Westfälische Neueste Nachrichten

Ausgabe A

Vereinigt mit NS-Volksblatt — **Bielefelder Stadtanzeiger**

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen aus allen Lebensgebieten erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatlich 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 0,35 RM. Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Montag, 17. Aug. 1936

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg., Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen 10 RM. das Tausend. Teilauflage 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstr. 20, Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84 und Schulstraße 20. Fernruf 313, 351—353

Nr. 191 / 36. Jahrgang — Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden — Einzelnummer 10 Pfg.

Weihevoller Ausklang:

Die XI. Olympischen Spiele sind beendet

33 Goldmedaillen

Reichssportfeld, 16. 8.

Den Schlußtag der XI. Olympischen Spiele 1936 überstrahlte herrlichster Sonnenschein. Die letzten Olympischen Wettbewerbe waren den Reitern vorbehalten, die am Sonntagvormittag das Jagdspringen der Vielseitigkeitsprüfung und am Nachmittag das Große Springen um den „Preis der Nationen" mit der Rekordbesetzung von 54 Reitern aus 18 Nationen austrugen.

Die glücklichen Kartenbesitzer zur Schlußfeier hatten sich schon in den frühen Morgenstunden fast vollzählig eingefunden, um auch nicht einen Augenblick des ereignisreichen Tages zu versäumen. So vollzog sich der Einmarsch der Hunderttausend — am Nachmittag, als auch alle Stehplätze (Unter- und Oberränge) Kopf an Kopf besetzt waren, wurden es sicher noch mehr —, wie immer ohne die geringste Stockung Zug auf Zug brachten Reichsbahn und Untergrundbahn, Wagen auf Wagen der Straßenbahnen, in endloser Kette die Kraftwagen die Massen heran. Wie am Eröffnungstage harrten an den Toren der Olympischen Stadt noch viele Hunderte auf Einlaß, in der vergeblichen Hoffnung, vielleicht doch noch eine Karte für das Stadion zu bekommen.

Unter atemloser Spannung verfolgen die Besucher der Olympischen Kampfstätte die einzige Prüfung des Vormittags, das Jagdspringen der Military, das den deutschen Reitern einen mit stürmischem Jubel aufgenommenen Doppelerfolg brachte. Mit 34,7 Punkten holte sich Hauptmann Stubbendorf auf der ostpreußischen Stute „Nurmi" den Einzelsieg vor dem Amerikaner Captain n. Thomsen auf „Jenny Camp" und dem Dänen Kapitän Lunding auf „Jason". Mit großer Ueberlegenheit holte sich Deutschland auch den Mannschaftssieg vor Polen und England.

In der Mittagspause glichen Maifeld und die Nebensportplätze einem Sportlager, nur daß es statt der Volksküche Rucksackverpflegung gab.

Vor Beginn der Nachmittagskämpfe marschierte ein Bataillon der Leibstandarte mit weißem Lederzeug und klingendem Spiele in den Hof des Stadions. Die Olympische Kampfstätte hatte sich inzwischen bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Auch die Ehrengäste, als einer der ersten Generaloberst Göring und die Mitglieder des IOC., in feierlichem Schwarz mit der goldenen Amtskette, fanden sich ein. Präsident Graf Baillet-Latour trug den traditionellen grauen Gehrock und Zylinder. Die übrigen Besucher hatten bei der sommerlichen Hitze ihre Ueberkleider abgelegt, und so zeigten die Ränge ein überaus buntes und farbenfrohes Bild. Den Mittelblock der Nordseite füllte in festlichem Weiß das Sinfonieorchester mit den 1000 Mitgliedern der gemischten Chöre. Auf dem Maifeld fuhr die Artillerieabteilung mit den Salutbatterien auf. In elegantem Fluge umkreiste ein Segelflieger die Olympische Stadt.

Kurz vor drei Uhr künden brausende Heilrufe das Eintreffen des Führers an, der am Südtor die Front des Ehrenbataillons der Leibstandarte abschreitet und das Stadion gerade in dem Augenblick betritt, als am Olympischen Siegesmast die deutsche Flagge bei der Siegerehrung für den Schwergewichtsboxer Runge emporsteigt.

Im Olympia-Stadion wurde der Führer von dem Präsidenten des IOC., Graf Baillet-Latour, und dem Präsidenten des IOC., Dr. Lewald, empfangen. Außer seiner ständigen Begleitung sah man neben dem Führer in der Ehrenloge König Boris von Bulgarien, den greisen Generalfeldmarschall von Mackensen, der an diesem schwierigen reiterlichen Wettbewerb als Kavallerist ganz besondere Anteilnahme zeigte. Ferner den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Reichsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Dr. Frick, Generaloberst Göring, Dr. Goebbels und Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Dem feierlichen Schlußakt wohnten außerdem fast die gesamte Reichsregierung sowie das Führerkorps der Bewegung, die hohe Generalität und Admiralität, das diplomatische Korps und die zahlreichen Olympischen Gäste aus dem In- und Ausland bei.

Der „Preis der Nationen"

Kaum sind die Nationalhymnen verklungen, begrüßen den Schirmherrn der XI. Olympischen Spiele Jubelstürme des Willkommens, die erst abebben als der letzte Wettbewerb der Spiele, das Große Jagdspringen um den Preis der Nationen, angekündigt wird.

Auf die Minute pünktlich nahm um 15 Uhr das Große Jagdspringen um den „Preis der Nationen" mit 54 Teilnehmern seinen Anfang. Unter atemloser Spannung verfolgten die Besucher die außerordentlich schwierige Prüfung, deren Verlauf sich dank der ausgezeichneten Unterrichtung der Lautsprecher und des Programms klar verfolgen läßt. Erst nach absolviertem Kurs dankten mit schöner Unparteilichkeit die 100 000 für die hervorragenden Leistungen dem Pferd und Reiter. Immer wenn sich nach der Beendigung eines der schwierigen Sprünge irgendwo eine Hand zum Beifall regte, schwirrte gebieterisch „Ff" durch das gewaltige Oval, so daß es der Sprecher nicht einmal nötig hatte, um Ruhe zu bitten. Aber wie mit einem Schlage setzte nach dem letzten Hindernis bei jedem Reiter prasselnder Beifall ein. Im ersten Durchgang schnitt am besten der belgische Hauptmann Ganshof van der Meersch auf „Ibrahim" mit nur 8 Fehlern ab. Im zweiten Durchgang wurde diese Leistung von Oblt. Kurt Hasse auf der wundervollen holsteinischen Fuchsstute „Tora" mit nur 4 Fehlern übertroffen. Ein Sturm des Jubels belohnte den hervorragenden Ritt des erfolgreichen Turnierreiters.

Die letzte Siegerehrung

Langsam senkt die Abenddämmerung ihre ersten Schleier herab. Blutrot geht der Sonnenball hinter den Kiefern der Freilichtbühne unter. Im Sprunggarten haben die fünf Reiter ihren Stichkampf um die olympischen Medaillen beendet und 100 000 sind noch voll Freude und Stolz über den deutschen Doppelsieg in dem schwierigen Springen um den großen „Preis der Nationen" erfüllt und stehen unter dem Eindruck der herrlichen Bilder, die Reiter und Pferde in diesem gigantischen Kampf boten, der den sportlichen Teil der XI. Olympischen Spiele abschloß.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Olympische Ehrenliste

Berlin, 16. 8.

Nach Abschluß der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936 ergibt sich über die Verteilung der Gold-, Silber- und Bronzemedaillen folgendes Bild:

	Gold	Silber	Bronze
1. Deutschland	33	26	30
2. USA	24	20	12
3. Ungarn	10	1	5
4. Italien	8	9	5
5. Finnland	7	6	6
6. Frankreich	7	6	6
7. Schweden	6	5	9
8. Japan	6	4	8
9. Holland	6	4	7
10. Großbritannien	4	7	3
11. Oesterreich	4	6	3
12. Tschechoslowakei	3	5	—
13. Argentinien	2	2	3
14. Estland	2	2	3
15. Aegypten	2	1	2
16. Schweiz	1	9	5
17. Kanada	1	3	5
18. Norwegen	1	3	2
19. Türkei	1	—	1
20. Indien	1	—	—
21. Neuseeland	1	—	—
22. Polen	—	3	3
23. Dänemark	—	2	3
24. Lettland	—	1	1
25. Jugoslawien	—	1	—
26. Rumänien	—	1	—
27. Südafrika	—	1	—
28. Mexiko	—	—	3
29. Belgien	—	—	2
30. Australien	—	—	1
31. Philippinen	—	—	1
32. Portugal	—	—	1

Die Ergebnisse des Kunstwettbewerbs und der Olympischen Winterspiele sind in dieser Aufstellung nicht berücksichtigt.

Unser der Sieg!

Bielefeld, 17. 8.

Die XI. Olympischen Spiele, das größte sportliche Ereignis in der ganzen Welt für vier Jahre, gehören der Vergangenheit an. Der Jubel der vielen Tausende, die Zeuge jener einzigartigen Großkämpfe in Berlin waren, klang durch den Aether an unser Ohr und dieser Jubel vermengte sich mit der Freude der ganzen Nation, die den Schlußkämpfen um die Gold- und Silbermedaillen entgegenfieberte.

Sieg auf Sieg haben deutsche Sportler errungen. Einzigartige Leistungen wurden selbst dort erzielt, wo man sie noch nicht einmal erwartete. Deutschland führt, Deutschland an der Spitze aller Sportler der Welt! Die Fahnen, die in allen Städten und Dörfern während der Olympischen Spiele gehißt worden sind, künden heute einen neuen deutschen Erfolg, errungen im friedlichsten Wettstreit mit den großen sportlichen Könnern aller Nationen. Deutschland hat nicht die meisten Goldenen, Silbernen und Bronzenen Medaillen geholt, weil die Kämpfe im eigenen Lande stattfanden, sondern dieser Sieg ist nicht zuletzt eine Folge davon, daß unser Volk einheitlich auf ein Ziel ausgerichtet ist, das eben Deutschland heißt. Dieser Sieg aber kommt uns in seiner ganzen Größe erst recht zum Bewußtsein, wenn wir Vergleiche anstellen mit den Olympischen Spielen 1928 und 1932 in Amsterdam und Los Angeles. Daß wir dieses Mal sogar USA hinter uns gelassen haben, erscheint uns eigentlich kaum faßbar. Und dennoch, bei aller Freude über den eigenen Sieg wollen wir ritterlich genug sein, um auch die Leistungen der Sportler der übrigen Welt anzuerkennen, zumal uns die Olympischen Spiele gezeigt haben, daß es noch manche Sportart gibt, wo wir noch weit zurückliegen.

Siege sind nicht dazu da, daß man sich nur an ihnen berauscht und nachher auf den Siegeslorbeeren ausruht. Vielmehr erwächst aus diesen Siegen eine Verpflichtung und eine Forderung zugleich. Auf den Erfolgen von 1936 gilt es aufzubauen. Diese Erkenntnis und diese

Rosemeyer siegt weiter

Drei deutsche Wagen gewinnen den Acerbo-Pokal

Rom, 1. 8.

Im Autorennen um den Acerbo-Pokal, das auf einer etwa 20 Kilometer langen Rundstrecke bei Pescara ausgetragen wurde, konnte die Autounion einen dreifachen Sieg erringen. Bernd Rosemeyer gewann das Rennen mit einer Stundengeschwindigkeit von 139,17 Kilometern vor von Delius und Varzi.

Die letzten Olympischen Entscheidungen fielen in den Kämpfen der Reiter





Zwei herrliche Bilder vom Geländeritt der Military: Links Rittmeister Lippert, Deutschland, auf „Fasan", rechts der schwedische Oberleutnant von Stjernswärd auf „Altgold"

Die letzten Siege

Vier Goldmedaillen im Reiten

Berlin, 16. 8.

Hinreißenden Kampf erlebten die Zuschauer auch an den letzten beiden Tagen der Olympischen Spiele. Japan kam am Sonnabend zu zwei Goldmedaillen durch Hamuro im 200-Meter-Brustschwimmen und Terada im 1500-Meter-Freistilschwimmen. Im 400-Meter-Freistilschwimmen siegte die Holländerin Mastenbroek. Der Deutsche Sietas wurde im Brustschwimmen Zweiter. Im Turmspringen belegte Stork (Deutschland) den dritten Platz hinter den Amerikanern Wayne und Root. Im Wasserball entschied nach hohen deutschen Siegen in den letzten Spielen das knapp bessere Torverhältnis für die Ungarn, die somit Sieger im Wasserballturnier wurden. Deutschland kam also auf den zweiten Platz. Die Silberne Medaille errang auch unsere Mannschaft im Hockey, die gegen Indien 8:1 unterlag. Im Olympischen Fußballturnier wurde ebenfalls das Endspiel ausgetragen. Italien schlug in der Verlängerung Oesterreich 2:1. In den Einzelkämpfen des Säbelfechtens errang Kabos (Ungarn) die Goldene Medaille vor Marzi (Italien) und Gerey (Ungarn).

Die Endkämpfe im Boxturnier brachten für Deutschland wieder zwei Goldmedaillen. Runge und Kaiser schlugen ihre Gegner nach Punkten. Die beiden anderen deutschen Vertreter Vogt und Murach verloren den Endkampf und gewannen somit nur die Silberne Medaille.

In der am Sonntag abgeschlossenen Military gewann Hauptmann Stubbendorf (Deutschland) auf Nurmi die Goldmedaille. Im Mannschaftskampf siegte ebenfalls Deutschland vor Polen und Großbritannien. Groß war auch der Erfolg im Jagdspringen. Deutschland kam mit seiner Mannschaft auf den ersten Platz vor Holland und Portugal und in der Einzelwertung siegte Oblt. Hasse vor Rang (Rumänien) und Platthy (Ungarn). Hasses Sieg brachte die 33. und letzte Goldmedaille für Deutschland.

Notwendigkeit aber erfordert nicht in erster Linie die Züchtung neuer sportlicher Spitzenleistungen, vielmehr gilt es, dem Sport eine noch viel breitere Grundlage zu geben. Die sportliche Betätigung muß Allgemeingut des ganzen Volkes werden und die Losung muß lauten: Jeder Deutsche ein Sportler!

Als man in Deutschland damit begann, eifrig die Vorarbeiten für die Olympischen Spiele in Berlin zu betreiben, setzte in einer gewissen Weltpresse und bei allen Deutschenhassern eine kaum beschreibliche Hetze und Gegenpropaganda ein. Und heute können wir es auch sagen: Wir hatten manches Mal den Eindruck, als wenn es auch jener verlogenen Hetzkampagne gelingen würde, die Olympischen Spiele 1936 zu zerschlagen. Daß es nicht so gekommen ist, mag ein Beweis dafür sein, daß das Vertrauen zu Deutschland stärker ist als die hysterische Wut derer, die unser Volk hassen. Heute, wo die Olympischen Spiele der Vergangenheit angehören, können wir feststellen, daß sie nicht nur neue Brücken von Volk zu Volk schlugen, sondern daß ein grandioses Werk des Friedens und der wahren Völkerverständigung über eine gewisse Diplomatie hinweg seine Vollendung gefunden hat.

Der aktivste Versuch zur Sprengung der Olympischen Spiele 1936 war die geplante Arbeiter-Olympiade in Spanien. Betrachten wir es als eine Fügung der Vorsehung, daß gerade in dieser Zeit der klaffende Unterschied zwischen zwei Welten so prägnant erkennbar wurde. In dem angeblich kriegsdurstigen und blutrünstigen Deutschland standen im edlen Wettstreit die Söhne und Töchter fast aller Nationen sich gegenüber, und nicht ein Zwischenfall von deutscher Seite ist bekannt geworden, der den Frieden und die Harmonie störte. Die Arbeiter-Olympiade aber erlitt ein anderes Schicksal. Bürgerkrieg, kommunistischer Terror und fließende Ströme von Menschenblut zwangen die marxistischen Sportler, frühzeitig das gastgebende Land zu verlassen. Die fein vorbereitete Gegendemonstration erlitt den jämmerlichsten Schiffbruch.

Die vielen tausend Ausländer aber, die in Kürze wieder in ihre Heimat zurückkehren, werden lebendige Künder von wahrem deutschem Geiste sein, und sie werden auch da, wo es noch notwendig ist, über Diplomaten und Deutschenhasser hinweg zeugen von dem gastfreundschaftlichen, freien und stolzen deutschen Volk, das den Frieden will und den Frieden liebt. Dieser Erfolg aber wird größer sein als der, den unsere Sportler auf dem grünen Rasen in edlem Wettstreit mit den Nationen aus allen fünf Erdteilen errangen. **mh.**

Weizsäckers Abschied von Bern

Der neue Leiter der pol. Abteilung des AA

Berlin, 15. 8.

Der bisherige deutsche Gesandte in der Schweiz, Freiherr von Weizsäcker, ist als kommissarischer Leiter der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes nach Berlin berufen worden.

Weizsäcker, der Anfang September 1933 dem Bundesrat seine Beglaubigungsschreiben überreicht und sich in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Wirksamkeit in der Schweiz große Wertschätzung erworben hatte, verabschiedete sich am Sonnabend vorläufig im Bundeshaus zu Bern. Sein Weggang wird in Bern sehr bedauert, da Weizsäcker wegen seiner zuvorkommenden Haltung und sachlichen Art beliebt war.

„Ich rufe die Jugend der Welt nach Tokio"

Der feierliche Schlußakt im Olympia-Stadion — Noch einmal brandet Dank und Jubel dem Führer zu

(Fortsetzung von Seite 1)

Scheinwerfer flammen auf und umspielen mit ihren Lichterbündeln noch einmal das Olympische Tuch, das in schwachem Abendwinde flattert. Zum letzten Male stehen die Sieger der letzten Wettbewerbe auf dem Podium vor der Ehrentribüne und schauen leuchtenden Auges zu den Fahnen ihrer Länder an den alles überragenden Siegesmasten, während sich die Hunderttausend von den Plätzen erheben, um die Sieger und Siegerinnen und die Nationen, denen sie angehören, zu ehren. In mächtigen Akkorden branden die Lieder der deutschen Nation bei der Ehrung der deutschen Reiter empor, die in allen Wettbewerben die Goldmedaille erringen konnten und nun hoch zu Roß vor der Ehrentribüne auftreten. Aber auch den tapferen Unterlegenen zollen die Massen stürmische Anerkennung und sie bekunden damit, daß sie den tieferen Sinn der Olympischen Idee begriffen haben, nach der es wohl Sieger, aber keine Besiegten gibt. Mit einem Sonderbeifall wird dabei Oberleutnant Konrad Freiherr von Wangenheim bedacht, der mit gebrochenem Schlüsselbein trotz eines erneuten Sturzes sein Springen zu Ende ritt und so den deutschen Mannschaftssieg sicherstellte.

33mal das Hakenkreuz

33mal stieg das deutsche Freiheitsbanner am höchsten Siegesmast empor und damit ist zum erstenmal seit drei Jahrzehnten Amerika in der Zahl der errungenen Goldmedaillen von Deutschland übertroffen worden.

Die letzten Siegerehrungen galten besonderen Leistungen in der Alpinistik, hier stelen sie an den bekannten Schweizer Professor Dyrenfurth und seiner Frau, sowie in der Aeronautik, und hier war gleichfalls ein Schweizer, Schreiber, Olympischer Preisträger.

Die Schlußfeier

Die Abschiedsstunde ist gekommen. Andächtiges Schweigen löst den lauten Jubel ab, als die Olympischen Fanfaren sie ankündigen. Da wird auch schon in grellem Licht des Scheinwerfers die Fahne Deutschlands unter dem Marathontor sichtbar, den Zug der Sieger in die Kampfstätte zu führen. Ihr folgen die Fahnen der Länder in den beleuchteten Innenraum, während der riesenhafte Block schon in tiefem Dunkel liegt und nur das Olympische Feuer seinen flackernden Schein auf die hohen Steinwände des Marathontorwes wirft. Um mehr als eine Stunde hat sich der auf 19.20 Uhr angesetzte Schlußakt durch den Kampf der Reiter verzögert, aber die Besucher haben das gern in Kauf genommen. Und nun spenden sie zum letzten Male den Fahnen und damit der Jugend der Welt und den Siegern der XI. Olympischen Spiele 1936 aus übervollem Herzen den Beifall, mit dem sie ihre Kämpfe dankbar begleitet haben. In umgekehrter Reihenfolge als beim Einzug marschieren die Fahnen vor die Ehrentribüne, Griechenlands Banner bildet diesmal den Schluß, es steht am linken Flügel, die deutsche Fahne am rechten Flügel, dazwischen in der Reihenfolge des deutschen Alphabets die Fahnen aller teilnehmenden Nationen.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour spricht die Schlußworte:

„Nachdem wir im Namen des IOK dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dem deutschen Volke, den Oberhäuptern der Stadt Berlin und den Veranstaltern der Spiele wärmsten Dank ausgesprochen haben, erklären wir hiermit die Wettbewerbe der XI. Olympiade für beendet und laden nach alter Sitte die Jugend aller Länder ein, in vier Jahren sich in Tokio zu vereinen, um mit uns die Feier der XII. Olympiade zu begehen. — Möge sie in Frohsinn und Eintracht verlaufen und so wie die Olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter, zum Wohle einer immer höher strebenden mutigeren und reineren Menschheit."

Zur gleichen Zeit erscheinen an der Anzeigentafel die Worte Pierre de Coubertins: „Möge die Olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter, zum Wohle einer immer höher strebenden, mutigeren und reineren Menschheit."

Mädchen des Ehrendienstes treten in langer Reihe vor die Fahnen und heften den Siegeslorbeer und ein Erinnerungsabzeichen an die XI. Olympiade in Berlin daran.

Beethovens Opferlied „Die Flamme lodert!" klingt auf, gesungen von mehr als 1000 Sängern und Sängerinnen. Dann erklingt das Kommando: „Hol nieder Flagge!" während Scheinwerfersäulen die Feierstätte in einen gewaltigen Dom verwandeln.

Die Kanonen dröhnen und langsam stukt, während Chor und Orchester den Fahnenabschied anstimmen, das Olympische Banner nieder, die Heilige Fahne, die die Kämpfer zum Siege begeistert hat. Während die Fahnenträger unter der Ehrentribüne das Stadion verlassen und fünf weißgekleidete Fechter das Olympische Banner langsamen Schrittes vor die Ehrentribüne tragen, erlischt unter dem dumpfen Dröhnen der Olympischen Glocke in der neunten Abendstunde das Olympische Feuer.

Nach einer Minute stillen Gedenkens geleiten acht Fechter mit den blitzenden Säbeln in der Rechten die Olympische Flagge vor das Rednerpult, wo der Vertreter des Bürgermeisters von Los Angeles, Garland, dem Präsidenten des IOK, Graf Baillet-Latour, die Olympische Fahne überreicht, der sie dem Staatskommissar der Reichshauptstadt Dr. Lippert zur Aufbewahrung übergibt. Unter Leitung von Prof. Dr. Havemann spielt das Olympische Sinfonieorchester den Olympiaausklang und ergriffen hören die Hunderttausend die machtvollen Klänge an, während an den Siegesmasten die Fahnen von Deutschland, als dem Lande, das die letzten Spiele durchführte, von Griechenland als dem Lande der ersten Spiele und von Japan, dem Lande der XII. Olympischen Spiele, gehißt werden. Mit donnerndem Dröhnen der Pauken und gellen Fanfarenklängen bricht die Musik ab. In das Schweigen klingt von irgendwoher machtvoll eine Stimme: „Ich rufe die Jugend der Welt nach Tokio."

Die Hunderttausend erheben sich von den Plätzen und während der Chor Methfessels herrliches Schlußlied anstimmt, reichen sich die Zuschauer als Zeichen der durch die XI. Olympischen Spiele gefestigten Freundschaftsbande die Hand.

Es ist ein Augenblick von bewegender Größe, die Tausende aus allen Ländern dieser Welt hier als eine einzige durch den Olympischen Gedanken geeinte Gemeinschaft zu erleben.

Dank an den Führer

Der Schlußakt ist vorüber. Kaum ist das Lied verklungen, wenden sich die Hunderttausend unter dem erneuten Dröhnen der Olympischen Glocke dem Schirmherrn der XI. Olympischen Spiele, dem Führer und Reichskanzler, mit einem Jubelsturm ohnegleichen zu, der der Dolmetscher ihrer Dankbarkeit, ihrer Liebe und ihrer Verehrung ist. Wie eine ungeheure Woge brausen Jubelrufe in allen Sprachen dieser Erde zu ihm empor und sie geleiten ihn beim Verlassen dieser herrlichen Stätte und am Abschluß dieses unvergeßlichen Festes, das nach seinem Willen und durch seine unermüdliche und tätige Anteilnahme zu einem Hochfest der menschlichen Kultur, zu einem wirklichen Feste des Olympischen Friedens geworden ist.

Die Spiele in Zahlen

1,2 Millionen Fremde in Berlin

Berlin, 16. 8.

Die Olympischen Spiele haben etwa 1,2 Millionen Fremde nach Berlin gebracht. Davon waren etwa 150 000 Ausländer. Die Reichsbahn hat zur Bewältigung des riesigen Verkehrs annähernd 1000 Sonderzüge eingesetzt. Insgesamt sind 4,5 Millionen Eintrittskarten verkauft worden. Diese Ziffer gibt sogleich ein Bild vom Gesamtbesuch der Spiele. Hunderttausend Besucher hatten Dauerkarten (Abonnement). Der Kartenverkauf hat einen Ertrag von rund 7,5 Millionen RM. erbracht. Die Organisation hat zusammen etwa 6,5 Millionen RM. gekostet.

In den Büros des Organisationskomitees arbeiteten zum Schluß 350 Angestellte. Rund 5000 Arbeiter waren beschäftigt. Etwa 2000 Fahnen sind allein vom Organisationskomitee angeschafft worden, und die Fahnen, die für die Ausschmückung der Stadt angefertigt worden sind, zählen abermals nach Tausenden.

Wird Frankreich sich „hineinziehen" lassen?

Jouhaux auf verdächtiger Tour — Falsche Friedensfreunde

Paris, 16. 8.

Die „Paris Midi" schneidet die Frage an, ob die plötzliche Flugzeugreise des Hauptschriftführers des französischen marxistischen Gewerkschaftsverbandes, Jouhaux, nicht mit dem offenen Wunsch der Madrider Regierung in Zusammenhang stehe, durch Vermittlung einer fremden Macht einen Waffenstillstand im Bürgerkrieg herbeizuführen. Die Madrider Regierung soll den Wunsch haben, daß Frankreich gerade wegen seiner mehrfach betonten Neutralität diese Vermittlerrolle übernehme.

•

Die einseitige Stellungnahme einiger hinter der französischen Volksfront stehender politischer Gruppen, vor allem die Haltung der französischen kommunistischen Partei, beginnt die französische Oeffentlichkeit, soweit sie nicht einseitig links eingestellt ist, ernsthaft zu beunruhigen.

So schreibt der „Temps", daß die französische Volksfront in dem Kommunismus eine sehr gefährliche Unterstützung gefunden habe. Diese „falschen Friedensfreunde" arbeiteten daran, Europa in Verwirrung zu stürzen. Die französische Regierung müßte dem Wunsche der Kommunisten, in die spanischen Ereignisse einzugreifen, gehorchen. Die Extremisten, die mit England unzufrieden und gegen Deutschland und Italien aggressiv seien, würden Frankreich in eine selbsame Lage bringen, wenn man ihren Forderungen nachgebe. Seit kurzem gäben sie sich vaterländisch und führten nur das Wort „Frieden" im Munde, aber in Wahrheit unterschätzen sie dabei den gesunden Sinn und den Willen der Franzosen. Die Vaterlandsliebe und der Pazifismus der Kommunisten seien nur eine Kriegslist.

Auch das „Journal des Débats" schreibt, es sei eine Tatsache, daß die Kommunisten, nachdem sie in Frankreich zunächst auf Gewaltakte und Revolution verzichtet hätten, sich mit allen Auswüchsen der spanischen Revolution solidarisch erklärten. Die Sowjets hätten eine Erfahrung in der Anarchie erreicht, die sie zu Lasten derjenigen Länder anwendeten, die sie sich als Opfer erwählt hätten. Vor dem Bürgerkrieg hätten sie in Spanien Meutereien, Plünderungen, Brandstiftungen und Morde veranlaßt. Nunmehr wendeten sie den Krieg an, um den Schrecken zu vervollständigen.

Sie sorgten sich nicht vorher um internationale Katastrophen, die aus unvorsichtigem Vorgehen entstehen könnten. In dieser schmeralichen Angelegenheit seien sie weit davon entfernt, an den Frieden zu denken. Jouhaux, eine bedeutende Persönlichkeit des französischen Regimes, besuche Spanien und bereite verdächtige Verhandlungen an. Niemand könne behaupten, daß derartige Schritte von der Vorsicht und von dem Wunsche zur Befriedigung geleitet seien.

Nach einer Meldung aus Gibraltar, die sich auf amtliche Mitteilungen beruft, sind von den 38 Engländern, die in den Rio-Tinto-Gruben von Syndikalisten gefangen gehalten worden waren, 28 unversehrt in Huelva eingetroffen.

Zwei Dankschreiben des Führers

An Graf Baillet-Latour und Dr. Lewald — Ehrung der Kämpfer und Kämpferinnen

Berlin, 16. 8.

Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß der Beendigung der Olympischen Spiele an den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Präsident! — Nachdem die Kämpfe der XI. Olympiade Berlin beendet sind, drängt es mich, Ihnen und dem Internationalen Olympischen Komitee meinen und des deutschen Volkes Dank für die hervorragende Arbeit und die hingebende Mühewaltung auszusprechen, denen der so glückliche Verlauf der Spiele mit zuzuschreiben ist. Unsere besondere Anerkennung und unser tiefempfundener Dank gilt den Kämpfern und Kämpferinnen aus aller Welt, deren herrliche Leistungen unsere Bewunderung erregten und deren Namen in der Geschichte des Sports weiterleben werden. Ich hoffe, daß die Berliner Olympiade zur Stärkung des Olympischen Gedankens beigetragen und dadurch mitgeholfen hat, Brücken zwischen den Völkern zu schlagen!

In diesem Wunsche grüße ich Sie, Herr Präsident, aufrichtig.

Ihr ergebener gez. Adolf Hitler."

Aus gleichem Anlaß hat der Führer und Reichskanzler auch dem Präsidenten des deutschen Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Erzellenz Lewald, das nachstehende Dankschreiben übersandt:

„Sehr verehrter Herr Präsident! — Das deutsche Organisationskomitee hat unter Ihrem Vorsitz in sorgfältigen Vorarbeiten die Vorbereitungen für die Berliner Olympiade getroffen und sie in mustergültiger Weise durchgeführt. Neben der Arbeit des Internationalen Olympischen Komitees ist es sein Verdienst, daß die nunmehr abgeschlossenen Wettkämpfe einen so glücklichen und so harmonischen Verlauf nahmen. Ich spreche daher Ihnen, den Mitgliedern des Organisationskomitees und allen seinen Mitarbeitern meinen und des deutschen Volkes Dank und Anerkennung für Ihre große Leistung aus. Sie alle können auf die Wettkämpfe der XI. Olympiade in Berlin mit dem Gefühl zurückblicken, der körperlichen Ertüchtigung der Menschheit und der Verständigung unter den Völkern einen wesentlichen Dienst geleistet zu haben.

Der besondere Dank des ganzen deutschen Volkes gilt unseren Kämpfern und Kämpferinnen, die den deutschen Sport so ehrenvoll vertraten und deren hervorragende Leistungen uns alle mit Stolz erfüllten. Ich bitte, ihnen allen meinen herzlichen Dank und meine hohe Anerkennung zu übermitteln.

Mit besten Grüßen gez. Adolf Hitler."

Hans Kerrl wieder gesund

Bis zum Reichsparteitag Erholungsurlaub

Berlin, 16. 8.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten und Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Reichsminister Hans Kerrl, der bekanntlich vor mehreren Monaten erkrankte, ist gesundheitlich wieder hergestellt und begibt sich dieser Tage mit seiner Gattin auf einige Wochen zur Nachkur in einen mitteldeutschen Badeort. Der Reichsminister wird voraussichtlich nach dem Reichsparteitag die Tätigkeit seiner Geschäftsbereiche wieder aufnehmen.

Der Meisterschwimmer

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

Ein Roman von Sport und Liebe / Von Oswald Richter

Nr. 11) (Nachdruck verboten)

Die junge Dame streckte ihm kameradschaftlich die Hand hin: „Ist alles erledigt und vergessen. Schlagen Sie ein!"

Froh schüttelte Schmidt die ihm dargebotene Rechte.

„Ihr Klaus Röhr übrigens", lenkte Friedel das Gespräch in eine andere Bahn", scheint nicht nur eine Schwimmkanone erster Ordnung zu sein, sondern nebenbei auch ein wirklich lieber Junge — nur ein bissel närrisch!"

„Närrisch, wieso?" fragte Schmidt erstaunt.

„Ach ja, das ist eine prachtvolle Geschichte, die muß ich Ihnen erzählen; vielleicht können Sie das Rätsel lösen." Und sie berichtete lachend von Klaus Röhrs Besuch in der Schriftleitung und von seinem unerklärlichen Verschwinden, noch bevor sie ihn empfangen hatte.

„Verstehe ich nicht", meinte Schmidt und schüttelte den Kopf. „Was wollte er denn nur? — Stört Sie erst durch seine Anmeldung und läuft dann einfach davon? Nun, ich werd' ihn mit morgen mal vornehmen!"

„Ach bitte nein, das möchte ich nicht. Bei der nächsten Gelegenheit werde ich selbst — à propos: unsere Segelverabredung halten wir doch aufrecht?"

„Wenn Sie noch mit einem so ungezogenen Menschen segeln wollen —"

„Also die Angelegenheit ist doch nun erledigt. — Und was unsere Segelpartie angeht — ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie abwechselnd mit mir das Ruder führen müssen, denn Herr Ruppert ist verhindert!"

Schmidt kratzte sich den Kopf. „Ja, wenn man ein Segelboot mit den Beinen lenken könnte, wie ein Pferd, dann hätte ich bestimmt keine Bange, doch so — Aber Sie werden in Klaus Röhr einen ganz guten Segelmatrosen finden, wie ich annehme, so daß Sie auf meine Hilfe gern verzichten werden."

„Also gut, dann dürfen Sie auf dem Rücken liegen und das Grammofon von Zeit zu Zeit aufziehen." Sie warf ihm einen schelmischen Blick zu. „Und zum Geschirrspülen reicht's bei Ihnen wohl noch?" Sie stand auf. „Jetzt muß ich aber gehen, meine Mutter wartet mit dem Abendessen, und um neun Uhr habe ich heute nochmals Dienst."

Länger als sonst behielt Schmidt ihre Rechte zwischen seinen beiden Händen: „Ich freue mich auf die Segelpartie, ich freue mich wirklich, gnädiges Fräulein."

„Es wird hübsch werden, Herr Schmidt, hoffe ich. Vergessen Sie nicht Klaus Röhr Bescheid zu sagen! Und dann also in drei Wochen: Ahoi!" Sie winkte ihm noch einmal zu und ging dann mit schnellen elastischen Schritten zwischen den Tischreihen entlang zur Tür hinaus. Schmidt hatte sich wieder gesetzt und blickte ihr in Gedanken versunken nach. Aber vor seinem inneren Auge stand eine andere Frau, größer als Friedel Rauthe, schlanker und hellblond. Irene von Jastrow hatte zwar den gleichen sportlichen Körper, aber sie war viel feingliedriger, zierlicher. Ihr ganzes Wesen war nicht so burschikos; es hatte mehr Grazie, mehr Musik! Sicher war Friedel Rauthe ein lieber Kerl, aber Irene war doch wohl mehr Frau — so zurückhaltend, so stolz, so edel und schön — so schön —

Die Stimme des Kellners riß ihn aus seinen Träumen: „Darf ich um Kasse bitten; ich werde abgelöst!"

Schmidt zahlte und verließ das Café. Um seinen Mund lag ein kleines Lächeln.

Elftes Kapitel.

Als Klaus um sieben Uhr früh vor Schmidts Häuschen landete, stand dieser bereitz wartend am Schlag eines hübschen Zweisitzers. Hinter ihm, eine Ledertasche in der Hand, der getreue Martekat. Erstaunt betrachtete Klaus das Auto. „Seit wann hast du denn einen Wagen?"

„Seit zehn Minuten! Aber damit du's genau weißt: Er gehört meinem Nachbar, an den ich meine Garage vermietet habe, seit ich keinen Wagen mehr besitze. Ich habe ihn mir nur mal ausgeliehen."

„Wollen mal sehen, ob er was taugt." Und schon saß Klaus am Steuer, drückte auf den Starter und gab langsam Gas. Mit scheel vorgebeugtem Kopf horchte er auf das gleichmäßige Singen des Motors. Dann sprang er mit einem Satz heraus, riß die Haube hoch und überblickte prüfend das Getriebe. „Hafte genug Benzin? Was, dreißig Liter? Mensch, Schmidt, damit kommen wir ja bis Leipzig!"

Klaus nahm wieder am Steuer Platz, Schmidt setzte sich neben ihn, und Martekat verstaute das Köfferchen und wollte fürsorglich eine Decke über Schmidts Knie legen. Nur mit Mühe war er davon abzubringen. Schon wollte Klaus losfahren, als Schmidt seine Hand hindernd auf des Jüngeren Arm legte und sich noch einmal Martekat zuwandte, wobei er betont und eindringlich sagte: „Ich komme spätestens abends um 10 Uhr zurück. Vergiß nichts, hörst du? Heute ist Sonntag! Mittagessen Punkt ein Uhr hinauf! Und bevor du nachmittags wegaehst, vergiß nicht, den Samovar aufzustellen, und um sieben Uhr, zum Abendessen bist du wieder da, verstanden?"

„Jawoll, Herr Oberleutnant."

„Und noch eins: Hast du die neue Gummizwinge an den Stock gemacht?"

„Jawoll, Herr Oberleutnant, ist gemacht! Wird auch alles pünktlich besorgt. Auch die Heizsonne wird gegen sieben Uhr angestellt. Ist abends noch kühl!"

Schmidt nickte ihm anerkennend zu. „Ist gut, Martekat!"

Klaus hatte mit einigem Erstaunen zugehört. Jetzt hupte er plötzlich ohne jede Veranlassung, aus reinem Uebermut, und auf Schmidts Zeichen hin ließ er den Wagen anspringen und die Heerstraße entlang sausen.

Martekat blieb, obwohl keiner der beiden sich umsah, in strammer, militärischer Haltung, die Decke unter dem Arm, am Gartentor stehen. Als der Wagen nicht mehr zu sehen war, ging er ins Haus, um bis Mittag alles in Ordnung zu bringen. Für den Nachmittag hatte er einen neuen, aber nach alter Taktik ausgearbeiteten Feldzugsplan vorbereitet, durch den er von der hübschen Geheimratstöchin aus der roten Villa das Rezept einer besonders raffinierten Pastete zu erobern hoffte.

•

Als Friedel Rauthe umgezogen aus dem Bootshaus trat, sah sie zu ihrem Erstaunen Hans Ruppert im Boot stehen und das Segel setzen. Erfreut und gut gelaunt ging sie auf ihn zu: „Ist doch nett, daß du gekommen bist, Hans!" Sie hatte ihn in den drei Wochen seit ihrer Auseinandersetzung wegen des Besuches von Klaus Röhr nur sehr wenig gesehen. An den beiden Sonntagen und auch mehrmals in der Woche war Ruppert als Berichterstatter zu auswärtigen Sportveranstaltungen gefahren, und in Berlin war Friedel ihm scheinbar zufällig, von ihr aber doch beabsichtigt, um ihm mal die „kalte Schulter" zu zeigen, etwas aus dem Weg gegangen. Daß ihre Taktik die richtige war, sah sie aus seinem Kommen zur heutigen Segelpartie. Sie reichte ihm mit einem offenen, lieben Lächeln die Hand: „'s hat sich eigentlich nicht gelohnt, um so 'n Unsinn, nicht wahr? Zwei so alte Freunde wie wir!" Er erwiderte freudig ihren Händedruck. „Feiner Tag heute, nicht!" fuhr sie fort und sprang ins Boot.

„Wäre ja auch zu verwundern, wenn's nicht so wäre! Wenn du was vor hast, Friedel, glückt's immer. Setz mal, bitte, das Fockegel!"

Im Nu hatte Friedel die Leine angezogen, prüfend betrachtete sie das vom Winde leicht geschwellte Segel. Dann sprang sie mit einem leichten Satz auf den Landungssteg: „Muß doch mal sehen, wo unsere Gäste bleiben!"

Als sie um das Bootshaus herumging, erspähte sie die beiden in der Ferne und winkte ihnen fröhlich mit ihrer Kappe zu.

Fluchend stolperte Schmidt über einen dürren Ast, der noch vom vergangenen Jahre über dem Weg lag. „Verdammt noch mal, Klaus, renne doch nicht so; mit deinen langen Beinen kann ich unmöglich Schritte halten!"

So schwer es ihm auch fiel, Klaus mäßigte sein Tempo, dabei hatte er seine Augen unverwandt auf die leuchtende Gestalt in grüner Strandhose und grün-weiß gestreiften Sweater geheftet, in der seine scharfen Augen längst Friedel Rauthe erkannt hatten. Sie rief ihnen etwas entgegen, was aber unverständlich blieb. Klaus Herz klopfte in stürmischer Freude, und seine seelische Erregung verlangte drängend nach körperlichem Ausdruck. Er stieß den Siegesschrei der Schwarzfußindianer aus, der ihn als Schuljungen schon in seinem Wohnbezirk bekannt gemacht hatte, warf sich gleichzeitig auf die beiden Handflächen und wirbelte in ständigem Radschlagen den Rest des Weges bis zum Bootshaus hinunter. Hart vor Friedel sprang er auf die Beine, strahlte sie an und stieß nur hervor: „Hier bin ich!"

Lachend streckte sie ihm die Hand entgegen: „In Lebensgröße, und zwar jetzt Gott sei Dank den Kopf oben und die Beine unten! Guten Morgen, Meister Klaus!"

Er schüttelte die Hand der jungen Dame und hätte sie überhaupt nicht mehr losgelassen, wenn jetzt nicht Schmidt herangekommen wäre, um seinerseits die Gastgeberin zu begrüßen. Aus dem Boot kam Rupperts Stimme: „Los! Los! Wenn ihr da noch langes Palaver macht, gondele ich allein davon!"

Schnell hatten sich Schmidt und Klaus im Bootshaus umgezogen und sprangen zu den beiden anderen ins Boot.

„Ich freue mich", begrüßte sie Hans, daß Sie beide gekommen sind, und daß es auch mir gezlückt ist, mich für diesen Tag frei zu machen!"

„Ja", nahm Friedel das Wort auf, „es ist ihm gelungen, sich von vielem frei zu machen!" Dabei spritzte sie mit der flachen Hand Wasser nach ihm.

„Du, werd' nicht frech, ich könnte mich rächen!" rief Hans Ruppert über die Schulter zurück, während er das Boot losmachte und die Ruderpinne ergriff. Langsam löste sich das Boot vom Steg, der Wind sprang in die Segel, und auftauschend glitt die „Talassidroma" aufs offene Wasser hinaus.

Die Sonne stieg langsam höher. Der Himmel war wie eine Kuppel aus blauem Glas, und der See blitzte mit seinen zahllosen, ganz kleinen Wellen im Sonnenlicht. Paddelboote trudelten schon auf das Wasser hinaus, hier und dort durchschnitt ein Achtriemer, von kräftigen Armen vorwärtszetrieben, die Fluten, von den die Ufer umsäumenden Villen lösten sich einzelne Segelboote und glitten wie weiße Möwen mit schräg gestellten Flügeln über die Fläche. In der Ferne umgrenzten dunkle Kiefernwälder noch in einem leichten Morgendunst gehüllt, die Landschaft. So gab es eine wundervolle Farbenharmonie: das grauschwarze, silbrig auffunkelnde Wasser, die weißen Segel, dahinter das rotbraune Band der Stämme und das schwarzgrüne der Wipfel, dazwischen die hellen Flecken der Villen und hochgeschwungen, über alles weg, das Seidenblau des Himmels.

Während Hans Rupperts ganze Aufmerksamkeit beim Kreuzen in Anspruch genommen war, um nicht andere Boote zu rammen — hatte doch der schöne Tag alle Sportler der so wasserliebenden Berliner herausgelockt —, saßen die anderen drei auf den Deckplanken, und unter munterem Geplauder floß die Zeit dahin.

Nur Klaus, den seine innere Unruhe nicht lange auf einem Platz duldete, sprang hin und wieder auf und trieb mit turnerischen Uebungen allerlei Unfug, durch den er das Boot fast in Gefahr brachte, so daß Friedel ihn zur Strafe ein paarmal tüchtig anspritzte und Schmidt seine mahnende Stimme erhob.

Aber man hatte nun Wasser geschluckt, und so war ein Bad die zwingende Folge.

Nachdem man sich abwechselnd in dem kühlen Wasser getummelt und bald darauf Friedels Kochkunst hatte bewundern können, machte man das Boot wieder klar.

In der Mittagsglut schlief der Wind ein. Hans Ruppert hatte sich eine Pfeife angezündet und führte lässig das Ruder. Friedel lag auf den Kissen des Laufsteas, während sich Schmidt auf den Boden des Bootes, die Arme unter dem Kopf verschränkt, ausgestreckt hatte. Klaus lag auf dem Bug des Schiffes, den Kopf Friedel Rauthe zugewandt, beglückt, wenn sie ihn ab und zu schärfig anblinzelte.

„Wie spät ist's eigentlich? Hat jemand eine Uhr da?" fragte Friedel träge in das allgemeine Schweigen hinein.

„Halb zwei Uhr", antworte Schmidt.

„Was, so früh noch?" tönte es zurück.

Statt jeder Antwort hob Schmidt seinen Arm, die Uhr Friedel Rauthe vor Augen haltend.

„Ach, was für ein reizendes Ding haben Sie da! rief sie überrascht aus. „Das ist ja eine Damenuhr! Darf man die einmal näher ansehen?"

Schmidt löste sie vom Handgelenk und die Uhr wanderte von Hand zu Hand; ihre Brillanten blitzten im Sonnenlicht. Als Klaus sie ihrem Besitzer wieder übergab, hatten seine scharfen Augen eine Jahreszahl auf dem hinteren Deckel wahrgenommen. „6. 2. 1915", las er laut.

In Gedanken versunken befestigte Schmidt die Uhr wieder an seinem Handgelenk und meinte dann etwas zögernd: „Wenn Sie die Geschichte interessiert, will ich sie Ihnen erzählen." (Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Schnelles bräunen hilft
Leokrem
mit Sonnen-Vitamin

„Dat nich"

Die Stadt Stralsund hatte monatelang der Belagerung durch den kaiserlichen Generalissimus von Wallenstein standgehalten.

Da kam ein Kurier des Kaisers mit dem Befehl, die Belagerung aufzugeben, da sie nutzlos erscheine und zuviel Blut koste.

Aber da lohte der Siegeswille Wallensteins auf. Er trotzte zähneknirschend dem Kaiser: „Und wenn Stralsund mit Ketten am Himmel befestigt wäre, so muß die Stadt doch herunter", und führte die Belagerung weiter.

Dann ließ er sich auf Verhandlungen ein. Er forderte Geld.

„Dat hemmen wi nich" war die Antwort.

Er verlangte von der Stadt, die Tore zu öffnen und die kaiserliche Besatzung aufzunehmen.

„Dat don wi nich."

Wutentbrannt, daß sich die Stralsunder seinem Willen nicht beugen wollten, schimpfte er sie Spitzbuben.

„Dat sün wi nich" sagten lakonisch die Stralsunder.

Als er abzog, bliesen sie ihm das Hohngeleit von den Kirchtürmen.

Reichsminister R. Walther Darré:

Deutscher Adel als bestes Bauerntum

Wir entnehmen den folgenden Aufsatz mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München, dem Buche des Reichsbauernführers: „Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse" (4 Aufl. Geh. Mk. 8.—, Lwd. Mk. 10.—). Reichsminister Darré zeigt darin, wie der deutsche Adel aus dem Bauerntum herausgewachsen ist; daß aber ebenso im deutschen Bauerntum selbst alle Bedingungen und Kräfte für einen neuen Adel vorhanden sind.

Für den Nordischen Adel ist Grundbesitz nicht nur immer eine Vorbedingung gewesen, sondern auch der Eckstein seiner Gediegenheit. Treffend weist Riehl darauf hin, daß unsere deutsche Sitte, den Adelstitel auf alle Söhne fortzuerben, nicht wenig dazu beigetragen hat, das adelige Proletariat zu erzeugen. England blieb hierin altnordischer und verbindet noch heute Namen und Adelstitel mit dem Grundbesitz, so daß die Brüder oft ganz verschiedene Namen führen können.

Auch die ganze Art und Weise, wie die deutschen Grafen im Mittelalter ihres Amtes schalten und walten, wie sie immer nur die ersten in ihrer Gemeinde sind, auch nur für bestimmt abgegrenzte Machtbefugnisse die Verantwortung tragen, zeigt deutlich, daß sich dieser Adel mit klarem Wissen für die Notwendigkeiten der Bauern im Bauerntum bewegte sich durchaus als Spitze in das Bauerntum eingliederte, es aber keineswegs einfach überschichtete. Damit stellt sich dieser Adel ganz klar außerhalb jeden Nomadentums und zeigt sich im Grunde als nichts anderes als ein aus dem Bauerntum hinaufentwickelter Adel, also als ein veredeltes Bauerntum, oder als ein Ergebnis echter Hochzüchtung. Dieser Adel ist aus dem Volke, welches er führte, herausgearbeitet worden in schärfster Leistungszucht; Dungern nennt ihn wörtlich „das Ideal zusammengefaßter hochgezüchteter Volkskraft". Sehr richtig weist er darauf hin, daß ein so freiheitsbewußtes und freiheitliebendes Volk wie das deutsche niemals unter einem Adel, der außerdem eine so gewaltige Machtfülle besaß wie der mittelalterliche, hätte blühen können, wenn sich dieser Adel im Gegensatz zum Volk befunden hätte und das Volk im Adel nicht seine eigene Spitze, seine eigene Persönlichkeitssehnsucht hätte erfüllt sehen können. Erst mit dem Zerfall des echten Adels im 13. Jahrhundert beginnt jene unglückliche Zeit in Deutschland, die den freiheitliebenden Germanen in Gegensatz zur Obrigkeit bringt und schließlich Unruhen auslöste, die uns noch heute erschüttern und die man jetzt auf einmal ganz unberechtigterweise der Nordischen Rasse als solcher in die Schuhe schieben möchte.

Wenn man sich unseren Adel vom Beginn des Zerfalls der kaiserlichen Gewalt im 13. Jahrhundert an näher besieht, so wird man sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß dieses ewige Gezänk um Rechte, Erbschaften und Landesgrenzen eine verteufelte Aehnlichkeit hat mit dem Benehmen bäuerlicher Prozeß-Hansel; jedenfalls sind beide auf dem gleichen Holz gewachsen. Mit Lust an kriegerischer Tätigkeit oder gar mit „nordischem Ausgriff" hatte das wohl zunächst nichts zu tun; es entsprach eher einem zwar handfesten, aber durch und durch gesunden bäuerlichem Instinkt für Landbesitz. Unser Adel ist nie über ein Feudal-Bauerntum hinausgekommen. Nichts ist hierfür so bezeichnend wie der Umstand, daß der deutsche Adel von alleine gar nicht auf den Gedanken gekommen ist, seine Blicke nach außen zu lenken und nomadenhafte Eroberungspolitik in fremde Länder zu tragen. Im Grunde mutet das ganze spätmittelalterliche Schwertgeklirr reichlich hausbacken an. Das Raubrittertum ist zu deutlich eine Verfallserscheinung und kann auch durch den kolonisierenden Deutschritterorden zu klar widerlegt werden, um irgendwie gegen die bäuerliche Herkunft des nordischen Adels angeführt werden zu können.

Die Staatlichen Hochschulen für Baukunst und für bildende Künste in Weimar. Nach einer Verfügung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung werden die unter Leitung von Professor Dr. Schultze (Naumburg) stehenden Staatlichen Hochschulen für Baukunst und für bildende Künste in Weimar ihren Hochschulcharakter behalten. Sie sind in Zukunft als Hochschulen zu führen. Die Staatsschule für Handwerk und angewandte Kunst behält ihren Charakter als Fachschule.

Förderung der deutschen Sprache in Aegypten. An der Universität Kairo wurden unter Leitung von Dr. L. Franck deutsche Sprachkurse veranstaltet, an denen Lehrer, Aerzte, Anwälte, Beamte und Kaufleute teilnahmen. Von den 70 Studenten bestanden 48 die Diplomprüfung, die zur Fortsetzung des Sprachstudiums auch an einer deutschen Universität berechtigt. Die Zeugnisse tragen neben der Unterschrift des Leiters der Kurse auch die der Gesandtschaft.

Vorgeschichtliche Funde in der Pfalz. Bei Einebnungsarbeiten im neuen Schulhof von Harxheim konnten verschiedene vorgeschichtliche Grabstätten freigelegt werden. Gefunden wurden Teile von Urnen, Mahlsteine, sogenannte Handmühlen, menschliche Skelette und Tierknochen. Nach Auffassung des Direktors des Historischen Museums der Pfalz, Dr. Sprater, handelt es sich um Ueberreste einer Siedlung, die etwa 3000 Jahre alt ist. Die Funde beweisen, daß das ganze Zellertal schon sehr früh besiedelt war und auf eine reiche geschichtliche Vergangenheit zurückblicken kann.

Eine Siedlung aus der Bronzezeit entdeckt. In Bamberg stieß ein Gärtnermeister bei Arbeiten in seiner Sandgrube auf Tonscherben und Brandreste, die von den Sachverständigen als Ueberreste einer geschichtlich bedeutungsvollen Siedlung, und zwar der ersten ihrer Art im Bamberger Stadtgebiet, aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. festgestellt werden konnten. Neben dem Brandherd konnten zwei Wohngruben freigelegt werden. Die Fundstücke werden nach genauer Untersuchung der prähistorischen Sammlung des Bamberger Heimatmuseums überwiesen werden.

Herausgabe unbekannter Jugendwerke von Hugo Wolf. Wie verlautet, wird der Musikwissenschaftliche Verlag Leipzig demnächst eine neue Liederserie Hugo Wolfs herausgeben, die bis dahin unbekannte Jugendwerke des Komponisten enthalten soll. Die Lieder, die Hugo Wolf im Alter von 18 bis 20 Jahren geschrieben hat, kommen in vier Heften zur Veröffentlichung: 1. Heft: Dreizehn Jugendlieder in chronologischer Reihenfolge; 2. Heft: Vier Lieder von Lenau; 3. Heft: Zwei Lieder von Mörike und sechs von Eichendorff; 4. Heft: Sieben Lieder von Reinick.

„Eine fragwürdige Mozart-Aufführung." Zu unserer so betitelten Notiz vom 5. August teilt uns das „Internationale Opernstudio Salzburg" mit, daß es sich bei der „Welturaufführung" der Neubearbeitung der Mozartoper „L'Oca del Cairo" nicht um das bereits von dem Münchener Kusche neubearbeitete und von Dr. Rolf Roennecke in Gotha herausgebrachte Opernfragment handele.

Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann. Stellvertr. Hauptschriftleiter: Max Hiemisch. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft u. Vermischtes: Dr. Hans Seel, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindspolitik, Lokales u. Gericht: i. V. Max Hiemisch, für Provinz, Bewegung u. Arbeitsfront: Max Hiemisch, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. Ferner sind in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Otto Eberstsch, Bielefeld.
Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig.
Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20. Fernruf 351—358.
D. A. VII. 36:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle 1 831)	22 832
Bezirksausgabe B-Herford	5 360
Bezirksausgabe C-Gütersloh	2 013
Bezirksausgabe D-Minden	6 107
Gesamtausgabe	36 312

Die glückliche Geburt ihres **dritten Jungen** zeigen sehr erfreut an

Wilhelm Brennemann und Frau
Emmi geb. Kracht

Bielefeld, den 16. August 1936
Wilhelm-Raabe-Straße 23

Statt Karten

GERDA FAUST
HEINRICH BÜSING
VERLOBTE

Bielefeld, Graudenzer Str. 1, 16. August 1936

Marken-TEPPICHE

und Läufer in Plüsch und Haargarn, abgepaßt und als Auslegeware. Große Auswahl! Niedrige Preise! Ansichtssendungen!

Linoleum-Beckmann Bielefeld, Ruf 371 Papenmarkt 1a.

---

50 gebrauchte Waschkessel

billig abzugeben

Emil Voss Arndtstraße 7a Ruf 1640

Offene Stellen

Büromaschinen-Mechaniker

in Dauerstellung bei hohem Lohn gesucht. Auch Mechaniker, die nur im Registrierkassen- und Frankiermaschinenbau gearbeitet haben, können sich melden, da Ausbildung auf andere Büromaschinen erfolgt. Bewerbungen an

KURT SCHMITZ
Büromaschinen
Hannover, Georgstraße 34 rr. 8.

Geübte
Kragenstepperinnen
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Seidensticker G. m. b. H.
Bielefeld, Herforder Straße

Jüngere Kontoristin
für leichte Kontorarbeiten für sofort gesucht.
F. Buddeberg, Bielefeld

Stellengesuche

Schweißer
sucht Dauerstellung. Bin zuverlässig in Autogen und habe hauptsächlich langjährige Erfahrungen in Elektroschweißungen aller Art. Ia Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. **A S 8330** an die Geschäftsstellen der Westf. Neuesten Nachrichten

---

Werbung durch Zeitungsinserate

Erstklassige Stenotypistin

mit vielseitigen Kenntnissen und besten Zeugnissen sucht Stellung. Angebote unter **A S 8338** an die Geschäftsstellen der Westfälischen Neuesten Nachrichten. ?

Zurück!
Zahnarzt Dr. Schulz.

Damenbart
sowie **alle** läst. Körperhaare werden mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfund., wohlriech. Enthaarungsöl u. Pulver als Vorbehand. ung. Sof. Wirkung innerh. 3—5 Min. Erfolg u. Unschädlichkeit garant. Prs. 3er Ker 5.—, Hochintensiv. Brosch. u. viele notariell begl. Anerkennungen send. kostenl. *Dr. E. Günther & Co.* Rudolstadt / Th., Sedanplatz 84

---

1 Minute
vom Jahnplatz liegt die
Stickerei Hübner
Goldstraße 22
Monogramme, Knopflöcher, Hohlsaum, Aufzeichnungen, Ketteln schnellstens. **Seidenwäsche** nach Maß

Rückgratverkrümmung
Hervorragende Erfolge!



Leidende verlang. mein hochinteressantes Buch kostenlos auf 8 Tage zur Ansicht.
Menzel, Berlin SW 11
Hallesche Straße 17/29

Miele Staubsauger RM. 58.- bis 135.-
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.— monatlich an.
Lieferung durch die Fachgeschäfte

Ratlos in der Not
„Polsönne"
Morgan-Wolf



Moderne Metallbetten
in reichhaltiger Auswahl
Betten-Kirchhoff
Goldstraße.

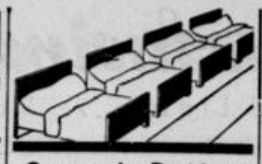
Der Erfolg ist garantiert wenn man laufend inseriert

Amtl. Bekanntmachung
Straßensperrung.

Die Kreisstraße Brackwede — Friedrichsdorf wird von km 1,7 bis 2,4 (Wirtschaft Goldstein bis Bäckerei Nordsiarlag) wegen Straßenbauarbeiten vom 15. bis 25. August für Fahrzeuge aller Art gesperrt.

Umleitung des gesamten Verkehrs von und nach Friedrichsdorf über Senner Straße — Waldschule, von und nach Windelsbleiche — Verl über Buschkamp — Holter Straße.

Der Landrat.



Gesunde Betten gesunder Schlaf!

Sie wissen es selbst nur allzugut: Man wacht morgens auf, ist frisch und gut ausgeruht und der Tag beginnt mit Arbeitslust. Das verdanken Sie nicht zum wenigsten Ihrem guten Bett.

Kopfkissen - Oberbett
Unterbett - Matratzen

alles muß gut gearbeitet sein. Fragen Sie bei allen Anschaffungen nur immer in meiner Spezial - Abteilung nach, da werden Sie fachmännisch beraten und immer gut und preiswert bedient.

Buddeberg

Kindja-Fleischee aus Bielefeld

Möchten Sie gern einmal in Ruhe und Beschaulichkeit sitzen

und die Augen über die Hügelketten des Teutoburger Waldes schweifen lassen, — — dann besuchen SIE den Johannisberg.
Sie finden dort in der neuen geschlossenen Veranda angenehmen Aufenthalt bei jeder Witterung, aufmerksame Bedienung, gute Küche, gepflegte Getränke — — und alles zu zeitgemäßen Preisen.

Der Johannisberg!
Die Gaststätte für jung und alt.

Billige Autofahrten
km 14 ₰ mit erstklassigem Sechssitzer einschl. Chauffeur und Brennstoff bei 100 km.
Habighorst, Senne II
Ruf 265, Amt Oerlinghausen (gegenüber Wirtschaft Ramsbrock)
Anfahrt ganz niedrig! —

Brillante Ehemöglichkeiten bietet
Großeheanbahnung
Frau Horstmann
Bielefeld, Rathausstraße 12, II. Kostenl. Beratung tägl. v. 10—21 Uhr außer Sonntags. Eig. Niederl. in Bremen, Bremerhaven, Wilhelmshaven, Kiel, Dortmund, Hildesheim, Magdeburg
B568.19.8.

Kurtheater
Oeynhausen

Montag, 17. August — **geschlossen**

Dienstag, 18. August 8—11 Uhr — **Gasparone** Operette Pr. II

Mittwoch, 19. August 8-11 Uhr — **Der Zarewitsch** Operette Pr. II

Donnerstag, 20. August — **geschlossen**

Freitag, 21. August 8-11 Uhr — **Undine** Romant. Oper Pr. II

Sonnabend, 22. August 8—11 Uhr — **Zum gold. Halbmond** Operette Pr. II

Stg., 23. 8. 7.30 bis gegen 21 Uhr — **Heirat nicht ausgeschlossen** Operette Pr. II

Knabeninstitut Spielwigge
(b. Lüdenscheid). Priv. höh. Schule. Gesunde Lage, Wald, Gebirge. Kl. Klassen. Förderung schwacher Schüler. Einholen verlorener Zeit. - Prospekte d. Oberstudiendirektor Dr. Winter. Mäßige Preise. Fernruf Lüdenscheid 3633. Heim f. Volksschüler.
Gegr 1842

Die Brille von **Optiker Breder**
Fachmännische Bedienung
Lieferant aller Krankenkassen
Gütersloher Str. 14 . Fernruf 1012

Lest d. Westf. Neuest. Nachr.

Bielefelder Konsum-Verein

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht i. Li.

Bilanz per 31. Dezember 1935

I. Anlagevermögen			
Grundstücke		3.123.739,93	
Einrichtungen und Maschinen		76.414.—	
II. Beteiligungen		216.208,96	
III. Umlaufsvermögen			
Warenbestände		404.914,41	
Angelegte Werte		183.815,99	
Flüssige Werte		83.636,18	
IV. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		4.155,86	
V. Verlust			
Verlustvortrag aus dem Vorjahr	81.845,69		
Verlust aus 1935	80.436,01	162.284,70	
		4.255.170,03	

I. Geschäftsguthaben		
1. der verbleibenden Mitglieder	127.480,25	
2. der ausscheidend. Mitglieder	4.480,27	131.960,52
II. Rücklagen (Reservefonds)		404.574,71
III. Rückstellungen		264.442,55
IV. Verbindlichkeiten		
1. Grundstücksschulden	355.921,52	
2. Spareinlagen mit Zinsen	1.672.681,87	
3. Verbindlichkeit. auf Grund von Warenlieferungen u. Leistungen	521.284,43	
4. Bankverbindlichkeiten	807.370,60	
5. Geschäftsguthaben ausgeschiedener Mitglieder	1.609,60	
		3.358.868,02
V. Rückvergütung (Im Vorjahr noch nicht abgehoben)		1.015,92
VI. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		4.008,21
		4.255.170,03

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Gesamt-Geschäftsguthaben RM	Gesamt-Haftsumme RM
Stand am 31. 12. 34	22925	22925	133.905,23	687.750.—
Zugang 1935	217	217	—.—	6.510.—
Abgang 1935	889	889	1.944,71	26.670.—
Stand am 31. 12. 35	22253	22253	131.960,52	667.590.—
Hiervon scheiden auf Grund dieser Bilanz zu Beginn des neuen Geschäftsjahres aus	826	826	4.480,27	24.780.—

§ 75 des Genossenschaftsgesetzes. Wird die Genossenschaft binnen 6 Monaten nach dem Ausscheiden des Genossen aufgelö... so gilt dasselbe als nicht erfolgt.

Der Vorstand
Dötsch Knoop Stork

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der fetten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer
frei. Altenstr. 28, II., rechts.

Zimmer
frei. Bahnhofstr. 19a, 1. Etage.

Zimmer,
möbl., 3.50 RM, frei. Wörthstraße 6.

Zimmer,
2 Betten, frei. Fröbelstraße 32.

Zimmer,
3 schöne, große, ab 1. September zu vermieten. Gneisenaustr. Nr. 3.

Arztwohnung,
Einfamilienhaus, Garten, Stadtmitte, zu vermieten. Offert. u. A. S. 4343 an die Geschäftsstellen d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Zimmer
frei. Hermannstr. 18.

Miet-Gesuche

Zimmer,
besser möbl., erwünscht Telefon, fließendes Wasser oder Bad, sucht zu sofort jung. Mann. Offert. u. A. S. 8355 an die Geschäftsstellen der Westf. Neuest. N.

Zimmer,
möbl., mit Kochgelegenheit zu sofort von berufstätigem Mädel gesucht. Offert. unt. A. S. 4354 an d. Geschäftsstellen d. W. Neuesten Nachrichten.

Suche
zum 1. 9. 1936 möbl. Zimmer mit od. ohne Pension. Offert. unt. A. S. 8356 an die Geschäftsstellen d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Kauf-Gesuche

Bauplatz
im Westen, von Föllenbecker Straße bis Roonstraße, zu kaufen gesucht. Angebote unt. A. A. 8522 an die Geschäftsstellen d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Zu verkaufen

Küche,
Eichenholz, 180 cm br., 195 RM, abzugeben. Eduard - Windthorst-Straße 32, pt., rechts, nach 5 Uhr. 19.8.

Einmachtöpfe,
mehrere, billig abzugeben. Frau Groh, Melanchthonstraße 47.

Fühlst du dich schutzlos, ohne Mann,

Vertrau es gleich der „Kleinen" *) an!
Sie bringt das prima in die Reihe:
Ein Tag vergeht — dann hast du zweie!

Man kommt zum Ziele, ganz bestimmt,
Wenn man 'ne „Kleinanzeige" nimmt!

*) Kleine Anzeigen, die Erfolg haben sollen, gehören heute in die „Westfälischen Neuesten Nachrichten", die Zeitung mit dem größten Leserkreis und den meisten Kleinanzeigen.

Flachwagen,
luftbereift, ca. 50 bis 60 Zentner Tragkraft, zu verkaufen. W. Fuest, Paderborn, Friedrichstraße 7, Telefon 2906. 18.8.

Offene Stellen

Mädchen,
älteres, für Küche u. Haus sofort gesucht. Restaurant Oberbayern.

Hausgehilfin,
junge, die zu Hause schlafen kann, zum 1. 9. 1936 gesucht. Angeb. unt. A. S. 4342 an d. Geschäftsstellen d. W. Neuesten Nachrichten.

Plätterin
für Aussteuern und Oberhemden gesucht. Auf Wunsch ½ oder ¾ Tage. Wäschefabrik Gagemann, Obernstr. Nr. 30.

Mädchen,
tüchtiges, älteres, für Küche und Haus mit besten Zeugnissen zum 1. September oder später gesucht. Vorzustellen nach 8 Uhr abends bei Frau Dr. Schulz, Bielefeld, Saarstraße 15, I., Telefon 5949.

Morgenhilfe,
zuverlässige, gesucht. Mittelstraße 61, I.

Plätterin
für Ausstuern und Oberhemden gesucht. Auf Wunsch ½ oder ¾ Tage. Wäschefabrik Gagemann, Obernstr. Nr. 19. 17.8.

Saubermädchen,
kräftiges Mädchen für Haushalt und Wirtschaftsbetrieb zum 1. Sept. gesucht. Offert. unter A. S. 4264 an die Geschäftsstell. der Westf. Neuest. Nachr. 17. 8.

Für Stellungsuchende!
Es ist zweckmäßig, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. haben auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers zu tragen.

Verschiedenes

Armbanduhr,
goldene, Freitagabend gegen 19.45 Uhr in Straßenbahnlinie 2 oder Haltestelle Rohrteichstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Fundbüro, Viktoriastr. 9.

Hund,
Pudel, ganz geschoren, entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Subbrack, Horst-Wessel-Straße 1.

Altstädter Siegel von 1360

Bielefelder Stadtanzeiger

Neustädter Siegel von 1596

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr 191 — Montag, 17. August 1936

Groß-Bielefeld

Es regnet Sternschnuppen

Um die Mitte des August kreuzt unsere Erde die Bahn eines Kometen, der sich eigentlich schon lange aufgelöst hat. Die letzten Reste des Schweifsterns, winzige Gesteinstrümmerchen, dringen in die Lufthülle unseres Planeten ein und leuchten auf, durch die Reibung glühend geworden — es regnet Sternschnuppen.

Im August haben wir es mit den Resten des Kometen 1862 II zu tun, der im vorigen Jahrhundert gesichtet wurde, jetzt aber längst verschollen ist. Ein Komet ist eigentlich nur eine mächtige Wolke von Meteoren, die vermutlich von zertrümmerten Gestirnen stammen. Daraus erklärt sich auch die Vergänglichkeit des Kometen. Sonne und Planeten, die in die Nähe des Schweifsternes kommen, zerren durch ihre Anziehungskraft die Wolke von Gestirnstrümmern auseinander, bis sie sich schließlich über die ganze Kometenbahn verteilen.

Die Sternschnuppen des August werden von den Gelehrten „Perseiden" genannt, weil sie aus dem Sternbild des Perseus zu kommen scheinen. Das Sternbild hat aber mit der Entstehung der Meteore nichts zu tun.

Der Volksmund nennt die Sternschnuppen die „Tränen des heiligen Laurentius". Laurentius starb am 10. August des Jahres 258 während der Christenverfolgungen des römischen Kaisers Valerian den Märtyrertod. Glühende Tränen sollen aus seinen Augen getropft sein, berichtet die Legende. Glühende Tränen — glühende Tropfen aus dem Weltall, so dichtet sich das Volk die beiden Ereignisse, die in der gleichen Zeit des Jahres geschehen, zusammen.

Den Sternschnuppen wird übrigens eine geheime Kraft nachgesagt: Wünsche zu erfüllen, die man bei ihrem Anblick im stillen hat.

Die Zeitung der SS.

Einweihung eines Aushängekastens am Oberntorwall

Am Sonnabendnachmittag wurde am Oberntorwall 18 ein schlichter schwarzer Aushängekasten für die Reichszeitung der SS „Das schwarze Korps" eingeweiht.

Eine Abordnung SS.-Männer hatte sich vor dem mit Lorbeerbäumen umrahmten Kasten eingefunden, in dem schon die erste Nummer der Zeitung ausgehängt war.

Obersturmführer Rohmann übergab den Kasten dem Schutz der SS. und gab bekannt, daß der Kasten der Bevölkerung von Bielefeld gestiftet sei, und daß ihr jetzt die Möglichkeit gegeben sei, das offizielle Organ der Sturmstaffeln öffentlich zu lesen.

Er ermahnte die Bevölkerung noch zur Weiterwerbung für die Zeitung und übergab den Kasten mit einem Sieg-Heil auf den Führer der Oeffentlichkeit.

Umschichtung im Frauenleben

20 000 Bielefelder Frauen stehen im Berufsleben

Für die nationalsozialistische Erneuerungsarbeit in Wirtschaft und Gesellschaft ergeben sich aus der Frauenerwerbsarbeit verschiedene Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben.

Im Deutschen Reich standen nach den Ergebnissen der letzten Reichsberufszählung bei einem Bevölkerungsanteil von 51,4 Prozent Frauen den 20,8 Millionen männlichen Erwerbspersonen 11,5 Millionen weibliche gegenüber.

Die Reichsregierung hatte kurze Zeit nach der Machtergreifung und gleichzeitig mit der Eröffnung des Generalangriffs gegen die Arbeitslosigkeit zwei Maßnahmen getroffen, die eine dauernde arbeitsmarktpolitische und bevölkerungspolitische Umschichtung der deutschen Frauen zum Zweck hatten: die Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und die Förderung der Eheschließungen.

Diese Maßnahmen haben sich inzwischen so ausgewirkt, daß immer mehr weibliche Arbeitskräfte Männern Platz gemacht haben.

Die Reichsberufszählung hat die Feststellung getroffen, daß in Bielefeld von 60 712 Erwerbspersonen 19 898 weiblich waren.

Die Reichsberufszählung versteht unter Erwerbspersonen hauptberuflich Erwerbstätige und Erwerbslose.

 # Uebersicht der Kraftwagenkennzeichen

In einem Erlaß teilt der Reichs- und preußische Verkehrsminister mit, daß die Uebersicht über die Kennzeichnung der Kraftfahrzeuge nach dem Stande vom 1. Juli 1936 im Verlage der Reichsdruckerei, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 106, neu erschienen ist.

Gemeinschaft der Völker

55 Franzosen mit der Trikolore im Zuge durch Bielefeld

Am Sonnabend kamen von den Olympischen Spielen in Berlin 55 Franzosen, eine Volkstumsgruppe in schmucken Trachten ihrer Heimat, nach Bielefeld. Temperamentvolle französische Buben und Mädel, Männer und Frauen, die auf einer Fahrt durch Deutschland Eindrücke sammeln und den deutschen Menschen, wie er drinnen im Lande lebt, kennenlernen wollen, um ihren Landsleuten über das wirkliche Deutschland Adolf Hitlers zu berichten.

In den Abendstunden des Sonnabends sammelten sich die Bielefelder in unübersehbarer Menge hinter den Absperrungen der Werkscharmänner auf dem Schillerplatz, um die französischen Gäste willkommen zu heißen. Bis zum Eintreffen der Omnibusse vertrieb der Tanzkreis Bielefeld den Wartenden die Zeit durch muntere Tänze, eine Arbeitsfrontkapelle löste sie dabei ab.

Die Vertreter der Partei, aller ihrer Gliederungen, der Stadtverwaltung und der Polizei fanden sich vor dem Rathause ein. Dann rollten die Omnibusse vor, aus ihrem Innern klang das wirre Gerede einer fremden Zunge, aus dem man einige Brocken zu erhaschen suchte. Während sich dann die Trikolore entrollte, marschierten unter Marschklängen die Fahnen der Arbeitsfront vor der Rathaustreppe auf.

*

Als Vertreter der Stadt Bielefeld ergriff dann Bürgermeister Dr. Graeven das Wort, um die ausländischen Gäste in unsern Mauern zu begrüßen.

„Es ist mir eine besondere Freude und Ehre — so führte er aus —, die französische Volkstumsgruppe in der deutschen Leinen- und Maschinenstadt begrüßen zu dürfen.

Sie haben in der letzten Woche ein großes Stück unserer Heimat kennengelernt. Sie weilten auf dem internationalen Kongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg und waren in Berlin Zeuge des großen friedlichen Ringens der Völker auf dem XI. Olympia. Zum Schluß hatten Sie noch den Wunsch, unser schönes Ravensberger Land kennenzulernen und weilten wenige Stunden im Teutoburger Walde, um schon morgen wieder in Ihre Heimat zurückzukehren.

Dr. Graeven wünschte den Gästen in der Zeit ihres Bielefelder Aufenthaltes recht frohe Stunden und bat sie, ihre Erlebnisse und Eindrücke auch ihren Landsleuten in Frankreich zu erzählen. „Sie bauen dadurch mit an der Brücke der Verständigung zwischen den beiden großen Nachbarvölkern Deutschland und Frankreich."

Pg. Dr. Graeven ließ seine Rede in ein Sieg Heil auf den Führer ausklingen. Dann formierte sich der Zug, voran die Fahnen der Bewegung und die Abordnungen der Gliederungen, und schließlich folgten unter der wehenden Trikolore die Franzosen, um auf den Johannisberg zu marschieren.

*

Nachdem die Gäste bewirtet waren, nahm Kreisleiter Pg. Himmerich Gelegenheit, der französischen Volkstumsgruppe den Gruß der Bewegung zu übermitteln:

„Schon mehrere Male hatten wir Gelegenheit, in unserer Stadt ausländische Gäste zu begrüßen. Da weilten Vertreter fast aller Nationen auf dem Freiluftschulkongreß, da besuchten uns auslandsdeutsche Brüder und Schwestern.

Heute haben wir nun die besondere Freude, die Vertreter der französischen Nation bei uns begrüßen zu können, und wir freuen uns, daß aus den früheren Gegnern nun Freunde wurden, die gewillt sind, unser neues Deutschland zu verstehen.

Wir begrüßen unsere französischen Freunde mit einem dreifachen Sieg Heil!"

*

Nachdem ein Dolmetscher den Franzosen die Rede verständlich gemacht hatte, ergriff der Führer der französischen Abordnung, Mr. Le Floch, das Wort, um allen für den herzlichen Empfang zu danken.

Er betonte, daß sie hier in Bielefeld ihren Abschiedsabend verlebten, daß sie 22 Tage Gelegenheit genommen hätten, das Deutsche Reich Adolf Hitlers kennenzulernen. Ueberall hätten sie ein Volk bei der Arbeit gefunden, bei der Arbeit an ihrem großen Reiche, das in seiner Arbeit ewig jung bleiben und einer ruhmreichen Zukunft entgegengehen würde.

Deutschland und Frankreich hätten viel Beweise ihrer Tüchtigkeit geliefert und beide Völker hätten nur den einen Wunsch: ruhig und sicher in Frieden nebeneinander zu leben!" Mit nicht endenwollendem Beifall wurde die Rede des Führers der französischen Gruppe aufgenommen.

*

Während bald die französischen und deutschen Volkstanzgruppen ihre Tänze vorführten und dazwischen auch die anderen Tänzer zu ihrem Recht kamen, nahmen wir Gelegenheit, mit einem Begleiter der französischen Volkstumsgruppe zu sprechen.

Er freute sich, sagen zu können, daß die Franzosen von den herzlichen Empfängen auf ihrer Deutschlandreise begeistert seien, besonders begeistert aber seien sie über die Aufnahme in Westfalen. Sie bewunderten, daß sich das ganze deutsche Volk an den Verbundenheitsbezeugungen beteilige, man fühle, daß die Herzlichkeit vom Volke ausgehe.

Die Mitglieder der Volkstumsgruppe, die aus allen Ständen — Studenten, Künstler, Journalisten, Lehrer, Arbeiter wie Bauern — und besonders aus den Gegenden des französischen Nordens stammten, versicherten immer wieder, daß sie ihren Landsleuten schildern würden, daß jenseits ihrer Grenzen ein Volk in Arbeit und Frieden lebe, das ehrlich gewillt sei, auch mit seinen westlichen Nachbarn in Frieden zu leben.

Noch lange blieben die Franzosen mit unsern Bielefeldern in froher Gemeinschaft zusammen, und erst der frühe Morgen mahnte an die Trennung.

Heiß war die Schlacht...

Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Colombey

Für die alten Westfalenregimenter 15 und 13 war zusammen mit dem damals neuen Regiment der 55er der 14. August 1870 vor Metz bei Colombey-Nouilly ein Tag besonderer Anstrengungen und Erfolge. Es gelang dadurch die Siege vom 16. und 18. August 1870 zu erringen, die den französischen Oberbefehlshaber Marschall Bazaine zwangen, sich in Metz festzusetzen. Der Weg nach Frankreich war ihm versperrt.

Zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag fand am Sonnabend im „Kyffhäuser" ein Kameradschaftsabend der Angehörigen der beteiligten Regimenter unter Leitung von Kamerad Albert Netz statt.

Nach dem Marsch Preußens Gloria, gespielt von der Kapelle der Achtzehner, stellte Kamerad Netz erfreut in seiner Begrüßungsansprache fest, daß viele der alten Kameraden erschienen waren, darunter drei, die selbst noch im blutigen Gefecht von Colombey-Nouilly gestanden hatten.

Die Chöre der 10. Kompanie J. R. 18 umrahmten den Abend und brachten den alten Soldaten das Soldatenlied wieder nahe.

Nach einem Vorspruch von Kamerad Linnebröcker hielt Oberst a. D. Castendyck, unterstützt von ausgezeichnetem Kartenmaterial, einen Vortrag über die Gefechtsvorgänge des 14. August 1870. Lebendig schilderte der Vortragende die manchmal bangen Augenblicke des schweren, aber auch ruhmreichen Tages.

Gemeinsame Lieder wechselten dann noch mit turnerischen Vorführungen der VfB.-Leute ab.

Gute Lichtbilder vermittelten noch Eindrücke über die Armee der Franzosen von 1870/71, bei denen besonders die Vorgängerin des Maschinengewehrs, die Mitrailleuse, mit ihrem gebundenen Kugelraum auffiel.

Im weiteren Verlauf des Kameradschaftsabends wurden noch viele Erinnerungen ausgetauscht, die die alten Kameraden manche Stunde zusammenhielten.

Rückgang der Arbeitslosigkeit

Der Arbeitseinsatz im Bezirk des Arbeitsamtes Bielefeld im Monat Juli

Der Arbeitseinsatz nahm im Bezirk des Arbeitsamtes Bielefeld im Juli 1936 eine weitere günstige Entwicklung. Die Zahl der Arbeitslosen sank wiederum um 311. Sie betrug Ende Juli nur noch 2471, das sind 11 auf 1000 Einwohner.

Berücksichtigt man, daß von den Einwohnern der Stadt Bielefeld und der Kreise Bielefeld und Halle insgesamt rund 80 000 als Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, so bedeutet die noch vorhandene Arbeitslosigkeit, daß auf etwa 30 Beschäftigte ein Arbeitsloser entfällt. Gemessen an dem Höchststand, den die Arbeitslosigkeit mit über 24 000 Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk Bielefeld in den Jahren vor der Machtübernahme erreicht hatte, ist sie nunmehr auf etwa den zehnten Teil dieses Höchststandes zurückgegangen.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit während des letzten Monats ist um so beachtlicher, als die Notstandsarbeiten nahezu restlos eingestellt und die öffentlichen Fürsorgearbeiten weiterhin ganz erheblich eingeschränkt worden sind.

Die Verringerung der Arbeitslosigkeit im Monat Juli verteilt sich auf Angehörige fast aller für den heimischen Arbeitseinsatz wesentlichen Berufsgruppen. Aufnahmefähig war in besonderem Maße die Landwirtschaft und das Baugewerbe, das mit Hoch- und Tiefbauarbeiten einschließlich Straßenbau stark beschäftigt ist.

Hervorzuheben sind ferner Neueinstellungen in der Textilindustrie und der papierverarbeitenden Industrie, sowie verhältnismäßig zahlreiche Vermittlungen von kaufmännischen und technischen Angestellten. In der Fahrradindustrie jedoch machte sich die Beendigung der Saison bemerkbar. Mehrere Betriebe mußten deshalb zu vorübergehender Kurzarbeit übergehen.

Die Zahl der Dauervermittlungen, die im Monat Juli durch das Arbeitsamt Bielefeld getätigt werden konnten, beläuft sich auf 1442. Arbeitskräfte für die heimische Landwirtschaft mußten während des Monats Juli in größerem Umfange von auswärts (westfälisches Ruhrgebiet) herangeholt werden.

*

Dank der erfolgreichen Arbeitsschlacht ist die Gesamtzahl der Erwerbslosen in Deutschland auf 1,3 Millionen herabgedrückt. Der Anteil der weiblichen Erwerbslosen an der Gesamtzahl von 1 314 731 beträgt insgesamt 256 125, so daß bei der letzten Zählung 1 058 606 männliche Erwerbslose vorhanden waren. Insgesamt waren am letzten Stichtag noch 1 130 004 Arbeiter erwerbslos. Dazu kamen noch 184 727 Angestellte, und zwar 135 155 kaufmännische und Büroangestellte, 15 772 technische Angestellte und 33 800 sonstige Angestellte.

Bielefelder auf der Wasserkuppe

Eine Zusatzmaschine für den Wettbewerb wurde gestern eingeflogen

Gestern morgen fand auf dem Flugplatz Oerlinghausen die Flugeignungsprüfung einer Zusatzmaschine statt, die an den großen Segelflugwettbewerben auf der Wasserkuppe teilnehmen wird. Die Maschine stellt eine Neukonstruktion Typ „Möwe" dar, die erst noch den Beweis ihrer Güte antreten muß. Ein besonderer Transportwagen ermöglicht die schnellste Beförderung.

Von der Landesgruppe Westfalen wird eine Mannschaft von vier Piloten und vier Maschinen an dem Wettbewerb teilnehmen, unter denen sich auch ein Bielefelder Pilot befindet, der mit seinem „Sperber" fliegen wird.

In ein paar Zeilen

Auf dem letzten Wochenmarkt am Sonnabend wurden zwei Frauen die Geldbörsen aus den Handtaschen gestohlen. — Weiter wurde ebenfalls auf dem Wochenmarkt ein größerer Marktschirm gestohlen.

*

Einem Motorradfahrer, der sein Motorrad vor einer Wirtschaft an der Horst-Wessel-Straße aufgestellt hatte, wurde der Sozius-Sattel gestohlen.

*

In der Nacht zum Sonnabend stieg ein Dieb in die Wohnung eines Bäckermeisters an der Detmolder Straße ein und stahl zwei Kasseneinsätze mit etwa 41,— RM.

*

Die Kriminalpolizei stellte ein Fahrrad, Marke „Lovoz" sicher. An dem Rad befand sich eine braune Aktentasche mit Inhalt.

*

Die Feuerlöschpolizei transportierte am Sonnabend die Witwe K., Danziger Straße, ins Krankenhaus. Sie war mit einer Leiter gestürzt und erlitt dabei einen Unterschenkelbruch.

*

Auf der Osningstraße stürzte eine Radfahrerin mit ihrem Fahrrad und mußte mit Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

*

Eine andere Radfahrerin stürzte an der Endstelle der Straßenbahn am Walkenweg und mußte mit Knieverletzungen abtransportiert werden.

Heimarbeiterschutz

Wer genießt den Schutz?

× Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister hat in einem Erlaß die Frage des Heimarbeiterschutzes für Handwerker geklärt.

Er weist darauf hin, daß selbständige Handwerker, die überwiegend unmittelbar für den Absatzmarkt arbeiten und sich zu einer Lieferungsgenossenschaft nur zu dem Sonderzweck zusammengeschlossen haben, zusätzliche Arbeit durch Beteiligung an öffentlichen Aufträgen zu erhalten, vom Heimarbeiterschutz nicht erfaßt werden.

Diese Voraussetzungen würden vielfach bei Mitgliedern von Lieferungsgenossenschaften vorliegen, die vom Reichsstand des Deutschen Handwerks anerkannt sind und von ihm überwacht werden. Dagegen genieße auch ein Handwerksmeister den Schutz des Heimarbeitergesetzes, wenn bereits seine bisherige Tätigkeit nicht dem unmittelbaren Absatz auf dem Markt galt und sich hieran durch die Uebernahme von Arbeiten für eine Lieferungsgenossenschaft nichts geändert hat oder wenn er ausschließlich für eine Lieferungsgenossenschaft arbeitet.

Das Leistungsabzeichen der DAF.

Auszeichnung und Ansporn für vorbildliche Berufserziehungsstätten

× **Bekanntlich** erschien im Mai 1936 die **Nachricht, daß der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, am Nationalen** Feiertag des deutschen Volkes ein Leistungsabzeichen gestiftet hat, das von nun an vorbildlichen Berufserziehungsstätten verliehen werden kann.

Diese Stiftung hat überall ein starkes und vielfaches Echo gefunden. Der Sinn des Leistungsabzeichens, das Auszeichnung und Ansporn zugleich ist, wurde erkannt und die Tatsache des Bestehens des Leistungsabzeichens allein gab bereits in ungezählten Fällen Anlaß, um im Sinne der Forderungen, die die Deutsche Arbeitsfront in Form von Rahmenbedingungen für die Verteilung des Leistungsabzeichens stellt, Verbesserungen und Vervollkommnungen bestehender Berufserziehungsstätten in Angriff zu nehmen und durchzuführen.

Das Verständnis weitester Kreise für die Notwendigkeit vielseitiger, gründlicher, planmäßiger und von nationalsozialistischer Weltanschauung durchdrungener Berufserziehung wird immer tiefer, und es ist mit Freude festzustellen, wie überall neues Leben auch in der Berufserziehung aufstrebt und wie — auf langjährigen Erfahrungen aufbauend — Bestehendes den fortschreitenden Anforderungen des deutschen Arbeitslebens angepaßt und verbessert wird.

Alle Bestrebungen, die auf eine dauernde Höherentwicklung der Berufserziehungsarbeit hinauslaufen, haben durch die Schaffung des Leistungsabzeichens einen weiteren starken Auftrieb erhalten.

Es ist selbstverständlich, daß die Vorarbeiten für die erstmaligen Verleihungen des Leistungsabzeichens, die eine Anerkennung und Auszeichnung für bereits geleistete Pionierarbeit darstellen, mit aller Gründlichkeit und Sorgfalt durchgeführt werden müssen und daher eine bestimmte Zeit erfordern. In den vergangenen Monaten wurde die Sichtung und Ueberprüfung begonnen und in einzelnen Gauen bereits beendet. Viele hundert Berufserziehungsstätten mußten und müssen im ganzen Reichsgebiet von den dazu berufenen Stellen der Deutschen Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit allen beteiligten Kreisen eingehend besichtigt und geprüft werden, damit eine einheitliche und gerechte Beurteilung und Wertung sichergestellt ist. Die Arbeiten werden weitergeführt und aller Voraussicht nach im September beendet werden können, so daß die ersten Verleihungen von Leistungsabzeichen im Laufe des Monats Oktober erfolgen werden.

Die Verleihung bedeutet aber nicht allein eine Auszeichnung, sondern vor allem auch eine Verpflichtung zur dauernden Leistung, zum andauernden Vorbildsein, zum Weiterwachsen und zum Verbessern und Bestehen. Vor allem jenen Berufserziehungsstätten, die zwar gut, aber noch nicht so vollkommen sind, daß sie als vorbildlich bezeichnet werden können, soll das Leistungsabzeichen Ansporn sein und nach den bereits gemachten Erfahrungen ist die Hoffnung berechtigt, daß die Stiftung des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront das ihrige dazu beitragen wird, um deutscher Wertarbeit ihren Ruf in aller Welt zu bewahren und das gesunde Streben nach Vervollkommnung der Leistung zu fördern, damit unser Volk nicht nur den besten Soldaten, sondern auch den tüchtigsten Werker sein eigen nennen kann.

Mit Tempo und Humor in die Saison

Das Trocadero hat seine Pforten wieder eröffnet

Ein abwechslungsreicher Sommer — mit bezug auf das Wetter! — nähert sich seinem Ende. Wenngleich der Kalender auch noch Schwierigkeiten macht, — wir haben uns resigniert damit abgefunden, denn dieser Sommer war kein Sommer.

Doch wir wollen hier keine Betrachtungen über die Meteorologie anstellen, sondern über eine Kunst plaudern, die man zwar „Klein" nennt, jedoch große Leistungen voraussetzt, um überhaupt Anspruch auf das Wort „Kleinkunst" haben zu können.

Es ist schwer, als erste Nummer das Publikum zu erwärmen, mag der Ansager noch so erfolgreich sein. Und Little Ossi als Auftakt tat dann ihr Möglichstes. Sie tanzte zunächst den Rosenkavalier-Walzer von Richard Strauß mit viel Empfinden. Aber dem Publikum gefiel der folgende Czardas besser.

Zwischen den beiden Tänzen kam Lisa Lisert und stellte mit ihren Verrenkungen und Verbiegungen alle Meinungen vom menschlichen Knochenbau auf den Kopf. Geschmeidig wie eine Schlange turnt sie auf den Händen Treppenstufen auf und ab, verblüfft durch die schwierigsten Brücken und beweist, daß ein sorgsames Training auch eine Schwebe nach rückwärts erlaubt.

Während die beiden Eröffnungsnummern keine Ausnahme eines Varieté-Programms boten, setzte Askay seine Zuhörer in großes Erstaunen. Askay sagt Ihnen, wann Sie geboren sind, wenn Sie ihm Ihr Geburtsjahr nennen. Askay ruft Geschehnisse ins Leben zurück, wenn Sie die entsprechenden Daten nennen, Askay ist auch ein guter Psychologe und weiß im Handumdrehen das zu sagen, was Sie lieber als heimlichen Gedanken hinter der Stirn verborgen gehalten hätten.

Schallende Heiterkeit erwecken Alfred Klings Schimpansen. Sie hätten alle beide zeigen sollen, was sie können, doch der ältere Herr war eigensinnig und patschte erbost mit den Händen auf den Boden, klatschte auch Beifall oder schrie mit hoher Fistelstimme, je nachdem, ob ihm die Sache gefiel oder nicht. Der andere aber war dafür umso heiter und zeigte als Debüt seine Rollschuhkunst. Er läuft vorwärts, springt Hürden, läuft rückwärts und lacht sich eins, wenn die ihm am nächsten sitzenden Zuschauer entsetzt die Arme strecken, um den vermeintlich Stürzenden aufzufangen. Dann spielt er mit einem eigens für ihn konstruierten Roller und fährt schließlich Rad.

Ganz großartige Leistungen zeigen die drei Männer und das Mädel der Großmann & Co. am Schleuderbrett. Die üblichen Saltos fanden den üblichen Beifall. Dann aber, als die doppelten und dreifachen Saltos vom Brett auf die Schultern des Partners erfolgen, als das Mädel als dritte auf zwei bereits aufeinander stehende Männer springt oder gar — durch das Brett hochgeschleudert — einen doppelten Salto schlägt und in einen Sessel auf den Schultern des Partners, der wiederum auf seinem Kameraden steht, landet, da will der Beifall kein Ende nehmen.

Das waren die Akrobaten. Nun zu denen, die uns durch Worte, Lieder und Musik unterhalten wollten. Hannes Arp, der Ansager, vermied es, die Gäste mit einem Wortschwall zu überfallen, sondern plauderte frisch-fröhlich, und zwar nicht gerade von den Sorgen des täglichen Lebens. Und das gefiel den Leuten, denn im Kabarett darf man keine Sorgen haben. Lachen und Freude, das ist die Parole. Lachen und Freude verbreitete Hannes Arp, Lachen und Freude verbreitete Gretel von Walden, die köstliche Humoristin. Sie hatte wohl noch keine zwanzig Worte gesprochen oder vielmehr gesungen, da gehörte ihr bereits das Publikum und sie ließ es nicht wieder zur Ruhe kommen, bis der Vorhang zusammenrauschte.

Dann kommt der Meister der Musik, Franz Willi Strauß. Den Besuchern des Trocadero kein Unbekannter mehr und man kann ihm nur wieder bestätigen, daß er und seine Männer vom Fach ihre Sache ausgezeichnet verstehen.

*

Das Trocadero hat die sommerliche Pause benutzt, sich ein neues Gewand anzulegen. Walter Stopfel ist der Architekt, der der Außenfront das moderne Bild gab, was es, der vornehmen und gediegenen inneren Ausstattung entsprechend, schon lange verdiente.

—ers.

Personalien

Frau Witwe Marie Holtkamp, Lübbecker Straße 38, konnte Sonntag ihren 70. Geburtstag feiern.

Ein alter Bielefelder Handwerksmeister, der Fleischermeister Christian Grübel, Stapenhorststraße 78, feiert heute seinen 91. Geburtstag. 30 Jahre lang hat er seinen Schlachtereibetrieb geführt, bis er sich zur wohlverdienten Ruhe setzte. Christian Grübel war auch einer der Mitgründer der Bielefelder Fleischerinnung.

Die Lehrlinge der Anker-Werke, A.-G., Bielefeld, Herbert Meyer, Erich Riemann, Werner Ernst und Heinz Nagel erwarben in der Wettkampfgruppe Eisen und Metall, Leistungsklasse 3, beim dritten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend für besonders gute Leistungen eine Ehren-Urkunde des Reichsleiters der DAF. Dr. Ley und des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach.

Frau Witwe Maria Thomas, Bielefeld, Lönsweg 2, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag.

Offiziere der Wasserschutzpolizei

Ausbildung dauert 30 Monate

× Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat in Ergänzung zu den allgemein gültigen Bestimmungen für die Einstellung von Offizier-Anwärtern der Schutzpolizei durch Runderlaß für den Offiziersersatz der Wasserschutzpolizei einige auf diesen polizeilichen Sonderdienst besonders abgestellte Vorschriften ergehen lassen.

Die Bewerber müssen außer den allgemein geforderten Bedingungen das Befähigungszeugnis „Seesteuermann auf großer Fahrt" besitzen. Der Bewerbung um Einstellung als Offizier-Anwärter der Wasserschutzpolizei ist außer den allgemein geforderten Unterlagen die Abschrift des Befähigungszeugnisses oder die Bescheinigung einer Seefahrtschule über das voraussichtliche Bestehen der Seesteuermannsprüfung beizufügen.

Die Ausbildung des Offiziersersatzes der Wasserschutzpolizei dauert einschließlich der Reserveoffizierübungen bei der Wehrmacht etwa 30 Monate. Davon sind 12 Monate für den Anwärterlehrgang auf der Wasserschutzpolizeischule in Stettin vorgesehen und praktischer Revierdienst auf dem Lande.

Nach Zuerkennung der Eignung zum Offizier des Beurlaubtenstandes in der Marine erfolgt nach Maßgabe freier Stellen die Beförderung zum Leutnant der Wasserschutzpolizei.

Keine Beschäftigung ohne Arbeitsbuch

Anträge beschleunigt einreichen

× Der Präsident des Landesarbeitsamtes teilt mit:

Mit dem 31. August 1936 ist die Einführungszeit des Arbeitsbuches beendet. Durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministers, die in diesen Tagen zu erwarten ist, wird daher bestimmt werden, daß ab 1. September 1936 kein Arbeiter oder Angestellter des arbeitsbuchpflichtigen Personenkreises mehr beschäftigt werden darf, der nicht im Besitz des Arbeitsbuches ist. Wer diese Vorschrift nicht beachtet, ob Unternehmer oder Betriebsführer, Arbeiter oder Angestellter, setzt sich der Gefahr einer Bestrafung aus. Deshalb werden Arbeiter und Angestellte, die das Arbeitsbuch ungeachtet der wiederholten Bekanntmachungen und Hinweise noch immer nicht beantragt haben, letzmalig aufgefordert, den Antrag beschleunigt beim zuständigen Arbeitsamt zu stellen. Wer Zweifel hat, ob er arbeitsbuchpflichtig ist, hole sich Auskunft beim Arbeitsamt.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten.)

Kreis Bielefeld-Land

NSDAP., Ortsgruppe Heepen

Heute, Montag, 20.30 Uhr, läuft in der Gastwirtschaft Hoppe in Heepen der Tonfilm „Das Mädchen vom Moorhof". Vorverkaufskarten zum Preise von 40 Pfg. sind in der Buchhandlung Linnebürger in Heepen zu haben

Geistliche Abendmusik

Altstädter Nicolaikirche Bielefeld

An Stelle der sonst üblichen kurzen musikalischen Wochenschlußfeier fand am Sonnabendabend in der Altstädter Kirche eine geistliche Abendmusik statt, deren Rahmen weiter gespannt war als gewöhnlich.

Sie wurde von auswärtigen Gästen bestritten, und besonders durch den jungen Organisten Eduard Büchsel, der als hauptamtlicher Vertreter Günter Ramins das Organistenamt an der Thomaskirche in Leipzig mit betreut, wurde sie zu einer wirklichen Feierstunde. Büchsel, der, wie man wohl annehmen darf, auch Schüler Ramins ist, gehört fraglos zu unserem hoffnungsvollsten Organistennachwuchs. In der Wiedergabe, vor allem Bachscher Werke, imponiert er durch die Größe seiner Auffassung und durch den starken ethischen Willen, der sich dem Hörer unmittelbar mitteilt, und der den „objektiven" Klang der Orgel lebendig durchglüht. Daß er zu dieser Gestaltungskraft auch ein ausgezeichnetes technisches Rüstzeug mitbringt, braucht kaum gesagt zu werden. Hervorzuheben ist die Art der Registerbehandlung, die in all ihrer Farbigkeit und Klarheit von Effekthascherei absieht.

Der stärkste Eindruck ging, wie bereits angedeutet, von den Bachschen Werken aus, von denen er Toccata und Fuge D-Moll und Präludium und Fuge H-Moll spielte, sowie drei Choräle aus dem „Orgelbüchlein", von denen besonders der zweite, „Durch Adams Fall ist ganz verderbt", in seinem weltabgewandten Ernst eindringlichste Wirkung ausübte. Dazu kamen Präludium und Fuge E-Dur, des zur Bachzeit lebenden norddeutschen Orgelmeisters Vincent Lübeck und die aus des Meisters jüngerer Zeit stammende große Introduktion und Passacaglia D-Moll von Max Reger.

Noch zwei weitere Gäste kamen mit. Die Sopranistin Thea Rogatky (Leipzig) sang mit schönem Material, aber etwas spröde im Ausdruck, Arien von Bach (aus der Kantate Nr. 44) und Händel (aus dem Messias) und zwei geistliche Lieder von Reger.

Den obligaten Violinpart in der Bach-Arie spielte Dr. Georg Krause (Lohe) mit klarer und warmer Tongebung. Es hatte sich zu dieser Stunde innerer Einkehr eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. H.O.R.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Brackwede. Erwischter Felddieb. In letzter Zeit fanden hier oft Felddiebstähle statt, die einige Bewohner veranlaßten, sich auf die Lauer zu legen. Nach zwei Abenden stellten sie jetzt auch den Felddieb, der nach einer kurzen Verfolgung dingfest gemacht werden konnte.

Brackwede. Haus- und Grundbesitzerverein. Am letzten Freitag hielt der Haus- und Grundbesitzerverein im Konzerthause Huff eine Versammlung ab. Der Vereinsführer P. Bergmann hieß die Erschienenen willkommen und erteilte dem Redner Pg. E. Stricker das Wort zu dem ersten Vortrage über „Bekämpfung der Obstbaumschädlinge". Mittel und Wege dazu wurden durch zahlreiche Lichtbilder deutlich veranschaulicht. Der zweite Vortrag richtete sich vor allem an die Frauen. Er behandelte die Forderung: „Verhütet Hausunfälle!" Der Vereinsführer dankte dem Redner für seine beachtenswerten Ausführungen und bemerkte dabei, daß die Haus- und Grundbesitzervereine gerade diesen Aufgabengebieten schon stets größtes Verständnis entgegengebracht hätten. In der sich anschließenden Aussprache konnten manche Fragen geklärt und praktische Hinweise aus den behandelten Gebieten gegeben werden. Zu den besonderen Vereinsangelegenheiten übergehend, wies der Vereinsführer darauf hin, daß das Wohnungsmangelgesetz nicht mehr bestehe, aber die Altwohnungen auch noch weiterhin dem Mieterschutzgesetz unterliegen. Nach Erledigung einiger anderer geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Tagung mit einem Treugelöbnis auf den Führer geschlossen.

Brackwede. Unglücksfall. Als der siebenjährige H. K. mit einem Roller die abschüssige Fröbelstraße hinunterrollte, stieß er auf der Adolf-Hitler-Straße mit einem Lastwagen zusammen. Durch die Geistesgegenwart des Wagenführers wurde ein größeres Unglück verhindert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf und mußte in das Möllerstift gebracht werden. Der Roller wurde von den Rädern vollständig zertrümmert.

Brackwede. Der Sonntagsverkehr. Der Sonntag brachte Zehntausende von Fremden durch unseren Ort, um der im ersten Blütenzauber stehenden Heide einen Besuch abzustatten. Schon früh klingelte die Elektrische, ratterten die Motorräder, hupten die Kraftwagen und tippelten die Fußgänger der Sonne zu. Unzählig aber waren die Scharen, die in den frühen Nachmittagsstunden hinausströmten. Wenn sich der Zug in die Sonne später etwas verteilte, so wurde der Rückverkehr in den Abendstunden manchmal recht beängstigend

In Jöllenbeck wirds dunkel

Große Verdunkelungsübung am 8. September

Jöllenbeck. Am Dienstag, dem 8. September findet in der Zeit von 20 bis 22 Uhr im gesamten Gebiete des Amtes Jöllenbeck eine Luftschutz-Verdunkelungs-Uebung statt. Die Bevölkerung wird hiermit aufgefordert, alle Vorbereitungen für eine vollständige Verdunkelung und Abblendung der Wohn-, Betriebs-, Geschäfts- und sonstigen Räume zu treffen. Wer kein geeignetes Material zur Abblendung der Fenster besitzt, kann es für wenig Geld in den örtlichen Papierwarengeschäften erhalten.

Die Uebung hat den Zweck, die Bevölkerung mit den für längere Zeit erforderlichen Verdunkelungsmaßnahmen vertraut zu machen. Die vom Reichsluftschutzbund vor einiger Zeit verteilten Merkblätter geben näheren Aufschluß.

Alle Außenbeleuchtung ist auszuschalten. Desgleichen alle Lichtreklame und Schaufensterbeleuchtung. Aus den Häusern darf kein Licht nach außen dringen.

Verantwortlich für die Durchführung sind in den einzelnen Häusern neben jedem Hausbewohner die Luftschutzhauswarte, in den Industriebetrieben die Werkluftschutzleiter. Die Abblendung wird durch Streifen während der Uebung überwacht werden.

Der Zweck der Uebung wird nicht erreicht, wenn sich die Volksgenossen der Uebung dadurch entziehen, daß sie einfach den elektrischen Strom ausschalten und sich im Dunkeln ins Bett legen. Jeder Volksgenosse muß wenigstens ein Zimmer in den Abendstunden beleuchten und benutzen und sich die Mühe geben, dieses eine beleuchtete Zimmer nach außen abzublenden.

Alle Verkehrsmittel (Kraftfahrzeuge, Radfahrer, Fuhrwerke) fahren innerhalb der Ortschaften mit völlig abgeblendetem Licht, auch Rücklicht. Auf der freien Landstraße darf von Kraftfahrzeugen nur mit Parklicht gefahren werden. Die Scheinwerfer und Lampen müssen mit Scheiben oder Kappen aus Pappe oder licht undurchlässigem Material versehen werden. Ein wagerechter 5—8 Zentimeter langer und 1,5 Zentimeter breiter Ausschnitt (Schlitz) läßt genügend Licht durch.

Die Bevölkerung wird gebeten, während der Uebung möglichst die Straße zu meiden. Bei einer Verdunkelungsübung gibt es auf den Straßen nichts zu sehen. Wer die Straße betritt, tut dieses auf eigene Gefahr. Wenn ihm ein Unfall zustößt, kann er sich nicht darauf berufen, daß die Straße oder die Fahrzeuge nicht ordnungsmäßig beleuchtet gewesen sind. Alle Kraftfahrzeuge müssen mit größter Vorsicht fahren.

Wochen vorher schon steht in allen Zeitungen, daß eine Verdunkelung der Stadt und des Landes vorgenommen werden sollen. Und dennoch — wie die Erfahrung leider zeigt — wird erst in den allerletzten Minuten, wenn schon die Streifen durch die Straßen gehen, damit begonnen, die Fenster und Wagen abzudunkeln.

Die vollendete Durchführung einer so groß angelegten Uebung ist Sache aller Volksgenossen. Jeder muß mitarbeiten, um ihr Gelingen zu sichern. Vorbereitung ist alles!

Klare Kündigung

Sonst entbehrt die Kündigung ihrer Wirksamkeit

× Da die Kündigung einen einseitigen Eingriff in ein bestehendes Vertragsverhältnis bedeutet, so stellt das Reichsarbeitsgericht das unbedingte Erfordernis auf, daß jede Kündigung klar und zweifelsfrei zu sein hat. Denn wenn der andere Teil — und dies ist meist das Gefolgschaftsmitglied — sich schon den Eingriff gefallen lassen muß, so kann er mit Fug und Recht auch verlangen, daß durch die Kündigung für ihn ein klares und eindeutiges Rechtsverhältnis geschaffen wird.

Schnelle

für den Tod des Osnab

Osnabrück. Im **urteilte gestern das O gericht den Kraftfahrer, i in den Nachtstunden ein lichen Polizeibeamten ü hatte, zu zwei Jahren Gefängnis.**

In der Gerichtsverh gestellt, daß der Angekl Buddemeyer bereits gehens gegen das Kre bestraft ist. Er hatte an von einem Autobesitzer e mit dem er in der Ge einige Besuche bei Wi dieser Gelegenheit trank Bier. Gegen 24 Uhr kam in Osnabrück an. Hier wo er das Auto abliefern mit dem er dann noch besuchte. Der Täter wur den nach dem Unfall a verhaftet. In der Urte der Richter aus, es sei daß der Angeklagte fahr Er hätte die Person u des Unfalles stehendes Bei der Strafzumessung daß der Angeklagte bis habe und daß durch sein bares Menschenleben

Zwei

Schweres Unglück in ei

Brilon. In einem ringhausen und Messing zeit Ausbesserungsarbei den, wurden der Stred der Arbeiter Wilhelm Beringhausen, von ein und auf der Stelle ge wärter Koch hatte das motive bemerkt und Signal für die im Tu geben, das jedoch von Bohrmaschine arbeitete. Koch wollte daraufhin d reißen, wurde aber d Maschine erfaßt.

Großf

Drei Gebäude n

Höxter. In Lüchtrin dichteneinander gebaut Ludwig Wittmann, Will Meier, am Pfahl (Lange Flammen griffen so schn halb einer halben Stun eingeäschert waren. Ein in einem der drei Hä lag, konnte noch eben Besitzer und auch eine wohnende Familie, wa des auf dem Felde und kehrten, ihre Habe vern

C

Land Lippe

Detmold. Wieder Detmold sind Bestrebung klassischen Pferdesport n verhelfen sollen. Man e heute noch der glänzend anstaltungen vor dem K schaft will die Tradition aufnehmen.

Horn. Vier Ei Nacht. In Horn wurd Stellen eingebrochen. erster Linie auf Geldbet

Kreis Minden

Minden. Unbek borgen. Die Pressefet den teilt mit: Am 29. mittagsstunden, wurde im Horst-Wessel-Park weibliche Leiche geborg Tage im Wasser gelege groß, schlank, hat lange Zöpfe sind hinten zus Haar befindet sich ein Lückenhaft, im linken Zentimeter lange Narbe operation herrührt. Die gebissene Fingernägel. bellgrauem Wollstoff o Blumenmuster, Blüm weißer Leinenunterroc weißes Beinkleid, Strümpfe, schwarze Riemchen, Größe 38½, sonen, die Angaben können, wollen sich um Polizeidienststelle melde

Kreis Melle

Melle. Sitzung Unter dem Vorsitz Lindemann fand geordneten und Ratsh nächst mit der Ueberna Melle Turnvereins b belastung beträgt 54 000 der Turnverein eine Geräte in Höhe von 400 hinter der Turnhalle wollen die Stadt gestu

Schnelle Sühne

für den Tod des Osnabrücker Polizeibeamten

Osnabrück. Im Schnellverfahren verurteilte gestern das Osnabrücker Schöffengericht den Kraftfahrer, der vor einigen Tagen in den Nachtstunden einen im Dienst befindlichen Polizeibeamten überfahren und getötet hatte, zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis.

In der Gerichtsverhandlung wurde festgestellt, daß der Angeklagte 36jährige Alfred Buddemeyer bereits zweimal wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz vorbestraft ist. Er hatte an dem fraglichen Abend von einem Autobesitzer einen Wagen geliehen, mit dem er in der Gegend von Osnabrück einige Besuche bei Wirten unternahm. Bei dieser Gelegenheit trank er auch einige Glas Bier. Gegen 24 Uhr kam Buddemeyer wieder in Osnabrück an. Hier traf er an der Stelle, wo er das Auto abliefern sollte, einen Freund, mit dem er dann noch einige Wirtschaften besuchte. Der Täter wurde schon einige Stunden nach dem Unfall aus dem Bett heraus verhaftet. In der Urteilsbegründung führte der Richter aus, es sei kein Zweifel daran, daß der Angeklagte fahrlässig gehandelt habe. Er hätte die Person und ein an der Stelle des Unfalles stehendes Auto sehen müssen. Bei der Strafzumessung sei zu berücksichtigen, daß der Angeklagte bis zum Schluß geleugnet habe und daß durch seinen Leichtsinn ein kostbares Menschenleben vernichtet worden sei.

Zwei Tote

Schweres Unglück in einem Eisenbahntunnel

Brilon. In einem Tunnel zwischen Beringhausen und Messinghausen, in dem zurzeit Ausbesserungsarbeiten durchgeführt werden, wurden der Streckenwärter Koch und der Arbeiter Wilhelm Henke, beide aus Beringhausen, von einer Lokomotive erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Streckenwärter Koch hatte das Herannahen der Lokomotive bemerkt und ordnungsmäßig ein Signal für die im Tunnel Arbeitenden gegeben, das jedoch von Henke, der mit einer Bohrmaschine arbeitete, nicht gehört wurde. Koch wollte daraufhin den Henke noch zurückreißen, wurde aber dabei selbst von der Maschine erfaßt.

Großfeuer

Drei Gebäude niedergebrannt

Höxter. In Lüchtringen brannten die drei dichtaneinander gebauten Wohnhäuser von Ludwig Wittmann, Wilhelm Witte und Josef Meier, am Pfahl (Lange Straße), nieder. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß innerhalb einer halben Stunde alle drei Gebäude eingeäschert waren. Eine 86jährige Frau, die in einem der drei Häuser krank im Bett lag, konnte noch eben gerettet werden. Die Besitzer und auch eine weitere, zur Miete wohnende Familie, waren zurzeit des Brandes auf dem Felde und sahen, als sie zurückkehrten, ihre Habe vernichtet.

Griechische Studenten in Westfalen

Besichtigung von Industriewerken und Arbeitsdienstlagern

Unter Führung des Referendars Erwin Hohmann (Gelsenkirchen) weilt augenblicklich eine Gruppe griechischer Studenten der Universität Athen in Deutschland. Am 13. und 14. August weilten sie in Westfalen, wo sie insbesondere dem Industriegebiet einen Besuch abstatteten.

Von Berlin über Hamburg kommend, trafen die griechischen Studenten, die während ihres Aufenthaltes Gäste der Deutschen Studentenschaft sind, am 13. August, mittags, in Gelsenkirchen ein, wo sich neben Vertretern der Stadtverwaltung und anderer Behörden vor allem Vertreter der Bewegung, an ihrer Spitze Kreisleiter Pg. Kossol, in großer Anzahl zum Empfang eingefunden hatten, der durch die Stellung eines SA.-Ehrensturmes noch besonders unterstrichen wurde. Die Stadtverwaltung und der Verkehrsverein überreichten zum ständigen Andenken eine Reihe wertvoller Geschenke, u. a. ein Gelsenkirchener Stadtwappen und eine Zeichnung (Hochöfen) von Jos. Arens, welche in der Stadtverwaltung Athen bzw. in der Universität künftig aufbewahrt werden sollen. Die griechischen Studenten wurden hier sowohl von der Stadtverwaltung wie von den Deutschen Eisenwerken und der Fa. Küpperbusch bewirtet, welche beiden Werke auch eingehend besichtigt wurden. Da nicht alle jungen Griechen die deutsche Sprache verstehen, wurde ihnen ein Führer durch Gelsenkirchen in griechischer Sprache ausgehändigt. Um den 14 griechischen Studenten einen Einblick in einen Teil der Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend zu geben, wurde am 14. August die Abteilung Werne des Reichsarbeitsdienstes besichtigt, wobei durch den Besuch einer Baustelle den Gästen auch ein Einblick in die volkswirtschaftliche Bedeutung — neben der erzieherischen — des Arbeitsdienstes gegeben wurde. Oberfeldmeister van Rissen, als Führer der Abteilung, unterrichtete die Gäste über den Aufbau, die Arbeitseinteilung usw. seines Lagers, während der gerade stattfindende Sport einen Einblick in diese Seite der Erziehung vermittelte. Zum Empfang hatte sich als Vertreter der Gruppe 200 des DAD. Oberfeldmeister Stemmer eingefunden, der den griechischen Studenten eine kurze Einführung in Sinn und Aufgabe des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes gab. Weiterhin war zur Begrüßung noch Pressereferent Pg. Schulz von der Landesstelle Westfalen-Nord des Propagandaministeriums erschienen. Ehe die Gäste wieder nach Gelsenkirchen zurückkehrten, machten sie noch einen Abstecher zum Segelfliegerlager in den Borkenbergen, wo ihnen verschiedene Flüge vorgeführt wurden. Damit war das Programm für Westfalen beendet, und die weitere Reise führt sie noch nach Essen, Köln und Süddeutschland.

Wir haben es unterlassen, jedesmal die Anerkennung für das neue Deutschland, wenn sie als ehrliches Bekenntnis über die Lippen unserer Gäste kam, aufzuzeichnen. Sie hatten schon viel über Deutschland gehört und gelesen, Gutes und Schlechtes. Als Freunde Deutschlands hatten sie sich jedoch nicht beirren lassen, und sie standen jener bekannten Weltpresse stets mit Skepsis entgegen. Doch ihre Erwartungen über das neue Deutschland sind weit übertroffen worden: sie sahen ein Deutschland des Friedens, des Aufbaus, ein Deutschland, das vor allem wieder einen Glauben an sich selbst durch die Person des Führers erhalten hat, und mehr als einmal hörten wir:

„Wir sind begeistert".

So war es auch keine leere Geste, sondern ein Ausdruck echten, tiefen Gefühls, als die jungen Griechen am Ehrenmal in Gelsenkirchen-Buer einen Kranz mit den griechischen Farben zum Gedenken der Toten des Großen Krieges niederlegten. Die Worte des Grußes an die toten Helden sprach der Student George Kotzias, dessen Vater, Oberbürgermeister von Athen, erst vor einiger Zeit vom Führer empfangen wurde und als aufrichtiger Freund Deutschlands bekannt ist. Wir gedachten unserer beiden Völker, wir gedachten des Königs von Griechenland, und als den Studenten ein Bronzeguß mit dem Bildnis des Führers überreicht wurde, nahmen sie dieses mit aufrichtiger Dankbarkeit entgegen. Zum Abschluß ihres Besuches im Arbeitslager brachten sie in ihrer Muttersprache ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren Führer aus. Sie konnten dies in ehrlicher Gesinnung tun, denn sie lieben ihr eigenes Volk über alles. Nur wer so in seinem Volke wurzelt, wie diese jungen Griechen es tun, kann voll und ganz den Wert eines anderen Volkes und seines Führers erkennen und anerkennen. Von beiden Seiten kam der Wunsch zum Ausdruck, daß die geknüpften Beziehungen weiter ausgebaut werden mögen. Wir unterstreichen dies und hoffen es aufrichtig.

Riesenfestzug am Rhein

Großartiger Mittelpunkt des „Rheinischen Winzertages"

Wiesbaden. Die große Tradition der Festzüge und wahrhaften Volksfeste am Rhein, die in den Frühjahrveranstaltungen der Karnevalszüge Weltruf errungen hat, wird in diesem Jahre erstmalig auch im Sommer ihre Fortsetzung, ja sogar eine Steigerung finden. Im Rahmen des unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger vom Reichsnährstand durchgeführten „Rhein-Mainischen Winzertages" in Mainz vom 29. August bis 1. September 1936 wird sich am Sonntag, 30. August, durch die Straßen des „goldenen Mainz" ein Riesenfestzug bewegen, der der größte sein wird, der je in Deutschland den Weinbau und das Winzertum zum Gegenstand hatte.

Mainzer Künstler gestalten im Auftrage der 250 weinbautreibenden Gemeinden und der Kreise des Rhein-Main-Gebietes über 20 Festwagen, die die Geschlossenheit des heute größten deutschen Weinbaugebietes neben der Vielfältigkeit seines Qualitätsweinbaues zum Ausdruck bringen. Eine Unzahl von Trachtengruppen Kapellen usw. werden weiter den Zug zu einer imposanten Kundgebung machen und in Zugpausen das Brauchtum der Winzer der Westmark in Tanz und Lied darstellen.

Witterungsbericht

Schön

Mit fortschreitender Beruhigung der kühlen Meeresluft hat sich die bereits gestern angekündigte Wetterbesserung in Westdeutschland weiter durchgesetzt. Das Regengebiet über Westengland hat seine Lage nur unwesentlich geändert und hat auf unseren Witterungsverlauf keinen Einfluß mehr. Ueber Frankreich ist erneut ein Tiefdruckgebiet im Entstehen begriffen, wodurch sich bei uns südliche Winde mit ziemlich heiterem und warmem Wetter einhellen werden. Es ist aber nicht über längere Zeit mit Beständigkeit zu rechnen, da mit zunehmender Temperaturerhöhung und Zufuhr von feuchter Luft aus Südwest wieder Gewitterneigung aufkommt

Aussichten für Montag, 17. 8.:

Zeitweise stärker bewölkt und warm. Aufkommende Gewitterneigung. Vorwiegend trocken.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Nicht beständig, aber freundlich.

Chronik des Tages

Land Lippe

Detmold. Wieder Flachrennen. In Detmold sind Bestrebungen im Gange, die dem klassischen Pferdesport wieder zu seinem Recht verhelfen sollen. Man erinnert sich in Detmold heute noch der glänzenden rennsportlichen Veranstaltungen vor dem Kriege. Die Kreisbauernschaft will die Tradition dieser Veranstaltungen aufnehmen.

Horn. Vier Einbrüche in einer Nacht. In Horn wurde in einer Nacht an vier Stellen eingebrochen. Der Dieb hatte es in erster Linie auf Geldbeträge abgesehen.

Kreis Minden

Minden. Unbekannte Leiche geborgen. Die Pressestelle der Regierung Minden teilt mit: Am 29. Juli 1936, in den Vormittagsstunden, wurde aus dem Schwanenteich im Horst-Wessel-Park in Hamm (Westf.) eine weibliche Leiche geborgen. Die Tote hat einige Tage im Wasser gelegen. Sie ist 1,62 Meter groß, schlank, hat langes, rotblondes Haar, die Zähne sind hinten zusammengelegt, über dem Haar befindet sich ein Haarnetz, das Gebiß ist lückenhaft, im linken Unterkiefer eine vier Zentimeter lange Narbe, die von einer Drüsenoperation herrührt. Die Tote hat ganz kurz abgebissene Fingernägel. Bekleidung: Mantel aus hellgrauem Wollstoff ohne Taschen, Kleid mit Blumenmuster, Blümchen weiß, rot, blau, weißer Leinenunterrock, weißes Leinenhemd, weißes Beinkleid, weißes Korsett, ohne Strümpfe, schwarze Halbschuhe mit einem Riemchen, Größe 38½, Marke „Libelle". Personen, die Angaben über die Leiche machen können, wollen sich umgehend bei der nächsten Polizeidienststelle melden.

Kreis Melle

Melle. Sitzung der Ratsherren. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Lindemann fand eine Sitzung der Beigeordneten und Ratsherren statt, die sich zunächst mit der Uebernahme der Turnhalle des Meller Turnvereins beschäftigte. Die Gesamtbelastung beträgt 54 000 RM. Außerdem wünscht der Turnverein eine Entschädigung für die Geräte in Höhe von 4000 RM. Da das Gelände hinter der Turnhalle nicht zur Halle gehört, wäre die Stadt gezwungen, noch Grundstücke käuflich zu erwerben. Allgemein war man der Ansicht, daß diese Belastung für die Stadt nicht tragbar sei; man stellte den Ankauf noch zurück, da verschiedene Fragen noch geklärt werden müssen. — Der Bau des Hauses der Deutschen Jugend stellt sich in der Ausgabe höher und mußte ein Nachtragshaushaltsplan aufgestellt werden, der im ordentlichen Haushalt mit 531 817 RM. und im außerordentlichen mit 333 400 RM. abschließt. Die Gesamtausgabe für das Haus der Jugend und des Feuerwehrgerätehauses beträgt 136 400 RM. Für den Ausbau des Osterkampes wurden 2000 RM. eingestellt. — Zum Schluß teilte der Bürgermeister mit, daß die Ausschreibungen für die Arbeiten am Hause der Deutschen Jugend herausgegangen seien. (146)

Melle. Das dritte Todesopfer. Vor einiger Zeit fanden zwei Maurer beim Einsturz des Hauses an der Waldstraße den Tod. Nun hat das Unglück auch das dritte Todesopfer gefordert. Der damals schwer verletzte Zimmermeister Melchersmann, der den Abbruch des Hauses leitete, ist seinen Verletzungen erlegen. (146)

Kreis Beckum

Beckum. Kind vom Motorrad überfahren. Auf der Lippborger Straße wurde das vierjährige Kind der Eheleute Halbour von einem Motorradfahrer überfahren. Das Kind erlitt schwere Schädelverletzungen und schwebt in Lebensgefahr. Den Motorradfahrer trifft nach den Ermittlungen keine Schuld an dem Unfall.

Beckum. Lastwagen zertrümmert. Ein Fernlastzug einer Bielefelder Firma fuhr einen Apfelbaum um, geriet von der Straße und nahm einige Tannenbäume in einer angrenzenden Schonung mit. Die Karosserie des Lastwagens und des Anhängers ging in Trümmer. Da der Führersitz unversehrt blieb, kamen die Fahrer ohne nennenswerte Verletzungen davon.

Beneteler. 92 Jahre alt. Frau Witwe Elisabeth Kleinhans, geb. Pilkmann, feierte ihren 92. Geburtstag.

Herzfeld. 90. Geburtstag. Die Witwe Stephan Bitter feierte ihren 90. Geburtstag.

Handel und Wirtschaft

Notizblock

17. 8. 1936

Der Reichsbauernführer veröffentlicht im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 72 vom 12. August 1936 eine Anordnung, die die Beitragsordnung des Reichsnährstandes für die bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe sowie die Betriebe der Binnen- und Küstenfischerei für das Rechnungsjahr 1936 betrifft.

•

Nach einer neuen Anordnung 16 ist der Einkauf von Bastfaserabfällen von einer Genehmigung der Ueberwachungsstelle für Bastfasern abhängig, wenn die in einem Kalendermonat gekaufte Gesamtmenge 1000 kg (früher 5000 kg) oder mehr beträgt.

•

Da über Aufgaben und Verteilung der Bezirksausgleichsstellen bisher in Kreisen der Wirtschaft noch gewisse Unklarheiten bestanden, hat der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister in einem besonderen Erlaß nochmals hierzu Stellung genommen.

•

Die Emaillierwerke Arthur Hopp in Hamm haben die seit Jahren stillliegenden Anlagen eines der ältesten deutschen Eisenwerke, der Audenschmiede bei Wellburg im Oberlahnkreis, erworben und werden dort einen Zweigbetrieb errichten.

Im Juli ist die Zahl der Postscheckkonten um 2722 auf 1 084 376 gestiegen.

•

Die zwischen den Großaktionären der Bavaria Film A.-G. und der Neues Deutsches Lichtspielsyndikat e. G. m. b. H. geführten Verhandlungen, die einen Uebergang der Bavaria-Aktienmehrheit an die genannte Genossenschaft zum Ziele hatten, sind inzwischen zum Abschluß gelangt.

•

In der G.-V. der Rheinische Stahlwerke A.-G., Essen, betonte der A.-R.-Vorsitzende Dr. Krawehl das Fortschreiten der internationalen Kohlenverständigung und ging weiter auf die Zukunft der Steinkohlenveredelung ein.

•

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 12. August 1936 auf 104,8 gegen 104,7 in der Vorwoche.

•

Die Umsätze der Berliner Ledergeschäfte konnten im August bisher vor allem infolge der Käufe der Olympia-Besucher größtenteils um 100—150 Prozent gegenüber der gleichen Vorjahrszeit gesteigert werden.

•

Der Londoner Goldpreis betrug am 15. August für eine Unze Feingold 138 sh 4 d = 86,5966 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53,3702 Pence = 2,78414 RM.

Nachrichten aus der Wirtschaft

Fachgruppe Fahrradeinzelhandel. Wie die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mitteilt, hat Fritz Puschke seine Aemter als Leiter der Fachgruppe Fahrräder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und als Leiter des Reichsverbandes des deutschen Fahrradeinzelhandels niedergelegt. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat noch keinen Nachfolger bestellt, da er beabsichtigt, auch bei der Berufung des neuen Leiters dieser Fachgruppe, der entsprechend dem Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 7. Juli 1936 geplanten Zusammenlegung von Fachgliederungen der Wirtschaftsgruppe Rechnung zu tragen. Mit der kommissarischen Führung der Geschäfte der Fachgruppe Fahrräder ist Romahn, Hauptgeschäftsführer der Fachgruppe Büromaschinen und Organisationsmittel, beauftragt worden.

W. Krefft A.-G., Gevelsberg. Die Gesellschaft erzielte 1935 einen erhöhten Rohertrag von 3,41 (3,05) Mill. RM. Es verbleibt ein Gewinn von 9538 RM., der zusammen mit dem Gewinnvortrag aus dem Vorjahre in Gesamthöhe von 15 935 RM. vorgetragen werden soll. Eine Dividende kommt also wieder nicht zur Verteilung.

Abschlüsse über Fabrikkartoffeln. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft veröffentlicht im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 72 vom 12. August 1936 eine Anordnung Nr. 61 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft. Danach ist der Abschluß von Lieferungsverträgen über Fabrikkartoffeln aus der Ernte 1936 weiterhin bis zum 25. August 1936 verboten. Die Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Neue Anschrift des Reichsbeauftragten für Zweckspartunternehmungen. Die Geschäftsräume des Reichsbeauftragten für Zweckssparunternehmungen befinden sich ab 13. August 1936 in Berlin NO 43, Neue König-Straße 27—37, I. Stockwerk, in unmittelbarer Nähe des Alexanderplatzes. Bis zur Einrichtung einer eigenen Fernsprechleitung ist der Reichsbeauftragte für Zweckssparunternehmungen fernmündlich über die Sammelnummer des ebenda untergebrachten Statistischen Reichsamts E 2 (Kupfergraben) 0018 zu erreichen.

Hochtief AG für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen. Der jetzt vorliegende Geschäftsbericht der Hochtief AG für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen, stellt fest, daß mit der weiteren Zunahme der Bautätigkeit auf allen Gebieten auch die Gesellschaft im Inlande größere Umsätze im Jahre 1935 zu verzeichnen hatte, wenn auch die Preise nach wie vor vielfach gedrückt waren. Trotz aller in verschiedenen Ländern herrschenden Devisenschwierigkeiten sind auch die Auslandsverbindungen im Rahmen des Möglichen erweitert worden, doch mußte die Gesellschaft wegen dieser Erschwernisse auf manche gute Geschäftsmöglichkeit verzichten. Die Erträgnisse aus den abhängigen Gesellschaften waren auch im verflossenen Jahr überwiegend zufriedenstellend; diese Gesellschaften dienen durchweg der Verfolgung des eigenen Geschäftszweckes der Hochtief AG. Der Betriebsüberschuß ist auf 28,90 (17,94) Mill. RM gestiegen. Beteiligungen und Arbeitsgemeinschaften erbrachten mit 0,97 (2,13) Mill. RM allerdings geringere Erträge. Einschl. 85 102 (84 372) RM Gewinnvortrag wird ein Reingewinn von 621 964 (572 566) RM ausgewiesen, aus dem die Verteilung der Dividende in Vorjahrshöhe von 6 Prozent vorgeschlagen wird.

Albin Tangerding & Co., Buntweberei AG, Bocholt. Die Gesellschaft erzielte im Jahre 1935 nach 29 775 RM Abschreibungen einen Reingewinn von 11 740 RM, der sich um den Vortrag auf 102 635 RM erhöht. — Aus dem Aufsichtsrat ist Gustav F. Adam ausgeschieden. An seine Stelle wurde Cornel Zilcken jun., Bauer zu Haus Forst bei Horrem (Bez. Köln) neu in den AR gewählt.

Bastfaser GmbH, Wuppertal-Barmen, in einer Gesellschafterversammlung des Unternehmens, an dem die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG maßgeblich beteiligt sind, wurde die Erhöhung des Stammkapitals von 70 000 auf 120 000 RM beschlossen.

Altenessener Schweinemarkt, 15. 8. Auftrieb: Ferkel 1882, Läuferschweine 800 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen bis 9 RM., 6—8 Wochen alte 9 bis 15 RM., 8—12 Wochen alte 15 bis 22 RM.; Läuferschweine 3—4 Monate 22 bis 30 RM., 4—6 Monate 30 bis 50 RM., größere entsprechend höher. Marktverlauf langsam.

Englische Spanienflieger über Frankreich?

Londons Außenamt warnt Private vor Lieferungen

London, 16. 8.

Nach amtlicher Mitteilung des britischen Außenamtes haben sich die englische und französische Regierung über die Nichteinmischung in Spanien vollständig geeinigt und entsprechende Noten bereits ausgetauscht. Das Abkommen werde nunmehr allgemein in Kraft treten, sowie die Zustimmung der deutschen, italienischen und sowjetrussischen Regierung wirksam würden.

Am Sonnabend hat das britische Außenamt mit Zustimmung des Außenministers Eden eine offizielle Warnung vor der Einmischung in Spanien an die englische Oeffentlichkeit erlassen. Darin wird ausdrücklich festgestellt, daß die englische Regierung seit Beginn der Unruhen in Spanien keine Genehmigung zur Waffenausfuhr mehr nach Spanien erteilt habe. Britische Untertanen, so schließt die amtliche Warnung, die irgendeine Seite in Spanien zu Lande, zu Wasser oder in der Luft unterstützen, laufen nicht nur selbst Gefahr, sondern tragen zur Erschwerung des Abschlusses des geplanten Uebereinkommens (betr. Nichteinmischung) bei. Sie dürfen keinerlei Unterstützung noch Hilfe erwarten, falls sie durch Teilnahme an solchen, dem Bestreben der englischen Regierung entgegenlaufenden Unternehmungen in Schwierigkeiten geraten sollten.

Und doch Flugzeuge?

Trotz aller Warnungen sollen gutem Vernehmen nach am Sonnabend dennoch drei englische Flugzeuge vom Typ Dragon von Croydon nach Spanien gestartet sein. Ferner sind vier Fokkermaschinen, die vor drei Wochen in Bordeaux festgehalten worden waren und von dort wieder nach England zurückgekehrt sind, von dem Flugplatz Gatwick bei London nach Lissabon abgeflogen.

Inbezug auf die Fokkermaschinen hat der „Preß Association" zufolge die British Airways Cy. eine Erklärung abgegeben, wonach diese Maschinen an eine polnische Firma für Handelszwecke verkauft worden seien. Die British Airways habe alle nur mögliche Vorsicht walten lassen und sei im Besitze einer schriftlichen Erklärung seitens des Käufers, daß diese Flugzeuge direkt nach Polen geflogen und dort in den zivilen Luftdienst gestellt würden. Die drei Dragon-Maschinen würden von nicht in Croydon angestellten Fliegern im Ohnehaltflug nach Barcelona geflogen, wofür sie mit besonders großen Betriebsstoffsitanks ausgerüstet seien.

Biarritz, 15. 8.

Am Sonnabend um 19 Uhr versuchten zwei englische dreimotorige Flugzeuge Typ Fokker von England kommend auf dem Flugplatz Parmo bei Biarritz notzulanden. Eines dieser Flugzeuge hatte einen Motorschaden und erreichte den verhältnismäßig kleinen Flugplatz nicht mehr. Es stürzte etwa 400 Meter vor dem Platz in einem Waldtal ab und verbrannte völlig. Die Zahl der Insassen konnte noch nicht festgestellt werden, da die Besatzung mitverbrannt ist. Anscheinend waren es drei Mann. Als das zweite Flugzeug den Unfall bemerkte, flog es sofort in nördlicher Richtung zurück. Die französische Polizei glaubt, daß es sich hierbei um zwei Maschinen handelt, die für die nationalistischen Truppen in Spanien bestimmt waren.

•

Sechs englische Flugzeuge, die am Freitagnachmittag auf dem Flugplatz Le-Bourget eingetroffen waren und nach Bordeaux weiterfliegen wollten, sind dem „Journal" zufolge von den französischen Behörden beschlagnahmt worden, weil die Papiere nicht in Ordnung gewesen seien.

Der Pilot ein Pole

Paris, 16. 8.

Bei der Untersuchung des am Sonnabend bei Biarritz abgestürzten und verbrannten englischen Fokkerflugzeuges hat sich ergeben, daß der Pilot polnischer Staatsangehörigkeit gewesen ist. (Es dürfte sich demnach um die angeblich für Polen erworbenen englischen Flugzeuge handeln.)

Olympiamannschaft beim Führer

Dank des Führers für die gezeigten Leistungen

Berlin, 16. 8.

Die gesamte deutsche Olympiamannschaft und der deutsche Olympische Ausschuß waren am Sonnabendabend Gäste des Führers in der Reichskanzlei.

Im Laufe des Abends dankte der Führer in überaus herzlichen Worten der deutschen Olympiamannschaft und ihrer Führung für ihre ausgezeichneten Leistungen und wies dabei auf die Zukunftaufgaben des deutschen Sportes und die Olympischen Spiele in Tokio hin. Er erklärte den jungen deutschen Kämpfern und Kämpferinnen, daß er den Sport deshalb so hoch einschätze, weil er in ihm ein Element im Völkerleben sehe, daß erstens eine Ueberzüchtung nach der intelektualistischen Seite hin verhindere und zweitens geeignet sei, in den Menschen und Völkern das gesunde Selbstbewußtsein zu stärken.

Braunschweig ohne Arbeitslose

Glänzender Erfolg der Arbeitsschlacht

Braunschweig, 15. 8.

Die Arbeitsschlacht hat in Braunschweig einen beispiellosen Erfolg zu verzeichnen. Nach dem Stande am Ende des Monats Juli ist im gesamten Bereich des Arbeitsamtes Braunschweig, erstmalig die Zahl der Arbeitslosen unter 1000 gesunken. Praktisch ist damit die Arbeitslosigkeit in Braunschweig beseitigt, denn die restlichen 988 Volksgenossen, die keine Arbeit haben, setzen sich aus Angehörigen solcher Berufe zusammen, die keine Einstellungsmöglichkeiten bieten, und deshalb umgeschult werden müssen. Einen großen Teil bilden zudem die älteren Leute, die nicht mehr oder nicht mehr voll erwerbsfähig sind.

Deutsche Kriegsschiffe gehen auf Ausbildungsfahrt. Im Herbst werden drei deutsche Kriegsschiffe, die Linienschiffe „Schleswig-Holstein" und „Schlesien" sowie der Kreuzer „Emden" zu einer etwa sechsmonatigen Auslandsausbildungsreise in See gehen.

Vergiftungserscheinungen bei 100 japanischen Soldaten. Die Agentur Domei meldet, daß über 100 Soldaten des Hamatsu-Regiments an Vergiftungserscheinungen erkrankt sind, die auf den Genuß verdorbener Nahrungsmittel zurückzuführen sein sollen. Am gleichen Ort sind viele Fabrikarbeiter ebenfalls aus gleicher Ursache erkrankt. Die in der letzten Zeit häufig aufgetretenen Vergiftungen nach dem Genuß von Nahrungsmitteln haben in Japan Beunruhigung geschaffen.

Olympische Siegerehrung im Handball



Links die Oesterreicher (Silberne Medaille), in der Mitte die Deutschen (Goldene Medaille) und rechts die Schweizer (Bronzene Medaille). Presse-Bild-Zentrale

Großangriff auf San Sebastian

Die Stadt soll sich ergeben — 1500 Tote und Verwundete in Badajoz

Paris, 16. 8.

Gegen Irun und San Sebastian ist am Sonntag ein Großangriff eingeleitet worden. Drei Kolonnen der Nationalisten haben Tolosa verlassen; von Pamplona her erhalten sie Verstärkung. Die erste Kolonne soll versuchen, Irun im Osten zu umgehen, die zweite marschiert in Richtung auf Hernanie, die dritte ist auf Lasarte nahe bei San Sebastian konzentriert.

Nationale Flieger warfen über San Sebastian Flugblätter ab mit der Aufforderung, die Stadt binnen 24 Stunden zu übergeben, da sonst rücksichtslos zum Angriff geschritten werden würde. Die Marxisten haben daraufhin weitere 500 Geiseln aus der bürgerlichen Einwohnerschaft festgesetzt, so daß sich jetzt 1200 Geiseln in Haft befinden. Gleichzeitig gaben die Marxisten bekannt, daß sie im Falle eines Angriffs auf die Stadt sämtliche 1200 Geiseln erschießen würden. Starke Dynamitladungen sind an allen Zufahrtsstraßen, Brücken usw. angebracht, um den Einmarsch der nationalen Truppen zu erschweren.

Das Hauptquartier des Generals Mola in Burgos gibt bekannt, daß an der Nordfront die Truppen der Nationalisten in der Sierra de Guaderana leicht vorgerückt seien. An der Südfront seien mit der Einnahme der Stadt Badajoz große Mengen an Kriegsmaterial erobert worden. Drei Flugzeuge der roten Streitkräfte seien abgeschossen worden.

In einer Rundfunkansprache erklärte General de Llano über den Sender Sevilla, daß jetzt die Einkreisung der bedeutenden Bergwerke von Rio Tinto möglich sei. General d Llano forderte die Bergarbeiter von Rio Tinto auf, sich zu ergeben. Falls sie Widerstand leisten sollten, würde er die 71 Bergarbeiter, die sich in seiner Gefangenschaft befänden, als Geiseln benutzen. Ferner machte der General davon Mitteilung, daß die Ortschaft Baena von einer Kommunistenhorde angegriffen worden sei. Die nationale Bevölkerung habe aber die Kommunisten zurückgeworfen und dabei drei Lastkraftwagen, mehrere Maschinengewehre und Munition erobert. Zum Schluß seiner Ansprache betonte der General, daß der Krieg nur mit der bedingungslosen Unterwerfung der Marxisten enden würde. Ein Kompromiß sei unmöglich.

Im erstürmten Badajos

Lissabon, 17. 8.

Nach Meldungen aus Badajoz wurden dort nach Einnahme der Stadt durch die nationalistischen Truppen etwa 1500 Tote und Verwundete gezählt, alles Opfer der Beschießung. Am Sonntag wurde die Stadt erneut mit Bomben belegt, diesmal von zwei Flugzeugen der Madrider Regierung.

Der Sonderberichterstatter des „Diario da Manha" berichtet seinem Blatt aus Badajoz: „Die Stadt bietet ein trauriges Bild. Ein großer Teil der Stadt ist vollständig zerstört. Viele Häuser brennen noch und nur langsam gelingt es den Nationalisten, wieder Ordnung zu schaffen. Zerstreut auf der Straße konnte ich 24 Leichen von Kommunisten zählen. Bei der Erstürmung des Forts San Pedro, das von den Marxisten zäh verteidigt wurde, fielen bei den Nationalisten von 152 Legionären 56. Auch die Erstürmung der Kaserne Menacho kostete den Nationalisten viele Tote. Ein großer Teil der Kommunisten ist in letzter Minute geflohen. Die Kommunisten, die in die Hände der Stürmenden fielen, wurden erschossen. Unter ihnen befinden sich der marxistische Oberst Cantero, Leutnant Veiga und alle Führer des anarchistischen iberischen Kampfverbandes und der Volksfront.

4000 Mann Nationalisten traten den Weitermarsch in Richtung Madrid an. Die telefonischen Verbindungen mit Portugal und Sevilla sind wieder hergestellt. Zum Zivilgouverneur von Badajoz wurde Kapitän Alfonso Blanco, zum Bürgermeister Agostin Caranda ernannt.

Weiter meldet der Sonderberichterstatter, daß das nationalistische Militärkommando in Anbetracht der Greueltaten der Marxisten angeordnet habe, keine Gefangenen zu machen.

Polen feiert das „Wunder an der Weichsel"

Ein Festtag der Armee — Frankreichs Generalstabschef Gamelin nimmt teil

Warschau, 15. 8.

Der Jahrestag des „Wunders an der Weichsel", der polnischen Entscheidungsschlacht über die Rote Armee im Jahre 1920, wurde am Sonnabend in ganz Polen als das Fest der Armee feierlich begangen. In alle Kundgebungen und Veranstaltungen war die Armee eingeschaltet worden, um der Feier den Charakter eines Festes der gesamten Nation zu geben.

Die Nationaldemokratische Partei hat in den größeren Städten etwa 20 Großkundgebungen einberufen, die als antikommunistische Manifestationen gedacht waren. An den Gräbern der Helden, die in der Entscheidungsschlacht gegen die Rote Armee vor 16 Jahren fielen, wurden Kränze niedergelegt.

Den Höhepunkt bildeten die Militärparaden. Für den Abend waren Festspiele und Volksbelustigungen angesetzt, die unter dem Motto: „Es lebe die Armee" standen.

Die Presse veröffentlichte Leitartikel über die Einzelheiten der Entscheidungsschlacht, wobei insbesondere auch die hervorragende Rolle unterstrichen wird, die der Generalinspekteur Rydz-Smigly neben dem Marschall Pilsudski bei den strategischen Entscheidungen spielte.

General Gamelin als Gast

Die Feiern nahmen im allgemeinen einen ruhigen Verlauf. In Warschau wohnte den Feierlichkeiten der französische Generalstabschef, General Gamelin, bei. In den Vormittagsstunden am Sonnabend nahm er gemeinsam mit den Generalinspekteur der polnischen Armee, General Rydz-Smigly, an einem Festgottesdienst teil und besichtigte dann die Warschauer Fliegertruppen. Am Nachmittag begab sich General Gamelin nach Domblin, wo eine Besichtigung der Ausbildungsformationen stattfand.

Ein Zwischenfall

In Wierchoslowice, dem Wohnort des Bauernparteilers Vitos, in Galizien, kam es zu Zwischenfällen mit der Polizei, über die folgende Einzelheiten bekannt werden: Eine Gruppe der Bauern-Jugend, die an der Veranstaltung der Bauernpartei teilgenommen hatte, überfiel einen Polizeibeamten, verprügelte und verletzte ihn. Dem Polizeibeamten gelang es mit letzter Kraft, in die Polizeistation zu flüchten. Die „Bauernjugend" umzab nun das Gebäude der Polizeistation und forderte die Auslieferung des schwerverletzten Beamten. Als diese Forderung abgelehnt wurde, versuchten sie, die Türen aus den Angeln zu heben und steckten das Gebäude in Brand. Die Polizei sah sich nunmehr gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen; sie gab einige scharfe Schüsse in die Menge ab, wobei ein Bauer getötet und ein zweiter verletzt sein soll. Als der schwerverletzte Polizeibeamte in hoffnungslosem Zustande in das Spital übergeführt wurde, versuchte die Menge den Wagen zu stürmen. Er wurde umgeworfen und dem schwerverletzten Beamten noch zahlreiche Messerstiche beigebracht. Mit Rücksicht auf diesen Zwischenfall wurde die Kundgebung unterbrochen.

Bomben aus dem fahrenden Zug

1 Toter, 20 Verletzte in Palästina

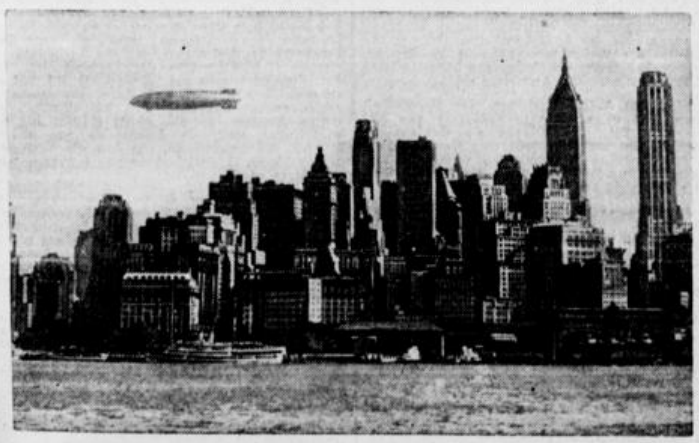
Jerusalem, 16. 8.

Aus dem Zuge Jaffa—Telaviv—Lydda, der mitten in Telaviv die Hauptstraße überquert, wurde am Sonntagvormittag eine Bombe auf die Straße geworfen, wodurch ein Kind getötet und 20 Personen, darunter 11 schwer, verletzt wurden. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

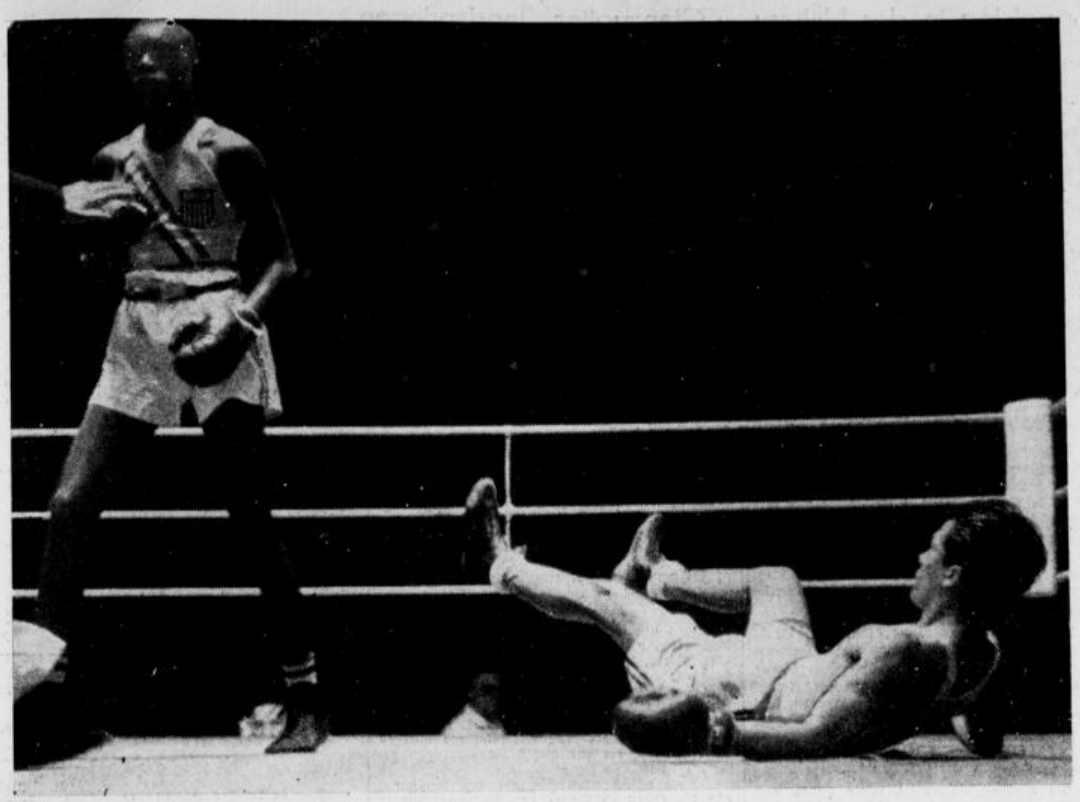
Allein in den letzten zwei Tagen wurden bei verschiedenen Anschlägen rund 20 Personen getötet, darunter 12 Juden; zahlreiche Personen wurden verletzt. Unter den Opfern der Anschläge steigt bemerkenswerter Weise der britische Anteil. Trotzdem sind keine verschärften Abwehrmaßnahmen von Regierungsseite festzustellen.

Die Stadt Safed wurde wegen der letzten Mordtat mit einer Kollektivstrafe belegt. Die Häuser der Verdächtigten wurden niedergerissen.

„Hindenburg" bei strahlender Sonne über New York



Die bisherigen Ankunftszeiten des Luftschiffes „Hindenburg" in New York lagen so ungünstig, daß es nie am Tage gesehen werden konnte. Durch eine Kursänderung traf das Luftschiff bei seiner letzten Fahrt am hellen Tage und bei schönstem Sonnenschein über dem Wolkenkratzermeer von New York ein und wurde von zahllosen Fabrik- und Dampfersirenen freudig und begeistert begrüßt. (Scherl)



Pong — das größte Boxturnier aller Zeiten ist zu Ende

Sämtliche Fotos: Schirner

Deutsche Boxer halten 2 Goldene in der Faust / Runge haut Lovell zusammen – Kaiser hämmert auf Matta los — Vogt und Murach haben Pech

Mit den Kämpfen der Amateurboxer um den Olympischen Sieg und den dritten und vierten Platz erreichte am Sonnabendabend das Olympische Boxturnier seinen Höhepunkt und Abschluß. Es ist ohne Beispiel, wie an diesem Olympischen Tage das Interesse an den Boxkämpfen ins Riesenhafte gewachsen ist. Vier Tage lang schon kämpfen die Boxer in der Halle und jedesmal vor vollem Haus. Dieser letzte Tag aber übertraf doch alle. Schon kilometerweit vor dem Ziel schob sich eine riesige Schlange von Autos langsam zur Deutschlandhalle. Unaufhörlich strömten die Menschenmassen in den weiten Raum, der sich bereits vor Beginn füllte.

Die Bantamgewichtler Ortiz (Mexiko) und Cederberg (Schweden) eröffneten die Kämpfe. Der kleine Mexikaner, der sofort seine schweren Hakenserien auf den schnellen und an Reichweite überlegenen Schweden losstrommelte, mußte zwar die erste Runde knapp abgeben, punktete aber in der zweiten und dritten Runde so viel zusammen, daß es zu einem knappen aber verdienten Siege und damit zur bronzenen Medaille reichte. Cederberg mußte in der Schlußrunde auf zwei genaue Treffer sogar kurz zu Boden.

Wie in allen seinen vorausgegangenen Kämpfen zeigte sich der deutsche Federgewichtler Miner auch hier wieder dauernd im Angriff. Er schlug und schlug und trieb seinen an Ringerfahrung klar überlegenen Gegner Frigyes (Ungarn) vor sich her. Bereits in der ersten Runde holte er ihn einmal von den Beinen und auch in den nächsten Runden mußte der Ungar mehrfach die Bretter aufsuchen. Der Punktsieg für Miner, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, war vollauf verdient. Im Weltergewicht kam Petersen (Dänemark) auf Grund seiner größeren Schlagkraft zu einem knappen aber nicht unverdienten Punktsieg über den Franzosen Tritz, der wohl als Konterboxer Vorteile hatte, aber an Schnelligkeit und Angriffsgeist des Dänen scheiterte.

Zu den Entscheidungskämpfen waren etwa 20 000 Zuschauer erschienen, die den Kämpfen mit lebhafter Anteilnahme folgten. Nach den Begegnungen um den dritten und vierten Platz wurden sofort die Treffen zur Ermittlung der Olympiasieger durchgeführt.

Großer Sieg Kaisers

Die Stimmung des Publikums hatte sofort ihren Höhepunkt erreicht, als schon im ersten Treffen in der Fliegengewichtsklasse unser deutscher Meister W. Kaiser (Gladbeck) einen vielumjubelten Sieg über den italienischen Meister Gavino Matta erringen konnte. Der Italiener zeigte sich als ein ausgezeichneter Techniker, der die stürmischen Angriffe Kaisers mit linken und rechten Geraden auf den Körper oder mit seinen starken rechten Aufwärtshaken zu koniern versuchte.

„Kaiser halt dich ran, kriegst 'ne Goldene", mit derartigen Schlachtrufen feuerten die rund 20 000 in der Pause zur zweiten Runde den kleinen Westfalen an. Der Erfolg war, daß Kaiser pausenlos auf seinen Gegner einhämmerte und ihn so zermürbte. In der dritten Runde gab es einen prachtvollen Fuß-bei-Fuß-Kampf. Beide stritten verbissen um jeden Punkt, aber ebenso zähe sind die Zuschauer mit ihren Schlachtgesängen.

Die mächtigen Schläge Kaisers treiben den kleinen flinken Italiener an die Seile und in dem harten Schlagaustausch ging der Schlußgong unter. Der Ringrichter mußte erst die beiden Gegner durch Erheben der rechten Hand Kaisers trennen. Die erste Entscheidung um die Goldene Medaillen, die uns zugleich einen olympischen Sieg bescherte, wurde von dem Publikum stürmisch bejubelt.

Im Bantamgewicht: Sergo

In dem überaus leichtfüßigen und schlagstarken Italiener Sergo hatte der über 1,80 Meter große spindeldürre amerikanische Neger Jackie Wilson einen schwer zu boxenden Gegner. Von der ersten Runde an ging der Italiener mit Schlagserien seinen Gegner an und landete auch mehrfach hart. Dagegen kam der lange Amerikaner trotz seiner Reichweite nur selten zu Treffern. Die erste und dritte Runde gehörten Sergo und damit hatte Wilson, der auch nicht das Temperament des Südländers zeigte, im Kampf nach Punkten verloren. Mit dieser Niederlage mußte Amerika gleichzeitig seine letzten Hoffnungen, eine Goldene Medaille im Boxturnier erreichen zu können, begraben.

Catterall geschlagen

In der Federgewichtsklasse standen im Endkampf Oscar Casanovas (Argentinien) und der schlagkräftige Südafrikaner Charles Catterall gegenüber. In den ersten drei Minuten versuchte der Südafrikaner mit langen linken Geraden und Rechts-Aufwärtshaken den Kampf offen zu halten, allerdings ohne Erfolg, da der Argentinier Casanovas alle Angriffe konterte und selbst durch pausenlose Schlagserien den Körper seines Gegners bearbeitete. In allen drei Runden hatte der Argentinier leichte Vorteile, so daß sein Punktsieg vollauf verdient war. Damit erkämpfte sich der Argentinier die Goldmedaille, während hinter Catterall unser Vertreter Miner der Dritte im Bunde ist und sich einleitend die Bronze-Medaille sicherte.

Europäische Angelegenheit im Leichtgewicht

Eine rein europäische Angelegenheit war die Entscheidung im Leichtgewicht zwischen dem Estländer Stepulov und dem ungarischen Meister Harangi. Mit verklebter Stirn versuchte der Ungar, der 1924 in der Europameisterschaft Zweiter geworden war, gegen den ausgezeichneten Halbdistanzler Stepulov, einem harten und körperlich starken Boxer, zu schlagen. Bis zur dritten Runde des verbissen geführten Kampfes war der Ausgang noch vollkommen offen, obwohl der Estländer zwei Verwarnungen wegen Kopfstoßens hinnehmen mußte. Die dritte Runde brachte schließlich die Entscheidung. Dauernde Schlagserien auf den Kopf und Körper sicherten dem Ungarn Punkt um Punkt sowie den verdienten Sieg. Agren (Schweden) fiel hier die Bronze-Medaille zu.

Schade, Murach

Der überraschend bis zur Schlußrunde vorgedrungene Finne Suvio, der wie stets zu Beginn sehr zurückhaltend war, mußte in der ersten Runde verschiedentlich die schwere Linke des sehr stürmisch in Rechtsauslage angreifenden Westfalen nehmen. Die zweite Runde holte sich der Finne durch trockene und genaue Kinntreffer und auch im Nahkampf arbeitete er wirkungsvoller und klarer als der Deutsche.

Dadurch ging Suvio schon mit kleinen Vorteilen in die Schlußrunde. Der nunmehr alles auf eine Karte setzende Deutsche griff, ohne auf die Deckung zu achten, an, wurde aber von dem stets klarer und härter konternden Finnen mit kurzen rechten und linken Haken abgefangen. Mit fliegenden Fahnen ging Michel Murach unter. Er mußte sich der überlegenen und taktisch reiferen Kampfesführung des Finnen beugen, aber er war ein tapferer und würdiger Verlierer. Suvio als Sieger und Murach als ehrenvoll geschlagener Boxer wurden nach ihrem schnellen Kampf stürmisch gefeiert.

Frankreichs Sieg im Mittelgewicht

Der Entscheidungskampf der Mittelgewichtsklasse brachte die Begegnung zwischen dem Franzosen Jean Despeaux und dem Norweger Henry Tiller. Der ausgezeichnete Techniker Despeaux kam bei dem Norweger beidhändig mit schönen Haken durch. Der zwar klug und auf Konter bozende Norweger hatte nicht mehr genug Kraft und Reserven, um den Punkt für Punkt sammelnden Franzosen von der Siegerstraße zu verdrängen. Der verdiente Punktsieg von Despeaux wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Michelot schlug Vogt

Im Endkampf der Halbschwergewichtsklasse durchkreuzte der ringerfahrene und alte Praktiker Roger Michelot (Frankreich) die deutschen Hoffnungen auf eine zweite Goldmedaille. Der wohl über die längere Reichweite verfügende Hamburger Richard Vogt, der sich von Kampf zu Kampf verbesserte, lieferte seinem großen Gegner in der ersten Runde einen taktisch ausgezeichneten Kampf. Mit langen linken Geraden und Stoppern sowie seiner als Haken und Gerade geschlagenen schweren Rechten hielt er sich den Nahkampfkünstler vom Leibe. Angefeuert von seinen Landsleuten lag der Deutsche bis Mitte der zweiten Runde knapp vorne. Dann aber ließ er sich von dem Franzosen in den Nahkampf ziehen und hier war Michelot in seinem Element. Seiner geringen Vorteile verlustig ging Vogt endgültig zu Beginn der dritten Runde durch eine Verwarnung wegen unsauberer Kampfesweise.

Pausenlos hämmerten nunmehr beide Boxer, wobei Vogts schwere Rechte einmal genau traf und Michelot taumelnd in die Seile warf. Aber der alte Ringfuchs überwand den bitteren Augenblick und antwortete mit wuchtigen Schlägen aus der Halbdistanz. Das Punktgericht fällte die schwere Entscheidung: „Sieger Michelot". Wie schon vorher Murach, so war auch Vogt ein tapferer Verlierer. Für ihn und für Deutschland bedeutet die Silbermedaille eine glänzende Anerkennung für seine vorbildliche Vorbereitung.

Die Olympischen Box-Sieger

Fliegengewicht:
Olympiasieger: Kaiser (Deutschland)
2. Matta (Italien)
3. Laurie (USA)

Bantamgewicht:
Olympiasieger: Sergo (Italien)
2. Wilson (USA)
3. Ortiz Mexiko)

Federgewicht:
Olympiasieger: Casanovas (Argentinien)
2. Catterall (Südafrika)
3. Miner (Deutschland)

Leichtgewicht:
Olympiasieger: Harangi (Ungarn)
2. Stepulov (Estland)
3. Agren (Schweden)

Weltergewicht:
Olympiasieger: Suvio (Finnland)
2. Murach (Deutschland)
3. Petersen (Dänemark)

Mittelgewicht:
Olympiasieger: Despeaux (Frankreich)
2. Tiller (Norwegen)
3. Villarreal (Argentinien)

Halbschwergewicht:
Olympiasieger: Michelot (Frankreich)
2. Vogt (Deutschland)
3. Risiglione (Argentinien)

Schwergewicht:
Olympiasieger: Runge (Deutschland)
2. Lovel (Argentinien)
3. Nielsen (Norwegen)

Runge wird nicht weich

Unstreitig war der letzte Kampf im Schwergewicht zwischen dem Deutschen Meister Herbert Runge und dem Argentinier Josue Lovell der Höhepunkt des Olympischen Boxturniers.

Boxerisch waren beide Gegner sich ebenbürtig, aber den Kampf entschied der Deutsche durch seine klareren Treffer und nicht zuletzt durch seinen Löwenmut zu seinen Gunsten. Mit schweren weithergeholten, aber schnell geschlagenen rechten Aufwärtshaken kam Runge schon in der ersten Runde zu deutlichen Vorteilen. Ein schwerer rechter Aufwärtshaken war es auch, der den langen Argentinier in der zweiten Runde zu Boden riß und für den Rest dieser Runde in den Knien weich werden ließ.

Die Zuschauer waren von ihren Sitzen gesprungen und die Deutschlandhalle schien unter dem Begeisterungssturm zu beben, denn schon glaubte man an einen entscheidenden Sieg unseres Landsmannes, aber der Argentinier rettete sich über die restliche Zeit und kam gut erholt nach der Pause in die Schlußrunde. Hier leistete er einen verbissenen Widerstand und gab dem Deutschen hier für einen Kerntreffer kein Ziel mehr. Das ungeheuer scharfe Tempo, das die beiden Schwergewichtler in allen Runden anschlugen, blieb nicht ohne Wirkung. Die Schläge hatten zum Schluß an Kraft verloren und völlig erschöpft erlöste das Schlußzeichen die tapferen Gegner.

Der Erfolg unserer Vertreter war somit ein überwältigender. Neben zwei Goldenen, von Kaiser und Runge erzielt, gab es noch zwei Silberne durch Murach und Vogt und eine Bronzene Medaille durch Miner.

Den Paul-Whether-Preis für die beste technische Leistung des Turniers erhielt der amerikanische Fliegengewichtler Laurie.

Der Siegeszug der deutschen Reiter

Deutschland holt sich die letzten vier Goldmedaillen — Freiherr von Wangenheim, der Held des Tages

Doppelsieg in der Military — Glanzvolles Jagdspringen

Bei den letzten vier Wettbewerben der XI. Olympischen Spiele, der Military und dem großen Jagdspringen um den Preis der Nationen, verteidigten die deutschen Reiter ihren Weltruf mit beispiellosem Erfolg, denn sie gewannen alle vier Goldmedaillen. Welch echten Reitergeist sie dabei zeigten, bewies der Ritt des bei der Geländeprüfung am Sonnabend gestürzten Oberleutnants Freiherr von Wangenheim, der mit einem Schlüsselbeinbruch und angeschnalltem linken Arm das Jagdspringen der Military ritt, dabei stürzte und trotzdem noch mit nur 36 Fehlern über den schwierigen Kurs kam, so den Sieg der deutschen Mannschaft sicherstellend, nachdem Hauptmann Stubbendorff schon vorher die Goldene Medaille in der Einzelwertung erobert hatte. Am Nachmittag setzten die deutschen Reiter ihren Siegeszug fort. Nach dem Mannschaftssieg im großen Jagdspringen gelang es Oberleutnant Kurt Hasse im Stichkampf, den Rumänen Oberleutnant Henry Rang durch die bessere Zeit seines Rittes bei gleicher Fehlerzahl (4) auf den zweiten Platz zu verweisen.

Am Schlußtage der XI. Olympischen Spiele hielten die Reiter ihren Einzug in das Olympia-Stadion und gaben, nachdem sie bisher auf den Nebenplätzen, dem Maifeld und dem Döberitz-Gelände, um die Olympischen Lorbeeren gestritten hatten, der großen Schlußfeier die sportliche Untermalung. Schon am Vormittag, als die letzte Teilprüfung der Military, das Jagdspringen abgewickelt wurde, war das Stadion bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit denkbar größter Spannung verfolgte die Menge unter atemloser Stille die einzelnen Ritte. Laut brauste jedesmal der Beifall der Hunderttausend auf, wenn einer der Teilnehmer sämtlicher Hindernisse genommen hatte.

„Nurmi" sicherte den Sieg

Unter ungeheurer Spannung startete fast zum Schluß „Nurmi" unter Hauptmann Stubbendorff. Nur zehn Fehler unterliefen ihm durch Flüchtigkeit am vierten Sprung, doch war sein Sieg nicht gefährdet. Der Ostpreuße machte von allen Pferden den weitaus frischesten Eindruck. Mit spielender Leichtigkeit setzte er über die Hindernisse hinweg, die in keinem Verhältnis zu den Anstrengungen des Vortages standen. Mit seinem Sieg gegen die Besten der Welt flocht der elfjährige Wallach ein neues Ruhmesblatt in die Krone der Erfolge, die gerade in den letzten Tagen die Vertreter der ostpreußischen Scholle für die deutschen Farben errungen hatten, erhielten doch schon „Kronos" und „Absinth" eine Goldene und Silberne Medaille. Sie unterstrichen damit die hohe Qualität unserer ostpreußischen Pferde.

Bravo — Wangenheim

Eine neue Bravourleistung vollbrachte Oblt. Freiherr von Wangenheim auf seinem achtjährigen Fuchswallach „Kurfürst". Am Tage zuvor war er beim Geländeritt zu Fall gekommen und hatte sich dabei das linke Schlüsselbein gebrochen. Nachdem Freiherr von Wangenheim trotz Sturz und Verletzung den Geländeritt zu Ende geführt hatte, bestritt er am Sonntag mit angeschnalltem Arm auch das Jagdspringen, obwohl er natürlich durch die Verletzung stark behindert wurde.

Im Mannschaftswettbewerb waren mit Großbritannien, Tschechoslowakei und Polen nur noch neben Deutschland, das am günstigsten bisher abgeschnitten hatte, drei Nationen im Kampf Um den deutschen Sieg nicht zu gefährden, trat Freiherr von Wangenheim zum Jagdspringen an, in dem er einen neuen Beweis seiner Energie lieferte. Sein Wallach glitt beim Nehmen eines Hindernisses auf dem weichen Rasen aus und im nächsten Augenblick lagen Pferd und Reiter am Boden. Trotz ungeheurer Schmerzen bestieg der deutsche Oberleutnant erneut sein Pferd und beendete unter dem brausenden Beifall der Massen den Ritt und sicherte damit Deutschland den 1. Platz in der Länderwertung.

Beim Ausscheiden eines Reiters wäre Deutschland des Sieges verlustig geworden, aber so rettete Freiherr von Wangenheim durch seine Bravourleistung Deutschland die Goldmedaille. Capt. Thomson-USA. auf „Jenny Camp" behauptete mit nur zehn Fehlern den zweiten Platz und damit die Silberne Medaille. Dritter wurde Kapitänleutnant Lunding-Dänemark vor seinem Landsmann Lnt. Grajean.

Gesamtergebnis der Military

1. Hauptmann Stubbendorff-Deutschland auf „Nurmi" 37,70 Punkte. 2. Capt. Thomson-USA auf „Jenny Camp" 99,90 Punkte. 3. Kapitänlt. Lunding-Dänemark auf „Jason" 102,20 Punkte. 4. Lt. Grandjean-Dänemark auf „Grey Friar". 5. Hpt. Endrödy-Ungarn auf „Pandur". 6. Rittm. Lippert-Deutschland auf „Faun". 7. Capt. Scott-Großbritannien auf „Bob". 8. Lt. Mylius-Schwetz auf „Saphir".

Mannschaftswertung

1. Deutschland (Hauptmann Stubbendorff, Rittmeister Lippert, Oberleutnant Freiherr von Wangenheim) 676,75 Punkte. 2. Polen 901,70 Punkte. 3. Großbritannien 1196,50 Punkte.

Glanzvolles Jagdspringen

Glanzvolles Jagdspringen am Nachmittag

Den Abschluß der sportlichen Wettkämpfe der XI. Olympischen Spiele bildete das Jagdspringen um den Preis der Nationen, in dem noch einmal je drei Medaillen für die Einzel- und Mannschaftswertung zur Verteilung gelangten.

Der japanische Hauptmann Inanami auf dem in Australien geborenen Safuji eröffnet als erster Reiter das Springen, und dann folgten jeweils der erste Vertreter der übrigen 17 Nationen, die für dieses Jagdspringen gemeldet hatten.

Noch völlig ungewiß war der Ausgang, als die ersten 18 Reiter den Parcours hinter sich gebracht hatten. Keiner hatte es bis dahin mit 0 Fehlerpunkten geschafft.

Jubel um „Tora"

Immer mehr stieg die Spannung, als zum zweiten Male 18 weitere Reiter der einzelnen Nationen über den Kurs gingen. Norwegen und die Türkei schieden zunächst aus der Mannschaftswertung aus, so daß nach der Hälfte des Wettbewerbs für die Goldene Medaille nur noch zwölf Mannschaften in Frage kamen.

Als bestes deutsches Pferd startete „Tora" unter Oblt. Kurt Hasse. Unter atemloser Stille der Hunderttausend nahm die Stute spielend leicht in bekannter Manier Sprung um Sprung. Schon glaubte man an den ersten fehlerlosen Ritt, da unterlief ihr am dreifachen Sprung ein kleiner Flüchtigkeitsfehler, und im nächsten Augenblick rollte eine Stange zu Boden. Vier Fehler! Schnell aber hatte der famose Oblt. Hasse die Fuchsstute wieder beruhigt und konnte den weiteren Parcours unter dem stürmischen Jubel der Massen ohne Fehler absolvieren.

Noch einmal brauste der Beifall auf, als kurz darauf die Zeit von 141,6 Sekunden verkündet wurde, die bisher nur der italienische Kapitän Consorti auf „Saba" erzielt hatte. Mit vier Fehlern lag damit „Tora" in der Einzelwertung an der Spitze vor dem belgischen Schimmel „Ibrahim" und dem Vertreter der Türkei „Saphir".

In der Mannschaftswertung behauptete allerdings Belgien durch das gute Abschneiden von Kapitän Mente de Horn auf „Musaphiki" noch eine knappe Führung. „Musaphiki" (15 Fehler) und „Ibrahim" (8 Fehler) sicherten den Belgiern die Spitze mit einem Fehlervorteil vor Deutschland, das es mit „Tora" und „Nordland" auf zusammen 24 Fehlerpunkte brachte.

Jetzt kommt die Entscheidung

Der dritte Durchgang der Reiter mußte also die Entscheidung bringen. Wird hier die Leistung Toras noch übertroffen? Diese Frage bewegte alle.

Die deutschen Hoffnungen ruhten noch auf Alchimist unter Rittmeister Brandt. Doch der Hannoveraner enttäuschte etwas. Durch sein teilweise flüchtiges Springen zog er sich 20 Fehler zu und damit schien der deutsche Sieg in der Mannschaftswertung schon nicht mehr möglich, denn der letzte belgische Reiter hätte 21 Fehler machen müssen, bevor Deutschland an die Spitze gekommen wäre. Das Geschick der Belgier war aber noch viel größer. Die 17jährige Stute Ramona hatte einen ganz schlechten Tag und wurde nach dreimaligem Verweigern ausgeschlossen. Damit war die Mannschaft, nach zwei Durchgängen noch in Front liegend, auch aus dem Wettbewerb ausgeschieden.

Deutschland hatte damit die Goldene in der Mannschaftswertung sicher.

Die Rumänen, die durch das Versehen von Oberleutnant Tudoran aus dem Mannschaftswettbewerb ausgeschieden sind, entschädigten sich dafür, daß sie sich im Einzelwettbewerb für den Stichkampf mit Deutschland qualifizierten. Die in Rumänien gezogene Vollblutstute Delfis unter Oberleutnant Rang sprang zur allgemeinen Ueberraschung nahezu fehlerlos. Erst am letzten Hindernis nahm sie mit der „Hinterhand" eine Stange mit und lag somit mit Tora punktgleich. Für die Entscheidung um den ersten Platz und die Goldmedaille war somit ein Stechen über sechs erhöhte Hindernisse notwendig. Die Mittelmauer wurde zu diesem Zweck auf 1,70 Meter erhöht und der Graben auf 5,50 Meter verbreitert.

Deutschland auch Einzelsieger

Eine wahre Nervenprobe, nicht nur für die Reiter, sondern auch für die Zuschauer wurde der Entscheidungskampf um den Gewinner der Goldmedaille. Tora unter Oberleutnant Hasse ritt zuerst in die Arena. Oberleutnant Hasse ging mit ihr sofort auf Zeit. Wiederum übersprang die Stute die ersten fünf Hindernisse fehlerlos und erst im letzten Sprung machte sie wieder vier Fehler.

Oberleutnant Rang dagegen ging auf einen fehlerlosen Ritt aus und ritt in übertrieben langsamen Tempo nur auf Sicherheit, machte aber trotzdem am vorletzten Hindernis vier Fehler. Die verlorene Zeit war bis zum Ziele nicht mehr aufzuholen. Mit 59,2 war dieser letzte Olympiasieg im Stichkampf zugunsten Deutschlands und Oberleutnant Hasses entschieden. Die Zeit von Oberleutnant Rang war 72,8. Die Bronzene Medaille fiel an den ungarischen Rittmeister von Platthy auf Sello von Sandor auf Grund der besseren Zeit vor Kapitän van der Meersch (Belgien) auf Ibrahim, der im Stichkampf den Schimmel über alle sechs Hindernisse fehlerfrei gebracht hatte, während Raguse (USA) vier Fehler im Stechen gemacht hatte.

1. Oberleutnant K. Hasse (Deutschland) auf Tora 4 Fehler 141,6 Sekunden. 2. Oberleutnant Henri Rang (Rumänien) auf Galilei 4 Fehler 144,2 Sekunden.

Im Stechen entschieden:

3. Rittmeister v. Platthy (Ungarn) auf Sello v. Sandor 8 Fehler. 4. Capitaine van der Meersch auf Ibrahim 8 Fehler. 5. Captain Raguse (USA) auf Dakota 8 Fehler.

Die Länderwertung:

1. Deutschland 44 Fehler. 2. Holland 51,5 Fehler. 3. Portugal. 4. USA 72,5 Fehler. 5. Schweiz 74,5 Fehler. 6. Japan 75 Fehler. 7. Frankreich 76,5 Fehler. **Alle anderen Nationen ausgeschieden.**

Rosemeyer rast durch die Flitterwochen

Nach dem Nürburgrennen holt er auch den Acerbo-Pokal — Delius und Varzi auf den nächsten Plätzen — Auto-Union ganz groß

Zum ersten Male glückte der Auto-Union der große Wurf, mit drei Wagen in einem Rennen die drei ersten Plätze zu belegen. Im Kampf um die „Coppa Acerbo" auf einer 20 Kilometer langen Rundstrecke bei Pescara siegte Bernd Rosemeyer in 2:57:57,4 Stunden mit 139,174 Std.-Klm. vor seinen beiden Markengefährten Ernst von Delius (3:04:18 Stunden) und Achille Varzi (3:05:01,3 Stunden). Nur fünf von zwölf gestarteten Wagen beendeten das 400 Kilometer lange Rennen. Damit schuf die Auto-Union im Motorsport einen würdigen Rahmen zu den von Deutschland mit so großem Erfolg bestrittenen Olympischen Spielen. Nachdem sie zu deren Beginn den „Großen Preis von Deutschland" gewonnen hatte, erkämpfte sie sich, wie schon im Vorjahre mit dem Doppelsieg von Varzi und Rosemeyer, einen Tag vor der Schlußfeier im Olympia-Stadion den wertvollen Acerbo-Pokal.

Noch in der letzten Nacht wurde in den Garagen der beiden großen Gegner Auto-Union und Alfa Romeo fieberhaft gearbeitet. Aber während die Scuderia Ferrari nur den Wagen Brivios als Vierten durchs Ziel brachte, standen alle drei Auto-Union prächtig durch. Nicht wenig trug zu diesem Erfolg auch die deutsche Reifenindustrie bei. Trotz einer Bodentemperatur von 55 Grad mußte nur einer der Conti-Reifen gewechselt werden, als Varzis Schutzscheibe von einem Stein zerschmettert wurde und der Fahrer übertrieben scharf bremsen mußte.

Am Start standen:

1. Reihe: Varzi (Auto-Union) — Nuvolari (Alfa Romeo) — Brivio (Alfa Romeo). 2. Reihe: Rosemeyer (Auto-Union) — von Delius (Auto-Union). 3. Reihe: Farina (Alfa Romeo) — Dreyfus (Alfa Romeo). 4. Reihe: Biondetti (Maserati) — Ghersi (Maserati) — Seaman (Alfa Romeo). 5. Reihe: Rüesch (Alfa Romeo) — Dobson (Alfa Romeo).

In der Reihenfolge Nuvolari — Brivio — Varzi — Rosemeyer machte sich die Spitzengruppe auf den Weg. Schon in den Bergen lag Varzi an erster Stelle, verlor sie aber, als seine Windschutzscheibe zertrümmert wurde.

Rosemeyer schob sich auf den zweiten Platz vor und griff nun Nuvolari an,

den er in der fünften Runde überholte. Ernst von Delius vollbrachte eine feine Leistung, er setzte sich an die dritte Stelle vor Brivio, mit dem er einen erbitterten Kampf zu bestehen hatte.

Schließlich blieb er aber doch dabei siegreich. Varzi mußte ein zweites Mal eine neue Scheibe einsetzen lassen und reihte sich wieder als Sechster ein. Dreifus und Farina mußten fast Runde für Runde am Erfahrteillager halten. Dagegen hielt die Auto-Union mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks durch.

Als Rosemeyer in der neunten Runde tankte, hatte er bis auf vier Wagen alle überrundet.

Er brauchte die Reifen nicht zu wechseln und büßte nur 40 Sekunden ein, blieb aber doch mit zwei Minuten Vorsprung vor Nuvolari!

Dreyfus war nicht mehr mit dabei. Auch von Delius hielt und tankte, ohne seinen dritten Platz zu verlieren. Wenig später war das Rennen entschieden. Nuvolari blieb in den Bergen mit Motorschaden hängen, dadurch wurde von Delius Zweiter.

Das Rennen war nun auf den beiden ersten Plätzen so gut wie entschieden. Und das schon nach 230 Kilometern! Brivio hatte fast eine Minute gegen den forschen Nachwuchsfahrer der Zwickauer Werke verloren und mußte nun einen harten Strauß mit dem aufkommenden Varzi austragen. Nach rundenlangem Kampf überholte der dritte Auto-Union den roten Alfa, nachdem er mit 10:43 die schnellste Runde gefahren hatte. Zwei Runden vor Schluß befürchtete Varzi, daß die Reifen nicht mehr aushalten könnten. Er wollte neue aufziehen lassen, doch schickte ihn der Rennleiter gleich wieder auf die Reise. Die Reifen waren noch gut.

Wieder ging es auf die Jagd und Varzi schaffte die 25 Sekunden geradezu spielend, die Brivio ihm wieder voraus hatte. Unter großem Beifall fuhren die drei Auto-Union-Wagen als erste durchs Ziel vor Brivio und dem drei Runden zurückliegenden Schweizer Rüesch.

Alle übrigen Teilnehmer waren auf der Strecke geblieben.

Mit 139,174 Klm.-Std. gewann Rosemeyer klar, ohne daß er den auf 139,4 Klm.-Std. stehenden Vorjahrsrekord Varzis angreifen mußte. Daß die Auto-Union auch in bezug auf Spitzengeschwindigkeiten keine Wünsche mehr offen läßt, bewiesen Varzi und von Delius, die auf der Kilometer-Geraden 285,7 Klm.-Std. herausholten.

Das Ergebnis:

1. **Bernd Rosemeyer (Auto-Union) 2:57:27,4 Std. (139,174 Klm.-Std.)**
2. **Ernst von Delius (Auto-Union) 3:04:18 Std.**
3. **Achille Varzi (Auto-Union) 3:05:01,3 Std.**
4. **Tonino Brivio (Alfa Romeo) 3:05:06,4 Std.**
5. **Hans Rüesch (Alfa Romeo) 3 Runden zurück.**

Asien gewinnt die Erdteilstaffel

Aber die Frauen Europas holen sich den zweiten Wettbewerb

Im Olympischen Schwimmstadion erlebten am Sonntagabend bei strahlender Beleuchtung Zehntausende von begeisterten Schwimmsportanhängern zum Abschluß der Olympischen Spiele noch ein sportliches Großereignis. In der Erdteilstaffel der Männer über 4×200 Meter Kraul zwischen Amerika, Asien und Europa blieben die Schwimmer aus dem fernen Osten (Asien) mit der Mannschaft Yusa, Suguira, Taguchi, Arai in 8:58,4 siegreich, mit einer Zeit also die 5 Sekunden unter der Leistung von Los Angeles bleibt, wo die Japaner ebenfalls in 9:01,4 den Hearn-Pokal gewannen. Als zweite kamen die Amerikaner in 9:12,5 ein für das Flanagan, Macionis, Lindegren und Medica starteten. Die Europastaffel wurde mit 9:14,8 mit Graf, Eff (beide Ungarn), Leiser3 (England) und Taris (Frankreich) dritte.

Als zweiter Wettbewerb kam die 4×100-m-Staffel der Frauen zwischen Europa, Amerika und Asien zum Austrag. Mit der Mannschaft Selbach-Holland, Lohmar-Deutschland, den Uden-Holland, Gisela Arendt-Deutschland schwamm die Europastaffel einen vielumjubelten und überlegenen Sieg in 4:42,4 Minuten heraus. Als zweite kam Amerikas Staffel ein in 4:47,8 (Lapp, Bawlo, Mac Kean, Petty) ein. Die Vertreter Asiens wurden auf den dritten Platz verwiesen.

Olympiasieger vom Scheitel bis zur Sohle

Wayne ist eben ein Talent Aber auch Stork hat es in sich

Im Turmspringen der Männer bewiesen die Amerikaner erneut ihre große Klasse. Marshall Wayne hatte sich bereits am Freitag in den Pflichtsprüngen einen Vorsprung gesichert, den er am Sonnabend in der Kür noch weiter ausbauen konnte. Wayne erhielt die Goldmedaille. Sein Landsmann Root wurde Zweiter vor dem Deutschen Hermann Stork, dem es gelang, die amerikanische Springergarde zu sprengen und eine Bronzene Medaille zu erringen. Erhardt Weiß konnte noch vor dem dritten Amerikaner, Kurtz, den 4. Platz belegen.

Fußballkampf vor 100000

Italien blieb mit 2:1 Sieger – Aber Oesterreich wollte erst geschlagen sein

Erst in der Verlängerung fiel das Siegestor

Das Olympische Fußballturnier endete mit dem 2:1-Siege der italienischen Mannschaft über Oesterreichs Auswahl, die sich in diesem gleichwertigen Gefecht jedoch erst in der Verlängerung geschlagen gab. Der Erfolg war vielleicht etwas glücklich, doch in jeder Beziehung verdient. Diese Studentenmannschaft hat herrlich gekämpft, sie hat hintereinander so starke Mannschaften wie die von USA, Japan, Norwegen und Oesterreich besiegt. Nach der Weltmeisterschaft, die 1934 von der Berufsspielerelf gewonnen wurde, nun der Olympia-Sieg seiner Amateure. Ein großer Erfolg!

Italien und Oesterreich waren die Gegner, die sich bis zur Schlußrunde durchgekämpft hatten. Italien mit einer stolzen Siegesserie gegen USA, Japan und Norwegen bei einem Torverhältnis von 11:1, Oesterreich als Sieger über Aegypten und in der Vorschlußrunde über Polen, nachdem in der Zwischenrunde das Wiederholungsspiel gegen Peru kampflos gewonnen wurde. Favorit war Italien, eine Mannschaft mit einer ausgezeichneten Verteidigung, in der Rava die Säule ist und die ihre Erfolge in erster Linie dem gesteigerten Kampfwillen und der großen Energie verdankte.

Das Stadion war bis auf den letzten Platz gefüllt, als pünktlich um 16 Uhr die beiden Mannschaften in einer Linie auf das Spielfeld liefen. Dr. Bauwens war Schiedsrichter, ihm stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Italien: Venturini; Foni, Rava; Baldo, Piccini, Locatelli; Frossi, Marchini, Bertoni, Biagi, Cappelli.

Oesterreich: E. Kainberger; Künz, Kargl; Krenn, Wahlmüller, Hofmeister; Werginz, Laudon, Steinmetz, K. Kainberger, Fuchsberger.

Torlos bei der Pause

Italien hatte die Wahl und nahm Wind und Sonne zum Bundesgenossen. Der Anstoß der Oesterreicher wurde abgefangen und sofort ein energischer Angriff vorgetragen. Die erste Ecke für Italien wurde verschossen. Einen 20-Meter-Freistoß für die Italiener konnte Kainberger im österreichischen Tor gerade noch herausfischen. Die Zuschauer nahmen starken Anteil an den Vorgängen auf dem Spielfeld, unaufhörlich die Anfeuerungsrufe. In dem überaus schnellen Spiel waren die Italiener etwas mehr im Angriff. Oesterreichs Stärke lag auf dem rechten Flügel, der immer wieder versuchte, mit schnellen Vorstößen die Umklammerung der Italiener zu lösen. Im Anschluß an die zweite Ecke für die Blau-Weißen gab es einen Lattenschuß von Marchini. Oesterreichs Tor war in dem aufregenden Kampf nun mehrfach in Gefahr. Oesterreich machte sich später aber etwas frei und legte sich für kurze Zeit vor dem Tor der Italiener fest.

Der Kampf wurde reichlich hart durchgeführt, aber Dr. Bauwens hatte das Spiel fest in der Hand.

Eine Doppelecke für Oesterreich hatte keinen Erfolg, da Italiens Abwehr zu stark war. Ein schneller Angriff der Wiener brachte fast den Führungstreffer, aber Laudon hob den Ball über das freie Tor. Das Spiel war jetzt völlig offen. Vor beiden Toren gab es gefährliche Situationen, ein Erfolg blieb aber beiden Mannschaften versagt und mit 0:0 ging es nach großem Kampf in die Pause.

1:1 in der zweiten Hälfte

Kurz nach Wiederbeginn übernahm Oesterreich das Kommando. Unentwegt folgten die Angriffe auf das italienische Tor. Einen Scharfschuß des Halblinken K. Kainberger meisterte Venturini. Ein Freistoß von Hofmeister wurde abgewehrt und ein langer Schuß von Steinmetz streifte knapp am Tor vorbei. Beiderseits wurde mit starkem Einsatz gekämpft. Auch die Italiener führten nun heftige Vorstöße aus, aber auch bei Oesterreich war die Deckung nicht zu durchbrechen. Und was nicht von den Verteidigern abgewehrt wurde, bekamen die Torwächter in die Hände oder die Bälle gingen aus. Vor Oesterreichs Tor häuften sich nun die Situationen, dennoch kam Oesterreich durch den rechten Flügel immer wieder gut vor. Einmal konnte sich Venturini ganz besonders auszeichnen.

Das schnelle Tempo hielt unvermindert an. Die Erregung der Zuschauer steigerte sich, doch endlich wurde der Bann gebrochen.

Bei einem schnellen Vorstoß der Italiener gab der Halblinke Biagi eine zweite Vorlage an den rechten Flügel, Frossi, der Rechtsaußen, erwischte das Leder und konnte trotz Bedrängnis von zwei Gegnern einen hohen Schuß abgeben, der unhaltbar unter die Latte ging.

Italien führte 1:0

Italien diktierte jetzt das Spielgeschehen. Es gab zahlreiche Unterbrechungen, denn oft wurden die Grenzen des Erlaubten mehr als nur gestreift. Einen ganz überraschenden Schuß des italienischen Angriffsführers Bertoni hielt Kainberger durch Werfen. Italien war nun wieder mehr im Angriff. Die Oesterreicher hielten den Ball zu lange ein großer Fehler bei der enormen Schnelligkeit der „Azzuris". Die Oesterreicher müssen immer noch auf Torsicherung bedacht sein, denn Italien spielte nun klar überlegen.

Dann aber kamen die Wiener wieder einmal durch und diesmal war ihnen auch ein Treffer vergönnt, der den Ausgleich bedeutete.

Die italienische Verteidigung zögerte mit dem Einschreiten, Kainberger kam vorbei und mit schönem Schuß in die obere Ecke hatte er zehn Minuten vor Schluß den Gleichstand hergestellt. Die Italiener waren überrascht und wurden unsicher. Es fehlte nicht viel an einem zweiten Treffer für die Oesterreicher, doch Venturini war gut auf dem Posten. Noch wenige Minuten waren zu spielen, das Bild hatte sich mit einem Schlage verändert. Bei einem Weitschuß des rechten Verteidigers hatte Venturini Glück. Er stand weit vor dem Kasten, konnte aber den hohen Schuß noch soeben mit den Fingerspitzen zur Ecke ablenken. Kurz darauf ertönte der Schlußpfiff, so daß zur Verlängerung geschritten werden mußte.

Entscheidung in der Verlängerung

Nach einer Pause von 15 Minuten, in der die Siegerehrung für die Ruderer vorgenommen wurde, erschienen die Mannschaften wieder auf dem Platz, lebhaft begrüßt von der riesigen Zuschauermenge. Italien gewann die Wahl und entschied sich für den leichten Wind im Rücken.

Schon in der zweiten Minute, bevor sich die Mannschaften überhaupt richtig gefunden hatten, fiel der zweite Treffer für Italien, der den Sieg bedeuten sollte.

Bei einem Angriff des linken Flügels kam der Ball kurz vor dem Tor zum Rechtsaußen, der aus nächster Nähe eindrückte. Wieder war also Frossi der Torschütze. Italien führte, Oesterreich drängte. Die Wiener ließen sich nicht entmutigen und griffen unentwegt an. Trotz der Ueberlegenheit der Oesterreicher konnten die fünf italienischen Stürmer aber zwischendurch immer einmal wieder das gegnerische Tor in Gefahr bringen. Mit 2:1 für Italien ging es in die Pause.

Es wurde sofort weitergespielt und Oesterreich war wieder gleich im Angriff. Italien verstärkte die Abwehr und hatte nun zeitweise nur den Mittelstürmer Bertoni vorne stehen. Oesterreich setzte alles auf eine Karte, auch die Verteidigung rückte auf, doch der Ausgleich wollte nicht gelingen. Drei Minuten vor Schluß gab es im Anschluß an einen Strafstoß noch eine dramatische Szene vor dem italienischen Tor, bis schließlich Venturini in den Besitz des Balles kam und ihn weit ins Feld beförderte. Es war die letzte Gelegenheit der Oesterreicher, denn kurz darauf ertönte der Abpfiff und mit großem Beifall wurde Italiens Sieg aufgenommen, aber auch die tapferen Verlierer wurden stark gefeiert.



Eine packende Kampfszene aus dem Spiel Italien — Oesterreich



Kleiner Film von großen Ereignissen

Owens sehr optimistisch

Jesse Owens, Amerikas erfolgreichster Olympiakämpfer, hat sich englischen Pressevertretern gegenüber über die von ihm erzielten Rekorde dahin ausgesprochen, daß nach seiner Meinung jede einzelne dieser Leistungen unter günstigen Voraussetzungen noch verbesserungsfähig ist. So habe er beispielsweise im Weitsprung im Training schon wiederholt 8,25 Meter erreicht und er glaube auch, daß er dahin kommen werde, diese Rekordmarke auf 8,20 bis 8,30 Meter zu bringen.

Osendarp erhielt Extra-Urlaub

Der holländische Sprinter Osendarp, der sich in Berlin im Kampf gegen die farbigen Amerikaner als schnellster „Mann der weißen Rasse" behaupten konnte, ist nach der Rückkehr in seine Heimat sehr gefeiert worden. Der Direktor einer großen Firma, bei der Osendarp als Expedient tätig ist, zeichnete Osendarp in Anwesenheit der verschiedenen Abteilungsvorsteher in den Direktionsräumen durch eine Ansprache aus und gab bekannt, daß von seinem Unternehmen ein Betrag für die weitere Förderung der beruflichen Ausbildung von Osendarp zur Verfügung gestellt wurde. Osendarp erhielt dann noch einen Extra-Urlaub von einer Woche bewilligt.

Gegen die Inder kämpften wir ohne Chance /

8:1 lautet das Ergebnis im Hockey-Endspiel.

Das Internationale Kampfgericht hatte mit der Verlegung des Endspiels im Olympischen Hocken-Turnier zwischen Deutschland und Indien vom Freitag auf den Samstagvormittag eine glückliche Hand gehabt. Nach dem kalten und regnerischen Wetter des Vortages war es am Samstag wesentlich wärmer und zuweilen kam auch die Sonne durch die grauen Wolken hervor.

Der Rasenplatz des Hockeystadions war in bester Verfassung. Schon lange vor Beginn füllten sich die aufragenden Holztribünen.

Pünktlich betraten die beiden Mannschaften das Feld und stellten sich den Schiedsrichtern van Lam (Holland) und Liegois (Belgien) in folgender Aufstellung:

Deutschland: Dröse; Kemmer, Dr. Zander; Gerdes, Keller, Schmalix; Huffmann, Hamel, Weiß, Scherbart, Meßner.

Indien: Allen; Tapsell, Husain; Nimal, Cullen, Galibardy; Shabban, Dara, Dhyan Chand, Roopsingh, Syed Jaffan.

Die deutsche Mannschaft trat in roten Hemden und schwarzen Hosen ein, während die Inder hellblaue Hemden mit schwarzem Kragen und weiße Hosen trugen.

Halbzeit 1:0 für Indien

Mit dem Anpfiff der beiden Schiedsrichter setzte sogleich ein scharfes und schnelles Spiel ein. Die Erregung auf den Tribünen, die auch bis auf den letzten Platz besetzt waren, stieg von Minute zu Minute.

Der Platz, der eigentlich nur 20 000 Zuschauer aufnehmen kann, war mit rund 25 000 Personen beängstigend gefüllt.

Die Inder kamen sogleich gut vor, aber die deutsche Abwehr war auf dem Posten. Im Anschluß an einen Freischlag wurden die Inder sehr gefährlich, doch ging der Ball knapp am Tor vorbei. In der deutschen Abwehr tat sich besonders Zander hervor. Seine Leistungen wurden mehrfach durch Sprechchöre „Bravo, Dr. Zander", immer wieder anerkannt. Nach 20 Minuten Spieldauer stand es immer noch 0:0. Jeder Vorstoß der Deutschen wurde mit Anfeuerungsrufen begleitet. Man muß anerkennen, daß die Inder durchweg mehr im Angriff lagen. Dann aber hatte Deutschland eine gute Torgelegenheit, als die linke Flanke durchkam, aber Scherbart verfehlte knapp.

Zwei gefährliche Vorstöße der Inder endeten durch Abseitsstellung, auch ein Tor der Gäste konnte wegen Abseits nicht gegeben werden. Für die Aufopferung beider Mannschaften sprach die Tatsache, daß in der 30. Minute die erste Ecke fällig war, die den Indern zugesprochen wurde.

Kurz darauf fiel überraschend der erste Treffer, der bei etwas größerer Aufmerksamkeit hätte vermieden werden können.

Der Halblinke Roopsingh erhielt auf der Dreiviertellinie den Ball zugespielt, ging an einem Läufer vorbei, kam auch durch die Verteidigung und konnte in der 32. Minute zum 1:0 einschlenzen. In den letzten Minuten boten sich beiden Mannschaften noch gute Gelegenheiten, doch endete die erste Halbzeit mit der 1:0-Führung der Inder.

Immer besser wurde der Gegner

Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte bekam Deutschland eine Strafecke zugesprochen, die wiederholt wurde, doch dann schoß Weiß hoch über das Tor. Die Inder drängten stark und in der 7. Minute verwandelte der Verteidiger Tapsell, der nach vorn gekommen war, eine Strafecke

unhaltbar zum 2:0.

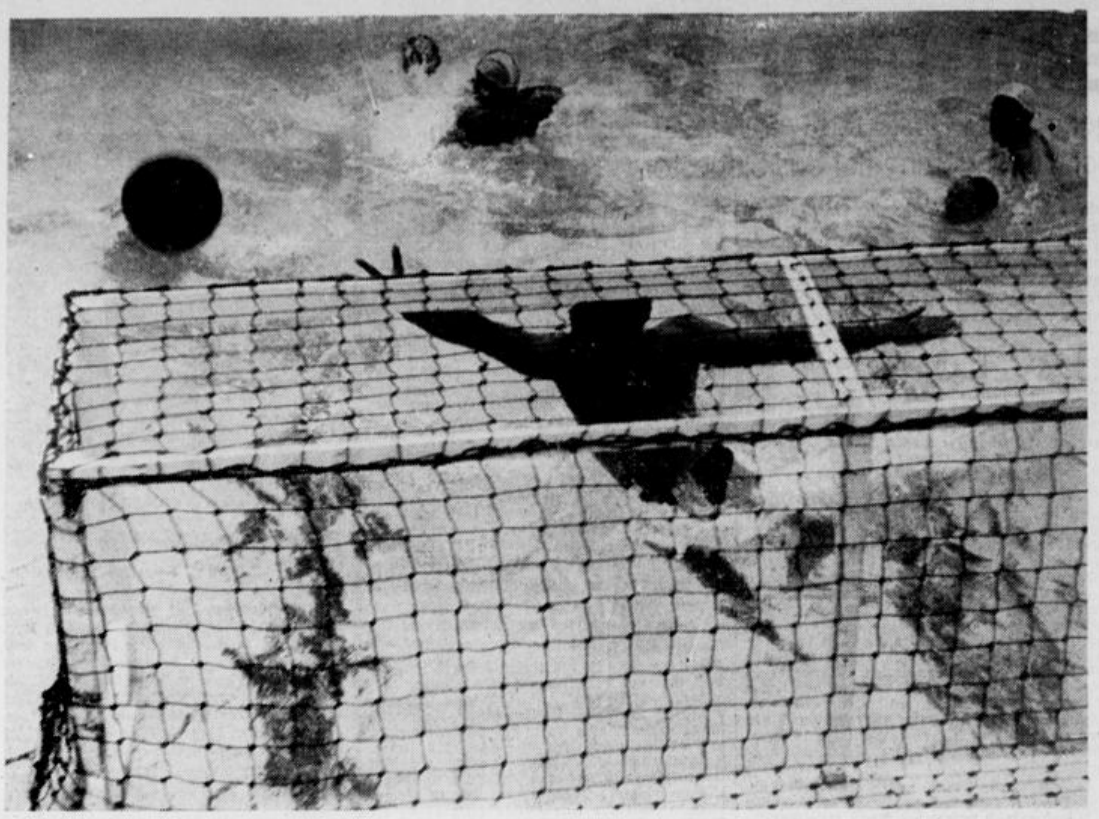
Kurz darauf war es Indiens hervorragender Mittelstürmer Dhyan Chand, der unter dem Jubel der indischen Anhänger den dritten Treffer erzielte. Nur wenige Minuten später schoß Dhyan Chand ein schönes Zusammenspiel mit dem vierten Treffer erfolgreich ab. Die Deutschen waren in die Verteidigung zurückgedrängt und konnten sich nur schwer freimachen.

Die Schnelligkeit der Inder und das hervorragende Ballgefühl waren nicht zu überbieten.

Der deutsche Sturm kam dann gut durch, doch vergab Scherbart die Gelegenheit durch Abseits. Dann kam eine Vorlage von Huffmann zu schwach herein.

In der 16. Minute aber fiel der Ehrentreffer.

Eine Flanke von rechts nahm Weiß auf, schoß aber erst durch Nachsetzen konnte er den Ball endgültig verwandeln. Tosender Beifall begleitete dieses erste und einzige Tor, das die Inder in diesem Turnier hinnehmen mußten. Der Erfolg rüttelte die deutsche Mannschaft mächtig auf, aber schon eine Minute später hatte der Linksaußen Syed Jafarn im Alleingang das alte Torverhältnis wieder hergestellt. Die Asiaten strengten sich mächtig an, die Spieler waren dauernd in Bewegung, stellten sich prächtig frei und holten immer wieder den Ball nach vorne. Ein wuchtiger Schlag des Halbrechten Dara führte zum 6:1. Dann war es wieder Dara der eine Minute darauf das Ergebnis auf 7:1 stellte. Scherbart kam durch, sein scharfer Schuß wurde aber vom indischen Hüter gehalten. Nachdem Scherbart noch einmal eine gute Chance ausgelassen hatte, kam Indien in der letzten Minute durch Dhyan Chand noch zu einem achten Torerfolg. Gleich darauf ertönte der Schlußpfiff.



Deutschlands Wasserballer unbesiegt / Aber das Torverhältnis entscheidet zugunsten Ungarns – Die Silberne tut es auch

Nach den so glanzvoll verlaufenen Schwimmwettkämpfen wurde mit den beiden Wasserballspielen der Endrunde zugleich der letzte Wettbewerb im Olympischen Schwimmstadion zu Ende geführt. Nach der Punktgleichheit von Ungarn und Deutschland mußten die Treffen der beiden Mannschaften die Entscheidung bringen. Es kam darauf an, wer das beste Torverhältnis erstritt, da mit einer Niederlage der führenden Nationen im internationalen Wasserball von vornherein nicht gerechnet wurde. Gewann Deutschland zum Beispiel gegen Belgien mit 4:0, so war der Sieg und die Goldmedaille unser. Leider aber gab der Ausgang des Spieles zu dieser Frage keine klare Antwort, denn Deutschlands jederzeit verdiente Sieg mit 4:1 (3:0) Toren zog die Entscheidung noch hinaus und erst nach der letzten Begegnung zwischen Ungarn und Frankreich konnte der Olympiasieger von 1936 genannt werden. Kein Wunder, daß bei dieser verzwickten Lösung sich eine Spannung der Zuschauer bemächtigt hatte wie noch nie zuvor.

Die Entscheidung fiel schneller als erwartet. Ungarns große Wasserballer-Sieben verriet schon in den ersten Minuten des Kampfes eine so starke Ueberlegenheit und machte auch nach den ersten Toren, die sehr schnell gefallen waren, die letzten noch bestehenden Hoffnungen zunichte. Das bessere Torverhältnis entschied für die Goldmedaille zugunsten Ungarns, während Deutschland, obwohl unbesiegt, die silberne Medaille erhielt. Belgien hatte die bronzene Medaille schon nach dem Siege über Frankreich sicher.

Hartes, versteckes Spiel der Belgier

Vorweg sei gesagt, daß Deutschland und Belgien ein sehr hartes Spiel durchführten, in dem aber der französische Schiedsrichter Delbort, gelinde gesagt, nicht gerade sehr glücklich in seinen Entscheidungen war. So übersah er bis zum Schluß die unsauberen und regelwidrigen Mittel des belgischen Verteidigers de Combe, wohl einer der größten Könner auf seinem Posten, aber auch ein Kämpfer, der alles anwendet um den Gegner am Torschuß zu hindern.

Die schwimmerisch etwas langsameren Deutschen spielten ausgezeichnet. Schneider, wohl der beste Mittelstürmer des Turniers, legte nach heftigem Ringen mit de Combe durch eine wundervolle Schraube

ein Tor vor.

Dann mußten der deutsche Verteidiger Baier und Catteluns aus dem Wasser, obwohl das Verschulden auf Seiten des Belgiers lag. Dieser Vorgang wiederholte sich im weiteren Verlauf des Kampfes noch dreimal und immer wieder ließ der Unparteiische Baier in Gesellschaft des Belgiers mitgehen. Ein zweiter prächtiger schraubenartiger Rückhandwurf Schneiders brachte

Deutschland mit 2:0 in Front.

Wenige Minuten vor dem Pausenpfiff stellte der gleiche Spieler wiederum noch hartem Zweikampf mit de Combe den Halbzeitstand auf 3:0.

In der Pause wurde die deutsche Mannschaft dem Führer und seinem Stellvertreter Rudolf Heß, der sich während des Spieles noch eingefunden hatte, vorgestellt.

Nach dem Wechsel begannen die Belgier mit einem schönen Angriff. Der Ball kommt zu dem freistehenden Coppieters, aber den wuchtig geworfenen Ball faustet Klingenburg mit einer Kraft, daß die Kugel hoch über das Tor springt. Durch Schneider kommt

Deutschland dann zum vierten Tor.

Schon schlagen alle deutschen Herzen höher, da muß der von Catteluns sehr hart behandelte Baier heraus, während der eigentliche Uebeltäter weiter spielen darf. Als sechs Deutsche gegen sieben Belgier den Kampf fortsetzen, drängt Blitz den Ball nach vorn, drückt das Leder verbotswidrig unter Wasser an den letzten Deutschen vorbei und spielt für Klingenburg unhaltbar ein. Mit dem Wiederanpfiff war der Kampf aus.

Die beiden Mannschaften standen sich in diesem Kampf in folgender Aufstellung gegenüber:

Deutschland: Klingenburg; Dr. Schürger, Baier; Gunst; Hauser, Schneider, Schulze.

Belgien: Diffy; Stoelen, de Combe; Iffele; Coppieters, Blitz, Catteluns.

Ungarn klar überlegen

Zum zweiten und letzten Kampf traten Frankreich und Ungarn an. Was Deutschland nicht glückte, das gelang den Magyaren. Mit einem dürftigen Unterschied im Torverhältnis holten sich die Ungarn den Sieg und die goldene Medaille im Olympischen Wasserballturnier vor Deutschland und wiederholten damit ihren Erfolg von Los Angeles.

Das von Ungarn überlegen mit 5:0 (4:0) gegen Frankreich gewonnene Spiel bestritten beide Mannschaften unter Leitung des belgischen Schiedsrichters Delahaye in folgender Aufstellung:

Ungarn: Brody; Hommanai, Hazai; Halassy; Bozsi, Nemeth, Brandy.

Frankreich: Delporte; Lambert, Lefebvre; Padou; Joder, Busch, Bandecasteele.

Brandy leitete den Torreigen ein. Dann war in schneller Folge dreimal Nemeth an der Reihe, so daß Ungarn schon mit einem Vorsprung von 4:0 in die Pause ging und bereits bis dahin die Goldmedaille in greifbarer Nähe sah. Aber obwohl sich die von Padou geführte französische Mannschaft alle Mühe gab, blieb ihnen das Ehrentor versagt. Kurz vor der Pause war bereits die große Gelegenheit, als der gefährliche Torschütze Nemeth aus dem Wasser mußte, nicht ausgenutzt worden. Nach dem Wechsel war die Reihe an Lefebvre, das Spielfeld zu verlassen. Brandy warf den gegebenen 4-m-Ball genau ins Ziel.

Kaum war der Schlußpfiff ertönt, als die sehr zahlreichen ungarischen Zuschauer in einen Jubel ohnegleichen ausbrachen. Im Triumphzug wurden die Spieler auf den Schultern ihrer Landsleute in die Kabinen getragen.

Die lieben Zuschauer

Kleine Studie

Beim Boxen:

Es scheinen alle Boxer zu sein, so sachmännisch lebhaft ist ihre Anteilnahme an den Geschehnissen in den beiden viereckigen Ringen. Anscheinend sind es entweder Aktive, ehemalige Aktive oder zukünftige. Meistens junge Leute, und dem entsprechend temperamentvoll, laut und durchdringend.

Beim Turnen:

Hier sind die Zuschauer zu neunzig Prozent bestimmt Turner oder es einmal gewesen. Dazu anscheinend viele Mitglieder von Gymnastikschulen usw. Viel Junge, aber auch viel Alte. Es geht recht gemäßigt zu in der Dietrich-Eckart-Bühne, die Vorführungen sind nur für Kenner.

Beim Fechten:

Sehr vornehm, etwas extravagant, prima Anzüge und Kleider. Recht ruhig, meistens nur gedämpfter Beifall. Dafür überraschend die Fechter selbst verschiedentlich umso lauter.

Beim Schwimmen:

Hexenkessel der Zwanzigtausend, gleich, wer unten schwimmt oder Wasserball spielt. Starke Anteilnahme des weiblichen Elements. Viel Alt, viel Jung, sehr viele Fernstecher.

Beim Fußball:

Alles vertreten, alle Berufe, alle Altersklassen. Anteilnahme an den Geschehnissen auf dem Rasen je nach Zugehörigkeit zu den beteiligten Nationen stark oder schwach. Dennoch sehr objektiv. Ueberraschend lebhaft solche Nationen, die bei uns als „kalt" verschrien sind, wie beispielsweise Norweger und Schweden.

Ungarn auch Säbel-Einzelsieger

Kabos vor Marzi und Gerey

Als am Samstagnachmittag der Kuppelsaal geöffnet wurde, konnte er die Zuschauer kaum fassen, die dem letzten Gang des Olympischen Fechtturniers beiwohnen wollten. Sogar die Bühne des Saales war mit Stühlen und Bänken versehen, um so noch einigen hundert Zuschauern Platz zu bieten.

Um 15 Uhr begannen die Endrundenkämpfe im Säbeleinzelfechten. Von 76 Fechtern waren die neun besten übrig geblieben, die sich nun um die Rangfolge stritten. Von vornherein wußte man, daß die Entscheidung nur zwischen den Ungarn und Italienern lag, die ja auch ihre sämtlichen Fechter in die Entscheidung gebracht hatten. Wohl das schönste Gefecht der Endrunde lieferten sich Marzi (Ungarn) und Marzi (Italien). Mit prachtvollen Angriffen zog der Ungar mit 3:0 in Führung. Aber nach dem Seitenwechsel konnte der Italiener vier Treffer nacheinander machen und mit einem Armvorhieb, die schönste Aktion des Tages zeigend, die ihm auch den Sieg einbrachte.

Säbel-Einzelfechten (Entscheidung)

Olympiasieger: Kabos (Ungarn)

		Siege		erh. Treffer
2. Marzi (Italien)	6	„	22	„ „
3. Gerey (Ungarn)	6	„	26	„ „
4. Rajcsanyi (Ungarn)	5	„	25	„ „
5. Pinton (Italien)	5	„	28	„ „
6. Gaudini (Italien)	3	„	28	„ „
7. Sobik (Polen)	2	„	34	„ „
8. Losert (Oesterreich)	2	„	36	„ „
9. van den Neucker (Belgien)	0	„	40	„ „

Darauf hat Japan gewartet

Duell Japan-Deutschland im 200-m-Brustschwimmen – Der fliegende Hamburger läßt sich vom zweiten Platz nicht verdrängen — Heinz Arendt macht sich

Gleich die erste Entscheidung des Nachmittags brachte auch den ersten Höhepunkt. 25 000 Zuschauer tieferten dem Endlauf zum 200-m-Brustschwimmen für Männer entgegen, stand doch wieder ein Zweikampf Japan — Deutschland bevor, der seit 1928, als „Ete" Rademacher von dem bis dahin vollkommen unbekannten Japaner Tsuruta in Amsterdam überraschend geschlagen wurde, zur Tradition geworden ist.

Am Start erschienen Balke, Sietas, Higgins, Yldefonzo, Ito, Hamuro und Koike. Das starke japanische Trio lag also auf den Bahnen fünf bis sieben, während Balke und Sietas die Bahnen eins und zwei einnahmen.

Glänzend glückte der Start. Wie in allen seinen Rennen hatte der junge Hamuro mit seinen sieben Unterwasser-Armzügen wieder den weitaus erfolgreichsten Start. Mit genau 30 Sekunden wendete er knapp vor Higgins und Sietas. Unter dem frenetischen Schlachtgesang der Deutschen arbeitete sich Sietas, der bereits zum dritten Male im olympischen Endlauf des Brustschwimmens stand, an Higgins vorbei und wendete dicht hinter Hamuro, der die ersten 100 Meter in 1:14,8 Minuten schwamm.

Der „Fliegende Hamburger", der mit seinen kurzen Zügen fast über das Wasser flog, kam immer mehr an den Japaner heran, während unsere junge Hoffnung Joachim Balke, der vom Start weg zu verkrampft schwamm, auf der dritten Bahn bereits aussichtslos zurücklag.

Bei 150 Meter versuchte auch Koike Anschluß zu finden, aber mit prächtigem Spurt und mit raumgreifenden breiten Zügen ließ sich Sietas vom zweiten Platz nicht verdrängen und gefährdete auf den letzten Metern sogar Hamuro, der aber in 2:42,5 Minuten den dritten Sieg für Japan im 200-m-Brustschwimmen herausholte.

Sietas erreichte mit 2:42,9 Minuten seine bisher beste Zeit auf einer 50-m-Bahn unter freiem Himmel. Koike wurde Dritter in 2:44,2 vor Higgins, Ito, Balke und Yldefonzo.

*

Der letzte Schwimm-Wettbewerb der XI. Olympischen Spiele in Berlin, die 1500 m Kraul, endete mit einem großen japanischen Sieg. Noboru Terada, einer der vielen großartigen Langstreckler des japanischen Schwimmsports, hatte von allen die beste Tagesform und entschied dieses schwere Rennen vor Jack Medica (USA) und seinen Landsleuten Udo und Ishiharada zu seinen Gunsten. Seine Zeit von 11:13,7 Minuten ist nach den Vor- und Zwischenläufen überraschend gut. Sie erbringt aber erneut den Beweis, daß Arne Borgs seit Jahren bestehender Weltrekord von 19:07,2 Minuten auch heute noch nicht gefährdet ist.

Vom Start weg legt sich Terada an die Spitze des starken Feldes. Bei 200 Meter wendet er in 2:26,6 Minuten. Arendt liegt hier knapp hinter Jack Medica, Udo und Ishiharada. Medica nimmt die 400-m-Wende hinter Terada in 4:55,6 Minuten Flanagan in 5:00 Minuten. Bei 600 Meter hat sich Medica durch einen Zwischenspurt an Flanagan vorbeigearbeitet. Udo aber folgt ihm Zug um Zug. Bei 800 Meter sind die Zwischenzeiten: Terada 10:05,5; Medica 10:15,9; Udo 10:18,3 Minuten.

Ganz großartig ist die Zeit des kleinen 18jährigen Arendt, der mit 10:31,6 Minuten neuen deutschen Rekord schwamm. In der Spitzengruppe ändert sich nichts mehr an der Reihenfolge. Terada hat bei 1000 Meter sein Rennen bereits gewonnen. Mit 12:48,1 Minuten liegt er schon zehn Sekunden vor Jack Medica.

Heinz Arendt aber ist in diesem schnellen Endlauf der „lachende Dritte". Von Leivers, Ishiharada und Flanagan mitgezogen, glückt es ihm auch den deutschen Rekord über 1000 Meter mit 13:14,6 Minuten innerhalb weniger Tage zum zweiten Male zu verbessern. Dann aber fällt der kleine Berliner doch dem unerhörten Tempo zum Opfer. Terada schlägt bei 1500 Meter schließlich in 19:18,7 Minuten an vor Medica (19:34,0), Udo (19:34,5), Ishiharada (19:48,5), Flanagan, Leivers und Arendt, der mit 19:59 Minuten erneut unter der 20-Minuten-Grenze blieb.

Dritte Goldmedaille für Rie Mastenbroek

Ragnhild Hveger nach großem Rennen knapp geschlagen

Für den Sieg im 400-m-Kraulschwimmen der Frauen kamen nur die Holländerin Rie Mastenbroek und die Dänin Ragnhild Hveger in Frage. Die erst 15jährige Dänin hatte bisher die besseren Zeiten geschwommen und auch den olympischen Rekord schon unterboten, so daß man ihr allgemein die größeren Aussichten einräumte. Die unerwüstliche Holländerin zeigte aber wieder im entscheidenden Augenblick ihren wundervollen Kampfgeist und erzwang unter dem tosenden Beifall der großen holländischen Kolonie auf den letzten 20 m den Sieg. Sie hatte damit (einschließlich der Staffel) die dritte Goldmedaille und eine Silbermedaille gewonnen und war somit die erfolgreichste Schwimmerin der XI. Olympischen Spiele 1936. 5:26,4 Minuten lautete ihre Zeit, die besser ist als der von Helen Madison (USA) 1932 in Los Angeles aufgestellte olympische Rekord, der bereits im Vorkampf einmal von Ragnhild Hveger unterboten wurde.

Bis 300 m sah es noch einem dänischen Sieg aus. Rie Mastenbroek hielt sich etwas zurück. Ragnhild Hveger schwamm 100 m in 1:14,4 Minuten vor Coutinho (Brasilien) in 1:14,6 und Rie Mastenbroek in 1:14,7 Minuten. Bei 200 m lagen Hveger, Petty und Wingard (beide USA) auf gleicher Höhe. Bei 250 m übernahm Ragnhild Hveger erneut die Führung. Sie legte 300 m in 4:08 Minuten zurück. Die Holländerin zog nun unaufhaltsam noch vorn, doch bei 350 m lag sie noch knapp hinter der Dänin. Auf den letzten 20 m ging sie aber in einem wundervollen Spurt vorbei. Ragnhild versuchte vergebens mitzugehen und mußte sich mit dem zweiten Platz begnügen. Die Amerikanerin Wingard wurde in der gleichen Zeit von 5:27,5 Minuten nur knapp auf den dritten Platz verwiesen. Petty, Coutinho, Kojima, Frederiksen und Wagner nahmen in dieser Reihenfolge die nächsten Plätze ein.



Foto: WNN

Arminia eine Sekunde schneller

2 : 0 im Lokalkampf – Ein Sturm, wie er nicht sein soll – Schielemann stand allein

Ohne Brille

Lokalkampf.

Wenn man dies eine Wort schreibt, kann man sich glatt hundert weitere Zeilen sparen. Dies Wort umreißt eben alles:

Spannung, Siedehitze, Nervosität, Jubel und Beifall und Hoffnungen, die zu Grabe getragen werden — —

Jedesmal, wenn dies Stichwort fällt, pilgern alle, die sich dem Lederball verschworen haben, hinaus.

Zu Hunderten, zu Tausenden — —

*

Gestern nachmittag wurde wieder einmal eine Meinungsverschiedenheit, die sich seit Jahr und Tag in der Stadt gebildet hat, entschieden, Das Treffen, das ausgetragen wurde, sollte wieder einmal eine Antwort auf jene Frage geben, die auch im Rausch des olympischen Festes nicht verstummen wollte, immer wieder Antwort erheischte und gestern eine überraschende und eindeutige Antwort bekam:

Arminia schlug VfB.

*

An dieser Tatsache ist nichts zu rütteln.

Wenn auch dies Spiel niemals ein Gradmesser für die kommende Serie sein kann, so steht dennoch einwandfrei fest, daß die Arminen in der Stille der Alm mit eisernem Fleiß an sich arbeiteten und gestern im Ablauf der 90 Minuten den Schlußstrich unter eine Meinung zogen, die von vielen geteilt wurde — —

Es teilten aber längst nicht alle diese Meinung. Abgesehen von den Vereinsfanatikern, von denen man normalerweise kein sachliches Urteil erwarten kann, ab es viele, die VfB zum Favoriten gestempelt hatten, weil man glaubte, daß die Bewegungsspieler den Krimskram der „Systemzeit" glatt über den Haufen werfen würden.

*

Zwanzig Minuten nach dem Anpfiff bot sich dann ein sonderbares Bild:

Alles, was Peppy Graf den Bewegungsspielern eingehämmert hatte, wurde von den Arminen gezeigt Nicht VfB befleißigte sich des flotten offensiven Spiels, nein, die Arminen waren es, deren blaue Fünferreihe geschlossen über das Feld brauste und Schielemann die Hölle heiß machte — —

Auch nach der Pause änderte sich nichts daran. Die Arminen waren immer eine Sekunde eher am Ball, schossen aus allen Lagen auf den Schrank und propagierten das, was man dem VfB-Sturm eingetrichtert hatte.

Komisch — —

*

Es ist sinnlos, den VfB-Sturm nun in Grund und Boden zu verdammen. Es ist der ganzen Mannschaft nicht damit gedient, nun in den Chor derer einzustimmen, die das „Kreuziget" schreien, aber was der Spielverlauf gezeigt hat, muß dem Sturm auch einmal schwarz auf weiß bestätigt werden:

So zerfahren, so zusammenhanglos, so kläglich und mutlos darf man niemals mehr spielen, wenn man in der Serie ein ernstes Wort mitreden will.

Das war eine Kapitulation, die auch durch die schönste Ausrede nicht aus der Welt zu schaffen ist.

*

Man hätte Schielemann zusehen sollen, wie er kämpfte, wie er sich den heranbrausenden Arminen in den Schuß warf, wie er faustete und sich in den Dreck warf.

Man hätte sich vorn im Sturm ein Beispiel an diesem tapferen und hervorragenden Schlußmann nehmen müssen. Aber der elektrisierende Funke sprang nicht über — —

Schielemann stand allein — —

Stand allein gegen die überraschend frischen und wendigen Arminen, die nach ihrem ersten Ueberraschungstreffer zielsicher auf das Ende hinarbeiteten — —

Und dies Ende kam.

Es fiel sogar ein wenig schmeichelhaft für die Bewegungsspieler aus, zu schmeichelhaft für diesen Sturm, von dem wir hoffen wollen, daß es ein erster mißglückter Gehversuch war — —

Oder ist jemand anderer Meinung?

Natürlich — — —!

ewi.

Jubel und Enttäuschung

Pünktlich um 16 Uhr laufen die 22 Spieler mit dem Schiedsrichter Scheidt aus Haspe auf das Spielfeld. Rasch ist die Wahl vollzogen, und als der Unparteiische anpfeift, stehen die Mannschaften wie folgt:

VfB **Schielemann**

Baasner Büscher

Haake Trotzda Bollender

Hager Strothmann Düding Schuster Heinold

Kaiser Hogenkamp Schlips Schwarz Breuer

Hofmann Pohl Kolodzig

Franke Uppmann

Arminia Sander

Sofort mit dem Anstoß stürmen die Rotweißen in die Hälfte der Arminen. Schuster verschießt hoch. Der Abstoß bringt einen Gegenbesuch bei VfB. Breuer leitet das Leder zu Schwarz, der täuscht geschickt, Schlips steht frei zum Schuß, aber zu einem Torerfolg langt es nicht, weit über den Rahmen hinweg fliegt der Ball ins Aus. Das ist in der 8. Minute.

Wenig später hat Schlips abermals das Leder in guter Schußstellung, aber blitzschnell ist Schielemann da, wirft sich beherzt in die Schußlinie. Trotzdem ist die Gefahr noch nicht beseitigt, denn der Arminenspieler bekommt noch einmal das Leder zu fassen, schießt auf das leere Tor, doch da steht in höchster Not der Verteidiger Baasner und mit dem Knie pariert er den gefährlichen Ball. In diesen Minuten muß der VfB-Tormann oftmals eingreifen. Er tut es geschickt und voller Einsatzbereitschaft.

Arminias Sturm überrascht durch den schnellen Flankenwechsel und dem genauen Zuspiel. Die Angriffe sind weit planvoller als die ihres Gegenübers.

Doch dann ist in der 13. Minute bei Arminia Gefahr in Verzug. Strothmann ist aber zu ungenau im Schießen und läßt zwei günstige Momente aus.

In der 16. Minute fällt für Arminia das Führungstor.

Von der Außenlinie hat Kaiser zum Schuß angesetzt, kein Mensch denkt an Tor, als das Leder in langsamen Flug auf Schielemann zu gleitet. Und doch . . . als Schielemann von der Sonne geblendet zur Abwehr einsetzt, springt der Ball ins Netz. Das hat niemand erwartet. Nicht sonderlich stark ist der Beifall.

Schon ist der Anstoß im Mittelfeld vollzogen und wieder braust er heran, der blauweiße Sturm. Jetzt setzt Kaiser zum Schuß an, voreilige Fanatiker schreien Tor, aber die Freude ist verfrüht, es kommt aus diesen Minuten stürmischen Drängens nichts zählbares heraus.

Die Gegenangriffe der Rotweißen lassen die Energie vermissen, auch steht in der Verteidigung der Arminen ein alter Kämpe, erfahren und schlagsicher, der Mann, der sich nicht aus der Ruhe bringen läßt und auch nun wieder sein Können beweist. Es ist der alte Stratege Franke. Dagegen kämpfen die Platzherren vergeblich an.

Die heißen Sonnenstrahlen drücken auch das Tempo. Die Trikots der Spieler sind naß vom Schweiß.

Nach 30 Minuten Spielzeit heißt es immer noch 1:0. Drei Minuten später winkt den Rotweißen ein Erfolg. Sander hat sein Tor verlassen, will einen Schuß abfangen, läßt aber das Leder fallen. Schon ist Düding am Ball, aber sein Zögern läßt die Chance versieben, denn der flinke Uppmann schlägt den Ball weit zurück ins Spielfeld.

Eine Minute später schießt Schuster dem Armierntormann direkt in die Arme.

In der 40. Minute folgt ein Weitschuß von Hogenkamp. Geradezu meisterhaft wird der Ball von Schielemann pariert.

Auf der Gegenseite zeigt Sander seine Kunst, indem er den wuchtigen Torschuß von Strothmann meistert.

So geht es mit 1:0 in die Pause.

Mit dem Wiederbeginn liegen die Blauweißen erneut im Angriff. Bald ist ein Tormoment vorhanden, aber der kräftige Schuß von Hogenkamp prallt an Bollender ab. Die Gefahr ist gebannt. Es folgt der übliche Gegenbesuch und dann erfreut ein herrliches Kopfduell in der rotweißen Hälfte. Immer wieder ist es der Arminen-Neuling Schwarz, der ausgezeichnet gefällt. Bei VfB häufen sich die Gefahren. Schielemann ist aber stets auf dem Posten, er wird eifrig von dem Verteidiger Baasner unterstützt.

In der 53. Minute sieht es nach „Hand" aus im Strafraum der Rotweißen. Das Publikum rast, doch der Schiedsrichter läßt sich nicht beeinflussen. Das Spiel geht weiter.

Eine wunderbare Kombination zwischen dem Arminen-Innentrio endet mit einem Ausball. Bei den Rotweißen wird eine Steilvorlage Dündings von Strothmann nicht mehr erwischt.

Die 65. Minute sieht einen Prachtschuß von Schlips, der knapp neben dem Torpfosten landet.

Arminia ist nun stark überlegen. Der Ball ist fast nur noch in der Spielhälfte der Rotweißen. Für die Hintermannschaft der Rotweißen gibt es aufregende Arbeit, während der Sturm die eingeleiteten Angriffe planlos verpuffen läßt.

Immer enger schließt sich der Arminenring um den Gegner, bis dann

in der 77. Minute das schon längst fällige zweite Tor

erzielt wird. Es ist ein Nachschuß von dem Spieler Schwarz, für Schielemann unhaltbar.

Jetzt führt Arminia 2:0, und damit steht der Sieg fest.

Schon verlassen viele Besucher die Kampfbahn. Noch einmal bietet sich auch den Rotweißen die Möglichkeit, das Ergebnis herabzumindern, aber Schuster ist in diesem Augenblick der günstigen Schußstellung zu kraftlos. Es wird nichts aus dem Gegentreffer, vielmehr übernehmen die Arminen wieder das Kommando und stürmen.

Ein sicheres Tor rettet Haake auf der Torlinie. Zwei Minuten vor Spielschluß bekommt Arminia noch einen Freistoß von der Strafraumgrenze zugesprochen, aber es reicht nicht mehr zum dritten Treffer

Eckenverhältnis: 9:5 für Arminia.

Worte der Kritik

gibt es nicht viele bei diesem Spiel. Zusammengenommen zunächst die Feststellung, daß Arminia bedeutend besser eingespielt war als der Ortsbruder VfB. Den größten Teil der Spielzeit hindurch diktierte Arminia das Geschehen, so daß es von dem ausgesprochenen Angriffsspiel der Rotweißen (es wurde allgemein erwartet) nichts zu sehen gab. Im Gegenteil, der neue Mann im Lauf hatte sich ausgiebig in der Deckung zu betätigen und es wurde ihm keine Gelegenheit von den Arminen geboten, einmal den rotweißen Sturm auf Touren zu bringen. Kam hier und da einmal die Platzelf spielerisch zu Vorteilen, so verliefen die Aktionen durchweg schon am Strafraum im Sande. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß sich die rotweißen Spieler etwa nicht angestrengt hätten. Aber — und das muß herausgestrichen werden — in der dauernden Aktivität der Leute von der Alm lag so etwas, was unbedingt Achtung abzwang. Und eben diese Achtung zollten die Rotweißen ihren Kameraden in der blauen Kluft. Darum auch kam keine „Holzhackerei" wie in uralten Zeiten auf und darum blieb es auch auf den Rängen mitunter so merkwürdig ruhig.

Das verständige Publikum fühlte mit und freute sich an den Kabinettstückchen etlicher Spieler. Wir wollen die Leute nicht einzeln erwähnen, die besonders gut mit dem Leder umgehen konnten; denn schließlich war es ein Mannschaftsspiel und die Leistungen einiger waren letzten Endes dazu da, andere anzurnen. Eine herausnehmen, hieße andere zücksetzen, denn der gute Wille war trotz der sommerliche Hitze bei allen vorhanden.

Eins aber muß noch betont werden, im Augenblick hat ohne Frage Arminia die bessere Einheit.

Was gestern im blauen Hemd an der Heeper Straße stand, das besaß Stehvermögen, Spielauffassung und den nötigen Drang zum Tore. Ohne fehlerfrei zu sein.

Bei den Rotweißen war es Schielemann, der seine Elf vor einer höheren Niederlage bewahrte. Der Sturm, der Unterstützung des Mittelläufers beraubt, wirkte mitunter hilflos. In dieser Verfassung kann VfB. im Punktekampf nicht gegen den Ortsbruder bestehen. Aber noch ist es nicht soweit — und darum soll niemand den Mund zu voll nehmen. Daran ändert keine Mannschaftsbesetzung und keine Trainerfrage etwas. Gespielt wird immer 90 Minuten und das Ergebnis steht immer erst nach Schluß des Wettkampfes fest. Auch beim 77. Male. Worauf sich viele Faßballfreunde schon heute freuen!

Im Schatten des Großkampfes

SV. Schildesche—Westfalia Brackwede 4:4 (3:1)

Auf dem Gemeindesportplatz in Schildesche trafen sich zu einem freundschaftlichen Kräftevergleich die obigen Mannschaften. Ersatzgeschwächt wurden beiderseits keine sonderlichen Leistungen gezeigt, zumal das Spiel offensichtlich unter der Hitze des Tages litt.

Unter der Leitung von Rixe (VfB.) wurde der Anstoß vollzogen. Die Platzherren fanden sich weit schneller als die Gäste, umso überraschender kam das Führungstor, das Brackwede durch den Linksaußen erzielen konnte. Bereits nach wenigen Minuten hatte jedoch Schildesche durch Nolting ausgeglichen. Als dann der Gästeverteidiger König sich eine Verletzung zuzog, die ihn zwang, das Spielfeld zu verlassen, hatten es die „Kleinberliner" leicht, bis zur Pause das Ergebnis auf 3:1 zu erhöhen.

Mit dem Wiederanpfiff hatten die Brackweder für König einen neuen Spieler aufgestellt, der durch Torerfolg die Differenz herabminderte, indes umgehend die Platzherren durch Nolting das vierte Tor einschossen.

Brackwede wird nun wesentlich besser, es gelingt nicht nur, ein Tor einzuschießen, sondern Schildesche mußte sogar in ein Unentschieden einwilligen. Das letzte Tor hätte allerdings von Waldeier gehalten werden müssen.

Auch im Handball siegte Arminia

10:11 (7:3) verlor der Bezirksligist VfB. – Ueberblick über die Handballfelder

Auf dem Arminenplatz gab es eine recht flotte und abwechslungsreiche Begegnung zwischen der Jugend. Noch anregender verlief der Kampf der ersten Mannschaften. Nach einer 1:0-Führung glich VfB aus. Arminia zog auf 3:1 davon. Die Rotweißen kamen nach einigen schnellen Vorstößen auf 3:5 heran, konnten es aber nicht verhindern, daß Arminias Sturm die Deckung derart durcheinander wirbelte, daß ein Halbzeitergebnis von 7:3 für Arminia zustande kam.

So gut wie Arminia trotz der ganz neuen Besetzung vor der Pause gespielt hatte, so schlecht war die Elf nach dem Seitenwechsel aufeinander abgestimmt, als man glaubte, den Sieg im Trockenen zu haben. 10:4 stand die Partie, als einige Arminen recht phlegmatisch mit dem Leder zu spielen begannen. Zwei Erfolge der Rotweißen spornten diese an, unentwegt nachzusetzen und da Arminia zehn Minuten vor Schluß des Kampfes nichts zuzusetzen hatte, kam VfB nach einem letzten erfolgreichen Freiwurf auf den 11:10-Stand des Spieles.

Wie schon in unserer Vorschau betont, fand sich VfB zu einer einheitlichen Willensleistung zusammen. Bei Arminia war dieses nur zeitweise zu erkennen. Lediglich etwas mehr Erfahrung, die ohne Frage der Gauklassenzugehörigkeit zuzuschreiben ist, sicherte einen Sieg, der nicht befriedigen kann. Er brachte aber die Erkenntnis für die Arminen, daß noch reichlich geübt werden muß, wenn es bei den Punktespielen besser klappen soll.

Im Fußball der Jugend

kam VfB zu einem verdienten Siege, da es die im Feldspiel tüchtigen Arminen nicht verstanden, die Vorteile in Tore umzusetzen. Flotte Spurts unter Ausnutzung einiger Gelegenheiten bescherten dem rotweißen Nachwuchs den Sieg.

Die Ergebnisse des Klubkampfes:

Handball:

VfB — Arminia (1. Jugend) 5:5 (3:2)
VfB — Arminia (Senioren) 10:11 3:7)

Fußball:

VfB — Arminia (1. Jugend) 3:1
VfB — Arminia (Senioren) 0:2 (0:1)

Gesammwertung: 5:3 für Arminia.

Gauligareise vorhanden

Tv. Spenge — Westfalia Somborn 16:3 (8:2)

Spenge hatte in diesem Rückkampf gegen Somborn etwas gut zu machen, da in Somborn durch ein unentschiedenes 6:6-Ergebnis ein Punkt hängen geblieben war. Die Gäste führten dieses Mal kein gutes Spiel vor. Dagegen war Spenge wieder in bester Form, besonders die Hintermannschaft mit dem ausgezeichneten Hüter Kudrup. Ihr Verdienst ist es, wenn Somborn nur zu drei Gegentreffern kam. Zunächst lagen die Gäste mehr in Angriff, es wurden aber viele schöne Gelegenheiten verpaßt, Kudrup war dann noch der Retter in manchen heiklen Situationen. Nach acht Minuten eröffnete Eickmeier den Torreigen. Zweimal hintereinander traf Müllner ins Schwarze, auch der Linksaußen Hollmann brachte zwei Treffer auf sein Konto. Beim Stande 6:0 kam Somborn zu den zwei Gegentreffern der ersten Halbzeit, die aber bis zum Wechsel von Spenge wieder ausgeglichen wurden. Nach dem Wechsel lief Spenge zur Höchstform auf. Weitere acht Treffer waren der Erfolg schöner Kombinationen. Nur einmal ließ sich Spenges Hintermannschaft jetzt überrumpeln. Durch diesen hohen Sieg beweist Spenge eindeutig seine Gauligareife.

Westfalia Brackwede — Tv. Künsebeck 8:14 (4:6)

Durch die glühende Hitze wurden auf dem Kupferhammer hohe Anforderungen an beide Mannschaften gestellt. Der Sturm Brackwedes zeigte nicht die gewohnte Durchschlagskraft, wohingegen Künsebeck durch besseren Zusammenhang erfolgreicher war. Trotzdem Westfalia mit zwei Treffern in Führung ging, holte Künsebeck bald auf, blieb aber bis zum Wechsel nur knapp in Führung. Bei den Gästen war auch in der zweiten Halbzeit Weimann die treibende Kraft. Brackwede wurde zeitweise stark in die Verteidigung gedrängt, wodurch oft Deckungsfehler den Gästen die Erfolge einbrachten.

Westfalia Brackwede II — Künsebeck II 6:4 (6:1) (6:1).

Sonstige Ergebnisse:

Tg. Eintracht Sieker — Tg. Schildesche 8:6
Tv. Altenhagen — Tv. Elverdissen 9:7
Tv. Altenhagen — Einigkeit Jöllenbeck 7:12
Jahn Oldentrup — Tschft. Stieghorst 9:5 (2:3)

Grün-Weiß—Friesen Milse 14:7

Unterschiedliches Können an der Schwartzkopfstraße

Als Ersatz für die absagenden Spiel und Sportler aus Lage, die einer Einladung von Hindenburg Minden folgten und mit 24:5 (12:2) abgefertigt wurden, sprangen die Friesen aus Milse gestern vormittag an der Schwartzkopfstraße ein. Der Kreismeister hatte gegen den Vertreter der Gauklasse nur seinen Spieleifer in die Waagschale zu werfen. Schon bald nach der Pause bestand kein Zweifel darüber, daß die Grün-Weißen für die Serie schon bestens gerüstet sind.

Der Sieg über den Kreismeister mit 14:7 bestätigt das eindeutig.

Hindenburg Minden — SpSp. Lage 24:5 (12:2)
Hindenburg Minden — VfB Herford 28:4 (17:3)

Fortuna Düsseldorf verliert

Der „Club" gewinnt sicher

Gleich der erste Sonntag des neuen Fußballjahres wurde dazu benutzt, die noch rückständigen Spiele der 2. Schlußrunde um den Tschammer-Pokal auszutragen. Der deutsche Meister 1. FC. Nürnberg lieferte in der Noris gegen den 1. FC. Planitz ein großes Spiel, in dem man ihm die Pause kaum anmerkte. Mit 7:0 (3:0) sichert sich der bayerische Verein den weiteren Verbleib im Wettbewerb. Ihr großer Widersacher im Endspiel um den Meistertitel, Fortuna Düsseldorf, war dagegen noch nicht in bester Form und unterlag dem SV. Klafeld überraschend mit 1:2 (0:1) Toren.

Unentschieden gegen Oesterreich

Deutsche Handball-Auswahlelf — Oesterreich 9:9 (6:4)

Zu dem in Leipzig im Handball durchgeführten Länderkampf vor rund 10 000 Zschauern waren beide Mannschaften mit stärkster Besetzung angetreten. Es wurden technisch gute Leistungen und großer Kampfgeist gezeigt.

Die Stütze der österreichischen Mannschaft war ihr Torwart Maurer, der Sturm aber verlegte sich von Anfang an zu sehr auf das Innenspiel und machte es dadurch der deutschen Abwehr nicht allzu schwer. Der deutsche Angriff bediente hauptsächlich die Flügel, von denen allerdings Fromm auf dem linken mehrfach gute Gelegenheiten ausließ. Deutschland führte mit 6:4 bei Halbzeit, mußte sich aber schließlich mit 9:9 zufrieden geben. Die besten Spieler hatte Deutschland in Theilig, Berthold. Läufer und Verteidigung standen einander nichts nach. Die Torschützen verteilen sich ie folgt: Theilig 4, Berthold 2, Herrmann 2 und Reinhardt 1.

Sieg gegen Ungarn

Deutsche Auswahlelf — Ungarn 15:8 (10:4)

In Magdeburg lieferten sich die ungarischen Handballer und eine aus Spielern des Gaues Magdeburg zusammengestellte deutsche Auswahlelf einen harten Kampf. Wenn auch die Gäste zahlenmäßig unterlagen, so zeigten sie doch im Felde ausgezeichnete Leistungen, sie waren nicht nur schnell im Aufbau, sondern gaben der deutschen Hintermannschaft manche harte Nuß zu knacken.

Auf deutscher Seite wurden durch zu langes am „Ball-kleben" einzelner Spieler mehrfach gute Torgelegenheiten verdorben. Bis zur Pause hatten die Deutschen zehn Tore erzielt, denen die Ungarn nur vier entgegensetzen konnten.

Nach dem Wechsel war das Spiel etwas gleichmäßiger verteilt. Der deutsche Sturm vermochte nur fünfmal noch die ungarische Hintermannschaft zu überwinden, während den Ungarn vier Treffer gelangen. Das von beiden Mannschaften sehr fair durchgeführte Spiel endete mit dem überlegenen Siege von 15:8.

USA unterliegt 16:1 (10:0)

Auf dem Augsburger Sportplatz wohnten rund 5000 Zuschauer dem Handballkampf zwischen Deutschland und Amerika bei. Der überlegen gewonnene Kampf wies manch schöne Kampfmomente auf, wirkte aber doch einseitig, denn immer wieder waren es die deutschen Spieler, die das Tor der Amerikaner belagerten und zu Erfolgen kamen. Schon vor der Pause stand das „Gefecht" 10:0 und nach dem Wechsel nahmen die Vertreter des Sternenbanners drei Spieler heraus und tauschten diese durch drei frische Kräfte, ohne aber auch jetzt vorerst zu Erfolgen zu kommen. Erst in den letzten Minuten, als Deutschland bereits mit 16:0 in Führung lag, gelang es dem amerikanischen Mittelstürmer, das Ehrentor für seine Mannschaft zu werfen.

Europa schlägt Uebersee

Sieg im Wasserball 6:2 (1:1)

Den Abschluß des Sportabends im Schwimmstadion bildete ein Wasserballspiel „Europa gegen Uebersee". Die europäische Sieben gewann überlegen 6:2 (1:1). Es war ein hervorragendes Spiel von zwei Mannschaften, die sich vorher nicht kannten und dennoch ausgezeichnete Kombinationszüge zeigten. Der erfolgreichste Torschütze war der Deutsche Schneider, der fünf von sechs Toren seiner Mannschaft erzielte, wobei ihm der Mittelstürmer Schulze, der zweite Deutsche, glänzend unterstützte.

Sportamtl. Bekanntmachungen

Handball-Werbetag in Quelle

Für den am Sonntag, 23. August, stattfindenden Handball-Werbetag liegen schon über 80 Mannschaftsmeldungen vor. Es ist ein Wanderpreis gestiftet, der dem Verein erstmalig zufällt, dessen zwei vorher anzugebenden Mannschaften an diesem Sonntag die höchste Torzahl erzielen.

Abschlußfest der Kameradschaft

Ein Fest der Olympiateilnehmer vereint die Sieger mit den Unterlegenen

Berlin, 17. 8.

Anknüpfend an einen schönen Brauch der antiken Olympischen Spiele hatte der Präsident des deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Tschammer und Osten, die ruhmgekrönten Teilnehmer der XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin zu einem Fest der Teilnehmer in der Deutschlandhalle geladen, zu dem alle an den Spielen beteiligten Nationen ihre Mannschaften entsandt hatten.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, umriß in einer Ansprache das wahre Ziel aller Olympischen Spiele. Die Olympischen Spiele müßten zu einem Bindeglied zwischen den Nationen werden. Der Reichssportführer begrüßte als Vorsitzender des deutschen Olympischen Ausschusses und als Führer des gesamten deutschen Sports die Kämpfer und Kämpferinnen, die glücklichen Sieger, aber auch die ehrenvoll unterlegenen. Das Olympische Feuer, das an der Stätte der Kämpfe nun erloschen sei, brenne als Flamme der Olympischen Idee unverlöschlich weiter, immer von neuem entzündet von der Sehnsucht nach dem wahren, ehrenhaften Zusammenleben aller Völker. Die Olympische Kameradschaft sei der Bürge für eine gesegnete Zukunft.

Ein ausgezeichnetes buntes Programm und die musikalischen Darbietungen des Musikkorps der Leibstandarte hielten die Teilnehmer noch viele Stunden in ungetrübter Fröhlichkeit zusammen.

Sommerfest auf der Pfaueninsel

Am Vorabend des Abschlusses der XI. Olympischen Spiele hatte im Namen der Reichsregierung der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, zu einem Sommerfest für die Ehrengäste der Olympischen Spiele eingeladen. Die Pfaueninsel, auf halbem Wege zwischen Wannsee und Potsdam in der dort seeartig verbreiterten Havel gelegen, war als Ort der Festlichkeit gewählt worden. Der Zauber, der von diesem ungewöhnlichen Rahmen ausgeht, war geschickt durch eine künstlerische Ausschmückung ausgenutzt und verstärkt worden.

Unter den zahlreichen ausländischen Gästen sah man u. a. König Boris von Bulgarien, den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, den früheren amerikanischen Botschafter Dr. Schurman, den amerikanischen Vorkämpfer für Freizeitgestaltung, Mr. Kirby, die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, die Präsidenten der Nationalen Olympischen Komitees und der internationalen Sportverbände sowie die Mitglieder des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele. Sämtliche Missionschefs der ausländischen Mächte waren zugegen.

Einzelbilder aus Spanien

Mit großen Feierlichkeiten wurde am Sonnabend in Sevilla, wo an diesem Tage gleichzeitig der Schutzpatron der Stadt gefeiert wurde, die Fahne der Nationalisten, die frühere spanische Nationalflagge Gelb-Rot gehißt.

•

Das Hauptquartier des Generals Mola meldet, daß die nationalistischen Truppen in der Provinz Galicien Verbindung mit den nationalistischen Truppen in Asturien aufgenommen haben.

•

In einem Interview, das General Franco dem „Petit Parisien" gab, erklärte der General, daß er auf keinen Fall Madrid bombardieren werde, denn er wolle nicht, daß Unschuldige und Anhänger der Nationalen Bewegung leiden sollten.

•

Die im Süden von Marokko gelegene spanische Enklave Ifni hatte bisher zur Madrider Regierung gehalten. In der Nacht zum Sonntag haben die dort stationierten Truppen sich jedoch erhoben, ihren Kommandanten festgesetzt und sich der Bewegung des Generals Franco angeschlossen.

•

Nach einem Funkspruch fragt die katalanische Regierung bei den Nationalisten an, ob sie bereit wären, im Falle ihres endgültigen Sieges die Autonomie Kataloniens zu achten. Falls dies zugesagt würde, würden sofort alle Kampfhandlungen gegen die nationalistischen Truppen eingestellt und bis zur Beendigung der Kämpfe strengste Neutralität gewahrt werden.

•

Nach einer in London eingelaufenen Meldung aus Barcelona rücken die Regierungstruppen angeblich in drei Säulen von Barcelona, Madrid und Valencia aus auf Saragossa vor. Der gemeinsame Angriff auf Saragossa solle erst nach gründlicher Artillerievorbereitung, unterstützt von starken Luftangriffen, erfolgen.

•

Flüchtlinge aus Gijon erklären, daß die Stadt von den Nationalisten heftig beschossen worden sei und daß die Marxisten, die noch immer Herren der Stadt seien, als Rache dafür Hunderte von Menschen, die sie als Regierungsgegner betrachteten, erschossen hätten.

•

Wie aus Gibraltar gemeldet wird, sind zwei Marinesoldaten des britischen Schlachtschiffes „Queen Elizabeth" über Bord gesprungen und nach der spanischen Küste geschwommen. Es wird ihnen die Absicht zugeschrieben, auf seiten der spanischen Nationalisten gegen die Kommunisten zu kämpfen.

Ein Aufruf aus Burgos

Die nationale spanische Regierung in Burgos hat einen Aufruf des Generals Cabanellas erlassen, in dem betont wird, daß es sich bei der Militärerhebung weder um einen zügellosen Parteiaufstand gegen ein Regime, noch um einen Bürgerkrieg handele, sondern um eine nationale Bewegung, an deren Spitze das Heer stehe und der sich alle gesunden Elemente des spanischen Volkes angeschlossen hätten, um Spanien zu retten und aus der Schreckensherrschaft der Sowjets zu befreien.

In den Gebieten, so heißt es in dem Aufruf weiter, die bereits im Machtbereich der nationalen Regierung lägen, herrsche überall Ruhe und Ordnung, während in den Gebietsteilen der Gegner überall kommunistische Anarchie und Mordherrschaft sei.

„Jaime 1." doch versenkt?

Wie Havas aus Burgos meldet, soll ein dreimotoriges Flugzeug der Nationalisten den Kreuzer „Jaime I." vor Malaga, entgegen den anderslautenden Meldungen, doch versenkt haben. Eine 500-Kilo-Bombe sei auf den Hauptturm gefallen und habe den Kreuzer fast in zwei Hälften zerschnitten. Wie dagegen aus Tanger verlautet, sollen Marinesoldaten des italienischen Kreuzers „Eugenio di Savoia" erklärt haben, daß der Kreuzer „Jaime I." im Hafen von Malaga schwer beschädigt liege und sich nicht mehr bewegen könne.

•

Der Deutsche Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) e. V. spendete 1000 RM. für die durch die Unruhen in Spanien geschädigten deutschen Volksgenossen.

Uruguay als Vermittler

Amerika und Spanien

Montevideo, 16. 8.

Die Regierung von Uruguay hat sich telegrafisch an alle amerikanischen Staaten mit der Anregung gewandt, im Rahmen der panamerikanischen Union einen gemeinsamen Vermittlungsschritt zur Beendigung des spanischen Bürgerkrieges zu unternehmen.

„Thank you" mit Kanonen

Britische Höflichkeit in Spanien

Paris, 15. 8.

Der „Matin" läßt sich aus Hendaye einen Zwischenfall melden, der sich angeblich zwischen dem nationalistischen spanischen Kreuzer „Almirante Cervera" und einem amerikanischen und englischen Kanonenboot abspielte. Der spanische Kreuzer, der ebenso wie die anderen Schiffe vor San Sebastian kreuzte, soll den englischen und amerikanischen Schiffen erklärt haben, daß er das Feuer gegen sie eröffnen werde, falls sie unter dem Deckmantel des Schutzes von eigenen Staatsangehörigen spanische Persönlichkeiten aus San Sebastian an Bord nähmen, die bisher regierungstreu gewesen sind. Man wisse nicht, schreibt der „Matin", wie die Antwort der englischen und amerikanischen Schiffe gelautet habe. Aber man versichere, daß das englische Kanonenboot lediglich eine halbe Wendung gemacht, seine Kanonen auf den spanischen Kreuzer gerichtet und geantwortet habe: „Thank you!"

Vom Völkerbund zu Mussert

Ein interessanter Beitritt

Amsterdam, 15. 8.

Rost van Tonningen, der bisherige Finanzkontrolleur des Völkerbundes in Oesterreich, hat sich in einem Schreiben an den Führer der holländischen NSB.-Bewegung, Mussert, dieser Bewegung zur Verfügung gestellt, sobald sein Abschiedsgesuch als Völkerbundskontrolleur in Oesterreich erledigt ist. Im gleichen Schreiben bittet Rost van Tonningen Mussert um Aufnahme als Mitglied der NSB. In seinem Antwortschreiben teilt Mussert mit, daß er die bewährten Kräfte Rost van Tonningens auf dem Gebiet der Außenpolitik und Finanzpolitik im Rahmen der Arbeit der NSB. einsetzen werde.

Der Mord am Mufti von Algier

Haftentlassung der angeblichen Anstifter

Paris, 15. 8.

Zwei Eingeborenenführer in Algerien, Scheik el Okba und Abbas Turqui, die verhaftet worden waren, weil der Mörder des Mufti von Algerien sie als Anstifter der Tat bezeichnet hatte, sind nach mehrtägiger Untersuchung vorläufig wieder in Freiheit gesetzt worden. Im Kreuzverhör gab der Mörder des Mufti an, daß seine Anklagen erlogen seien.

Ein Schachstempel der Post

in München

Berlin, 15. 8.

Bei den Schachländerkämpfen vom 16. August bis zum 2. September in München hat die Postverwaltung in München ein Olympia-Postamt und einen besonderen Stempel geschaffen. Auf dem runden Stempel steht oben „München", dann folgt die Datumszeile, darunter in großer Schrift „Schach-Olympia". Das Abzeichen des Großdeutschen Schach-Bundes ist unten von den Zahlen 1936 umrahmt. Die bedeutendste Schachveranstaltung, die es je gab, hat also auch für Sammler Interesse.